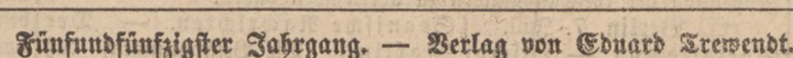
Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 1⅔ Thlr., Wochen-Abonnement 5 Sgr., außerhalb incl. Porto 2⅙ Thlr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr., Reclame 5 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 313. Morgen-Ausgabe.



Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Donnerstag, den 9. Juli 1874.

Der Papst und sein Recht.

III.

Preußen ward als das gelobte Land kirchlicher Freiheit katholischen Staaten zum Muster empfohlen, aber heimlich schrieb selbst damals Legat Franchi an Ledochowski: „Die preußische Regierung ist die schlimmste von allen." Die Hoffnung, durch unbedingtes Nachgeben zu Friede und Freundschaft mit Rom zu gelangen, erwies sich als verhängnißvoller Irrthum geistesverwandter Parteigesinnung, welche ganz und gar übersah, daß der Papst den Augsburger Religionsfrieden, den westfälischen Frieden und alle anderen Grundlagen des modernen paritätischen Staates immer und immer wieder für nichtig erklärt und nur dann sich darauf berufen hatte, wenn es zu seinen Gunsten war. Man bedachte nicht, daß der Curie noch jetzt die Reformation ein Gräuel und das Königthum der Hohenzollern ein Aergerniß, ein protestantisches deutsches Kaiserthum aber gar der reine Antipapst war. Der Vatican hatte in dreihundert Jahren nichts gelernt und nichts vergessen und konnte das auch nicht, weil er im Besitze der ewigen und unwandelbaren Wahrheit und eines ihm von Gott selbst anvertrauten Rechtes zu sein behauptet. Darum mochte die römische Kirche wohl bisweilen den Zeitverhältnissen Rechnung tragend sich mit bloßer Anerkennung ihrer Grundsätze begnügen, ohne deren Verwirklichung Hals über Kopf zu verlangen und dabei mit dem Kopfe gegen die Wand zu rennen. Sie ist klug wie die Schlangen und ohne Falsch wie die Tauben, und wußte sehr wohl, daß ein theoretisch festgestellter und immer wiederholter Grundsatz seine practische Nutzanwendung in passender Zeitlage, wie sie immer einmal kommen mag, von selbst findet. Die römische Kirche hat sich sogar in das Unvermeidliche gefügt, und ohne die Welt zu zertrümmern Verhältnisse geduldet, die für sie nichts als Sünde und Empörung gegen göttliche Einrichtungen waren. Sie ist langmüthig, wie Gott selbst, und mußte nach mannigfachen vergeblichen Versuchen einsehen, daß ihr einstweilen die Macht zur Ausrottung des feindlichen Princips und ungesäumten Rückbildung fehle: aber ihr Recht dazu hatte sie in allen Zeitlagen durch feierliche Verwahrung vor Verjährung geschützt, und harrte immer noch des günstigen Augenblickes, um zu jener Freiheit zu gelangen, in deren Vollbesitze sie ihrer Versicherung nach noch nie gewesen ist. Denn dazu gehört vor allen Dingen die Durchführung des Grundsatzes, den Rom als sein heiligstes Grundrecht festhält, daß die Taufe und alle sich ihr Unterziehenden dem römischen Regimente angehören. „Die Nichtgetauften", sagt Brömel — Was heißt katholisch, S. 128: „gehen Rom, wie es auch selbst bekannt, lange nicht so viel an; es hat kein Recht auf sie außer durch Mission. Anders verhält es sich mit den Getauften. Alle Getauften seien durch die Taufe, meint die römische Mutter, ihre Kinder und Untergebenen geworden, nur der Wahnsinn halte sie noch fern von der Mutter, die Mutter aber habe die Pflicht, durch jedes Mittel die Abtrünnigen zurückzuführen, allerdings zuerst durch Unterricht, dann aber durch harte Strafen, ja durch den Tod." Diese unbedingt durch alle Zeiten festgehaltene Propaganda ist es, welche die Freiheit der römischen Kirche zur Gefahr für alle andern Christen und für den Staat selbst macht. Sogar unter den Drangsalen der napoleonischen Zeit schrieb der sanfte Pius VII. 1805 seinem Gesandten in Wien: „Allerdings befinden wir uns leider in Zeiten so großen Unglücks und solcher Erniedrigung für die Braut Christi, daß die Kirche diese ihre heiligsten Maximen einer verdienten Strenge gegen die rebellischen Feinde des Glaubens nicht nur nicht anzuwenden vermag, sondern ohne Schaden nicht einmal erwähnen darf. Aber kann sie ihr Recht auch nicht ausüben, die Ketzer ihrer Fürstenthümer zu entsetzen und ihrer Güter verlustig zu erklären, so kann ihr doch auch die räuberische Bereicherung aus ihrem Eigenthume natürlich niemals positiv gefallen."

Aus diesem Schmerzensschrei der ecclesia oppressa ließ sich entnehmen, was man von der ecclesia triumphans zu gewärtigen hatte, die seit 1848 immer stolzer und siegesgewisser einherschritt, und die von der Volksfreiheit erschreckten Staatslenker wie Küchlein vor dem Habicht unter ihre Flügel lockte. Die Belohnung für gottgefälliges Ausharren schien nicht länger ausbleiben zu sollen, man konnte ohne Hinderung und sogar mit Hilfe des Staates an gottgefällige Werke denken. Der Staat mußte wieder dahin gebracht werden, daß er in der Hingabe seiner Macht an Roms Zwecke das einzige Mittel seines Bestehens sah, damit man ihn als Büttel gebrauchen konnte für den Satz: „es ist besser, daß die Ketzer getödtet werden, als daß sie fortwährendes Aergerniß geben." Rom weicht nur der rücksichtslosen Kraft; der Schwäche, die ihm den Finger reicht, nimmt es gleich die ganze Hand. Kaum vom staatlichen Zwange gelöst ward künstlich erhöhte innere Kirchlichkeit benutzt, um die römische Glaubensgemeinschaft in schroffster Parteibildung den Staatsgenossen, bald auch dem Staate selbst entgegenzustellen. Das Mönchs- und Ordenswesen, „die alte Knüppelgarde der Rechtgläubigkeit und des Papstthums", um mit Buchmann zu reden, griff in erschreckender Weise um sich. Zu Anfang des Jahrhunderts hatte man die Klöster zu Schulen und Armenpflege verwendet; 1865 zählte man in den damaligen deutschen Bundesstaaten auf 26,153,118 Katholiken schon wieder 1607 Ordenshäuser und andere klösterliche Einrichtungen mit 7482 männlichen, 12,080 weiblichen Bewohnern, dazu 30,340 Weltpriester, zusammen 54,289 Personen, je eine auf 460 katholische Seelen und auf 200 Katholiken über 18 Jahre. Die Jesuiten, die trefflich geschulte, aus militärischer und mönchischer Ordnung zusammengegossene Kernschaar der Propaganda, setzten sich mit oder ohne Verbot in Deutschland wieder fest und schlichen gleich Indianern auf dem Kriegspfade vorwärts. Ordensleute und Schulschwestern bemächtigten sich der Jugend, vergifteten eine ganze Generation durch planmäßige Ueberreizung. Ein Schulheft, beim Käsehändler im Elsaß neuerlich gefunden, enthielt als Aufsätze für einen Knaben: 1. eine in glühenden Farben vorgezeichnete Beschreibung einer Wallfahrt zum heiligen Petrus mit verspottenden Protestanten als Ausschmückung, „vorgeschrieben von Sr. Majestät dem Papste Pius IX., damit die Banden fallen mögen, welche die Kirche gefangen halten unter dem Joche des Lutheranismus und Frankreich unter dem Joche Preußens. 2) Die Legende des heiligen Alphons von Liguori. 3) Einen Brief über die grausame Vertreibung der Lehrer durch die Behörde. Auch in weltlichen Schulen ward der Religionsunterricht benutzt, um hinter dem Rücken der Schulbehörde auf Lehrer und Schüler im Sinne äußerlicher kirchlicher Macht zu wirken. In Baden mußte die Regierung einschreiten, weil der Katechet Becker einer Lehrerin, die der Wiedereinführung des Parteigrußes: „Gelobt sei Jesus Christus!" widersprochen hatte, vor versammelter Schule abkanzelte und körperlich bedrohte. Die Curie nahm ihr eiferndes Werkzeug in Schutz und belohnte den aus der Schule verwiesenen Eifer durch geistliche Beförderung. Auch auf die Erwachsenen ward unabläßig gewirkt. Wallfahrten, heilige Röcke, Streitpredigten und bald auch Wunder erregten Kopfschütteln und Spott der Verständigen, aber die Einbildungskraft der Menge ward bis zur Sinnestäuschung erhitzt hinter den priesterlichen Vorspiegelungen hergeschleppt. Mönchsschriften, Andachtsbücher, römische Zeitungen und Streitschriften wurden als einzige Geistesnahrung der Gläubigen geduldet, jedem andern Denken der Zugang fest verschlossen, den Priestern der Umgang mit Ketzern als Sünde angerechnet, Bußübungen und kirchliche Strafen mit bürgerlicher Wirkung wieder in Gang gebracht. Man gewann zuerst die Frauen, durch diese die Männer. Die sinnliche Pracht des Gottesdienstes, der geheimnißvolle Klang der fremden Sprache, die Sagen und Legenden, besonders aber Beichtstuhl und Hausbesuch sind darauf berechnet, jugendliche Gemüther zu berücken, den weiblichen Sinn gefangen zu nehmen und die Ehelosigkeit durch Frauen und Töchter der Laien zu entschädigen. Wie treffend ist daher der Witz einer Berliner Zeitung: „mit der Pantoffelpartei hat es das neue deutsche Reich zu thun, Papstpantoffel und Frauenpantoffel sind die Feldzeichen des Priesterthums, Pantoffelhelden seine gehorsamsten Streiter."

Aus diesen wurden mit Hilfe des Vereinswesens gar bald geschlossene und wohlgefügte Stammhaufen gebildet. Piusvereine, Vincenz-, Borromäus-, Gesellenvereine, Mägde Marias, katholische Casinos und Wanderversammlungen — wer zählt die Völker, nennt die Namen? — schossen wie Pilze empor, überflügelten die einzige evangelische Verbrüderung des Gustav-Adolph-Vereins an einflußreicher Thätigkeit und an Geldmitteln bei weitem. Letztere wurden verstärkt durch den Peterspfennig und den Schwindel katholischer Banken. Die römische Kirche mit ihrer einheitlichen, von oben herab in strengem Gehorsam wirkenden Einrichtung zeigte sich wie immer in äußerlichen Parteierfolgen dem innerlichen, auf die Einzelfreiheit gegründeten evangelischen Glaubensleben überlegen. Wir konnten ihnen die Freude gönnen, so lange sie unter sich blieben und uns in Ruhe ließen. Es ist immer nur ein äußerliches Gebahren, welches wohl hier und da einen kleinen Erfolg aufzuweisen, aber im Großen und Ganzen gegen das Evangelium und den Geist der Zeit nicht aufkommen konnte. Die Statistik zeigte immer noch mehr Ueberleiten vom Katholicismus zum Protestantismus als umgekehrt. Um so eifriger suchte das römische Wesen sich im Katholicismus durchzusetzen und den Zeitgeist selbst zu sich zu bekehren. Der Friede zwischen den Bekenntnissen ward grundsätzlich zerstört, indem der milde Sinn einer frühern Zeit, eines Erzbischofs Spiegel, Wessenberg, Sailer, Sedlnitzky, welche den Staat als christliche Obrigkeit, die Protestanten als Mitchristen behandelten, die Unterschiede der Bekenntnisse für Menschlichkeiten ansahen, die Klöster in Schulen verwandelten, das lateinische Brevier und andere „zwecklose Andächteleien" verboten, ausgewiesen ward gleich einer Pest sittenloser und glaubensloser Gleichgiltigkeit, aus welcher die Freiheit des Gottesdienstes und der Meinungsäußerung wie eine Sünde aus der andern geboren sei. In Kirche und Schule ward das Papstthum wieder mit rücksichtslosem Nachdruck als alleiniger Träger der christlichen Heilsvollmachten gepredigt; die Abendmahlsbulle Urbans VIII., welche trotz der Verwahrung Frankreichs, Spaniens, Oesterreichs 200 Jahre lang feierlich am Gründonnerstage zu Rom verlesen wurde, gilt dort noch jetzt als das ewige Gesetz der Verdammung aller Ketzer und Schismatiker, der Verfluchung derer, welche sie aufnehmen, begünstigen, vertheidigen, welche ohne päpstliche Erlaubniß andersgläubige Bücher lesen, behalten, drucken, welche an ein allgemeines Concil appelliren, ohne päpstliche Erlaubniß Steuern und Zölle der Kirche auflegen, in kirchlichen Dingen Gerichtsbarkeit ausüben. Mariendogma, Syllabus und Encyklika entzweiten die katholische Welt auf's Neue mit der Vernunft der Gegenwart und dem gesunden Menschenverstande aller Zeiten. Für den Verlust an Glaubens- und Gewissensfreiheit, Wissenschaft, Bildung und Menschlichkeit, den der dritte Theil des deutschen Volkes erlitt, tröstete sich der Jesuit Schrader 1865: „Wird ja, je mehr die gebildeten Klassen aus der Kirche hinausgedrängt werden, um so leichter ihr Schiff von der Hand der loyolitischen Steuermänner zu lenken sein und die zurückgebliebene treue Heerde sich ihnen um so fügsamer unterordnen."

Breslau, 8. Juli.

Aus **Frankreich** fehlen bis zu diesem Augenblick noch alle telegraphischen Berichte über die Ereignisse der heutigen (Mittwochs-) Sitzung, in welcher die Interpellation Lucien Brun's zur Verhandlung kommen und, wie es scheint, über die nächste Zukunft Frankreich's ein entscheidender Beschluß gefaßt werden soll. Auf das Ausland werden die Verhandlungen keinen directen Einfluß ausüben; Deutschland wird durch dieselben wenig berührt werden; es sind rein innere Fragen, welche zur Entscheidung kommen. Natürlich herrscht in der Nationalversammlung die lebhafteste Bewegung und eine innere Aufregung. Die Legitimisten sind zu den extremsten Schritten entschlossen, obgleich sie vollkommen sicher überzeugt sein müssen, daß ihnen für ihre Sache daraus durchaus kein Vortheil erwachsen kann. Sie wollen den Antrag auf Wiederherstellung der Monarchie stellen, und wenn sie damit, wie vorauszusehen, scheitern, so werden sie sich jeder, sei es persönlichen, sei es unpersönlichen Organisation der Gewalten des Präsidenten der Republik widersetzen. Dann würde also, wenn einerseits die übrigen Fractionen der Rechten, andererseits die sämmtlichen Fractionen der Linken zusammenhalten, gar kein positiver Beschluß in der Verfassungsfrage zu erzielen sein. Kann aber die Nationalversammlung dem Septennat keine irgendwie geartete Organisation geben, so ist ihre Rolle abgespielt, und es läßt sich nicht absehen, wie die Auflösung vermieden werden soll.

Das rechte Centrum aber fürchtet die Auflösung vor Allem, und zwar besonders deshalb, weil es der Meinung ist, daß nur die Bonapartisten und die Radicalen aus derselben Vortheil ziehen werden. Aus diesem Grunde hat wenigstens ein Theil dieser Partei sich von Neuem dem linken Centrum zugewandt, um zu versuchen, ob sich nicht über den Perier'schen Antrag eine Einigung erzielen läßt. Gleichzeitig aber sind wieder Verhandlungen der gemäßigten Fractionen der Rechten mit den Legitimisten angeknüpft, um diese von der Ausführung ihrer verzweifelten Entschlüsse zurückzuhalten. Der Erfolg aller dieser Bemühungen, der Auflösung der Elemente wenigstens vorläufig ein Ziel zu setzen, ist aber noch im hohen Grade zweifelhaft.

Der nächste Plan der Legitimisten ist, bei Gelegenheit der heutigen Debatte das Ministerium in Gemeinschaft mit der Linken durch eine feindliche Tagesordnung zu stürzen. Indessen soll die Linke noch gestern geschwankt haben, weil sie sich nicht an einem zugleich gegen das Septennat gerichteten Angriff betheiligen mag.

Oesterreichische Blätter melden, daß die Türkei durch ein neuerliches Rundschreiben die Beitreibung der von ihr eingeleiteten Handelsvertrags-Revisionen bei den Mächten urgirt habe. Der schutzzöllnerische Standpunkt indessen, den die Pforte nunmehr in fiscalischem Interesse bei dieser Revision der vereinbarten Zolltarife vorwalten lassen möchte, behagt den betheiligten Mächten sehr wenig. Für Oesterreich insbesondere ist es hochwichtig, daß dem Export seiner Industrie-Erzeugnisse nach dem Orient nicht neuerdings besondere Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden. Das Anerbieten Rumäniens, für sich Zollverträge auf freihändlerischer Grundlage mit den anderen Mächten abschließen zu wollen, kommt daher den Mächten ganz gelegen, da sie auf diesem Wege sehr wohl im Stande sind, ihre eigenen Interessen sicherzustellen. Freilich beansprucht die Pforte das ausschließliche Recht, Handels-Verträge abschließen zu dürfen, welche gleichzeitig für die Souzeränstaaten, mithin auch für Rumänien, verbindlich seien. Wie das „N. W. T." nun erfährt, begegnen sich Oesterreich, Rußland und das deutsche Reich als zunächst betheiligte Export- und Grenzstaaten in der Auffassung, die türkischen Ansprüche dem Wesen nach zu ignoriren und, ohne Rücksicht auf die Klagen des Großveziers, mit der Bukarester Regierung, wenn auch keinen eigentlichen Handelsvertrag, so doch vereinbarte Zoll-Conventionen abzuschließen, so daß die Türkei, weil der Schein zu ihren Gunsten gerettet bliebe, mit etwaigen Reclamationen leicht abzuweisen wäre. Wir sehen, so bemerkt das genannte Blatt, auch in diesem Falle wieder, wie der europäische Areopag, wie Oesterreich, Rußland und das deutsche Reich gemeinsam die Fragen entscheiden, welche geeignet scheinen, durch ihre Beziehungen zum Orient einen allgemein bedrohlichen Charakter anzunehmen.

Die in den czechischen Stadtbezirken vorgenommenen Landtagswahlen sind, soweit bis jetzt bekannt ist, ebenfalls überwiegend zu Gunsten der Altczechen ausgefallen.

Im Vatican haben die Nachrichten aus Frankreich die Befürchtung erregt, es möchte dem Sohne Napoleon's III. gelingen, den Thron seines Vaters zu besteigen. Dem aber zieht man im Vatican unbedingt die gemäßigte Republik des Herrn Thiers oder des Marschalls Mac Mahon vor. „Es ist hier wohl an seinem Orte," — schreibt ein römischer Correspondent der Wiener „Presse" — „daß ich die Beziehungen zwischen Froschdorf und der römischen Curie, insofern dieselben bisher dem größeren Publikum unbekannt sind, durch ein Factum erläutere. Der Mann, der hierbei den Unterhändler abgab, ist todt, es war der Cardinal Falcinelli. Derselbe erhielt vor einiger Zeit den Befehl, sich in Froschdorf zu erkundigen, ob Graf von Chambord einem ihm aus dem Vatican ertheilten Rathe Gehör schenken werde. Die Antwort war nicht befriedigend, denn sie lautete: So sehr, als man in allen Dingen die Weisungen in Sachen der Religion und Moral, die vom Papste und der Kirche ausgehen, ehrfurchtsvoll entgegennehmen werde, ebenso sehr danke man für jeden Rath, welcher die Interessen der Bourbonen, deren Haupt der Graf von Chambord sei, betreffe, weil solche Niemand auf der Welt besser kenne, als derselbe. Es handelte sich bei dieser Frage und Antwort um die Fahne. Der Papst nämlich legt derselben durchaus nicht die Wichtigkeit bei, wie der Einsiedler von Froschdorf. Diese Antwort, welche der ehemalige Nuntius in Wien nach Rom übermachte, ist der Grund der Zurückhaltung des Vaticans in allen Dingen, welche die Restauration der Bourbonen in Frankreich betroffen. Man hat für dieselbe nichts mehr als persönliche Gebete, und dies ist allerdings in der Theorie viel, in der Praxis aber wenig."

Mit Unrecht schrieb man die an den Papst gelangten Conciliations-Briefe dem Könige Victor Emanuel zu. Hat der König wirklich in diesem Sinne an seinen „Gevatter" einige Zeilen gerichtet, so war dies in den ersten zwei Jahren nach der Einnahme Roms und bevor das Kloster-Aufhebungs-Gesetz den Kammern vorgelegt wurde. Die Briefe, von denen Pius IX. kürzlich sprach, sind von einem friedliebenden Senator unterzeichnet. Der andere Brief, welcher dem Papst anrieth, Rom zu verlassen, weil er hier nicht mehr sicher sei, wird in Prälatenkreisen als vom convertirten Marchese Bute herrührend bezeichnet.

Das Gerücht, daß der Graf von Chambord in der Nähe von Versailles oder gar dort selbst sich befinde und die Action seiner Anhänger leite, klingt nicht sehr glaublich. Mehr Glauben verdient die Nachricht, daß Mac Mahon unter den gegenwärtigen Verhältnissen auf den schon früher in Erwägung gezogenen Entschluß, eine Botschaft an die Versammlung zu richten, zurückgekommen sei.

Aus **Spanien** kommen verschiedene Nachrichten, die andeuten, daß der wenigstens temporäre Erfolg bei Estella die Carlisten noch einmal wieder ermuthigt zu haben scheint. Auf verschiedenen Punkten des nördlichen Spaniens tauchen starke Detachements fast gleichzeitig auf und bedrohen namentlich die Küstenplätze, so Bilbao und Santander, von denen das erstere nur durch eine schwache Garnison, das letztere durch Kriegsschiffe unzulänglich gedeckt ist. Bilbao ist bereits vollständig blokirt und die Postverbindung auf dem Landwege unterbrochen worden. In der Armee scheint inzwischen die Politik wieder eine Rolle zu spielen. Der Correspondent der „Independance" telegraphirt seinem Blatt aus Santander, daß die Generale Moriones, Weyler und Laserna zum Ersatz alfonsistischer Generale bestimmt seien.

Die **englischen** Blätter äußern sich sehr befriedigt über Lord Derby's Erklärungen bezüglich des Brüsseler Congresses. Allseitig hält man in England daran fest, daß insbesondere an den jetzigen Bestimmungen des Seerechts festgehalten werden müsse, und daß England auf das Recht, Handelsschiffe zur See zu kapern, nicht verzichten dürfe. So schreibt der „Standard":

> „Es ist schwierig zu verstehen, wie, selbst mit den ihnen vorliegenden Beweisen von unserer Nachgiebigkeit und unserer Thorheit in diesen Dingen, die Mächte welche diese Brüsseler Conferenz förderten, ernstlich glauben konnten, daß England je irgend welchen derartigen Bedingungen — die seinen Einfluß einfach auslöschen und es von jeder Betheiligung an den Angelegenheiten der Welt ausschließen, beipflichten würde. Es würde ebenso erstaunlich sein, daß irgend welche Philanthropen, die vorgeben, die Sache der Humanität im Auge zu haben, diese neue Völkerrechtsregeln vorgeschlagen haben sollten, wenn wir glauben könnten, daß die Philanthropie irgend etwas mehr als eine ungeschickte Maske sei. Wenn nicht für sich selber, ist England im Namen aller der kleineren Nationen, die durch die eigentlichen Bedingungen ihrer Existenz zum Frieden verpflichtet sind und die eine so nützliche Schranke gegen den Despotismus in Europa bilden, verpflichtet, jeder Modification des internationalen Codex über die Principien

der Universalen Allianz Widerstand zu leisten. Lord Derby's Aktion in Sachen der Brüsseler Conferenz ist demnach höchst befriedigend. Es ist recht, daß England in den Verhandlungen vertreten sein sollte, aber die Regierung würde in ihrer Pflicht gegen das Land, und wie wir glauben, gegen die Gesetze der Humanität ermangeln, wenn sie nicht alle möglichen Vorsichtsmaßregeln träfe, um zu verhindern, daß England sich zu irgend welchen weiteren neuen Regeln verpflichte, die in dem Interesse der Mächte, die seine Feinde sein mögen, ausgearbeitet sind."

Deutschland.

= **Berlin**, 7. Juli. [Das Oberhandelsgericht. — Gefängnißordnung. — Pfandbriefamt. — Zur Patentgesetzgebung. — Die Standesbeamten.] Obschon die Nachricht von der Ernennung des kaiserl. Wirklichen Geheimraths und Präsidenten des Reichsoberhandelsgerichts, Dr. Pape, zum Vorsitzenden der Gesetzgebungs-Commission mit ziemlicher Bestimmtheit auftritt, so muß diese Nachricht doch so lange bezweifelt werden, als bis sie amtlich verkündet worden ist, weil die Stellung des Präsidenten Pape nicht ihm eine andere so wichtige Präsidentur als Nebenamt gestattet. Ueberhaupt wäre es gut gewesen, wenn lediglich Männer in diese Commission berufen worden wären, welche sich ganz der Arbeit hingeben können. Mit dem entworfenen Programm ist höchstens das, man möchte sagen, Knochengerüst gegeben, dem zum Leben und Wirken nicht mehr als Alles fehlt. — Der neulich in bester und wohlmeinendster Absicht ausgesprochene Wunsch auf Ausarbeitung eines Gefängnißgesetzes in Preußen wird vorerst wohl frommer Wunsch bleiben, da ein solches Gesetz doch ein System für den Bau, die Leitung und Beaufsichtigung der Gefängnisse voraussetzt und in Preußen sogar ein Dualismus in der Aufsichts-Instanz der Gefängnisse besteht, und in Folge eines derartigen Dualismus öfters die wunderlichsten Widersprüche zu Tage treten. Wie viel ist nicht schon über Reform des Gefängnißwesens geschrieben und gesprochen und wie wenig zur Ausführung gekommen?! Unter Hinckeldey wurden beispielsweise Gefängnißordnungen eingeführt, welche dem Geiste der Zeit stellenweise Hohn sprachen, und es sind über Vorkommnisse aus jener Zeit so viele Veröffentlichungen erfolgt, daß man jetzt nicht weiter darauf zurückzukommen braucht, wohl aber daran erinnern muß, daß das, was jetzt in der Gefangenenanstalt am Plötzensee bei Berlin vorgeht, keineswegs den Anforderungen der Zeit entspricht, und wenn auch nur im Einzelfalle dringend der Abhilfe bedarf. Die Strafe darf doch keine Rachehandlung einschließen. — Das hiesige städtische Pfandbriefamt hatte den Anspruch erhoben, daß die von ihm ausgegebenen Pfandbriefe bei der Bank u. s. w. niedergelegt und von ihr beliehen werden sollen. Das Haupt-Bankdirectorium hatte diesen Antrag abgelehnt und auf eingelegte Berufung der Handelsminister als Chef der Bank den ablehnenden Bescheid bestätigt. Um ein Inhaberpapier zu einem depositalmäßigen zu machen, dazu bedarf es vor Allem einer Berathung im Gesammt-Staatsministerium und eines darauf ruhenden Antrages zum Erlasse einer darüber sprechenden gesetzlichen Anordnung. Ein solcher Beschluß setzt aber eine eingehende Berathung auch über die Beschaffenheit und Gewähr des Papieres voraus, da es mit dem Range des depositalmäßigen bekleidet einen großen Credit zu finden geeignet ist. — Abgesehen von dem Musterschutzgesetze wird die Patentgesetzgebung demnächst den Bundesrath und darauf den Reichsrath zu beschäftigen haben, da man jetzt davon zurückgekommen ist, die Patentirung von Erfindungen überhaupt fallen zu lassen, und da ein Musterschutz ein Patentgesetz ganz von selbst im Gefolge hat. In Preußen werden schon seit längerer Zeit Patente höchstens auf 3 Jahre ertheilt, während früher das Maximum auf 5 Jahre ging. Vor einem Jahrzehnt hatte der damalige preußische Handelsminister Gutachten von Handels- und Gewerbekammern, wie von anderen Sachverständigen darüber eingefordert, ob es sich nicht empfehle, die Patente für Erfindungen ganz abzuschaffen und es fehlte damals nicht an gewichtigen Stimmen, welche der Abschaffung das Wort redeten. Nichtsdestoweniger wurde die Sache zurückgelegt, und sie blieb, wie wir gesehen, ganz auf sich beruhen. — Der Minister des Innern hat bei Feststellung der Formulare für die Standesbeamten den Oberpräsidenten ein Rundschreiben zugestellt, zu dessen Schlusse es heißt: „Empfehlenswerth ist endlich, wie namentlich auch der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten unter Bezugnahme auf § 54 Abth. 2 (des Gesetzes) hervorgehoben hat, die Führung eines Verzeichnisses über die von den Standesbeamten angeordneten oder auf Requisition verkündeten Aufgebote. Zu dem aus § 54 sich ergebenden Zwecke ist nicht minder auch . . . die Kostenliste von Wichtigkeit. Die Ertheilung der erforderlich scheinenden Anweisung über die Anlegung und Führung der ꝛc. Acten, Listen ꝛc. darf ich den Aufsichtsbehörden überlassen. Die letztreen werden demnächst auch, so weit nöthig, die Bereitstellung zweckentsprechender in ortsüblicher Weise kenntlich gemachter Localitäten, sowie die angemessene Feststellung der Geschäftsstunden zu überwachen haben.

⧉ **Berlin**, 7. Juli. [Spanische Nachrichten. — Der Socialismus. — Bischof Martin.] Die Befürchtungen, daß die Carlisten die letzte Niederlage der Regierungstruppen und deren gezwungene Ruhepause dazu benutzen würden, ihrerseits wieder in die Offensive überzugehen, werden durch die neuesten Depeschen bestätigt; Bilbao ist danach bereits vollständig blokirt. Die Nachricht der „Independance", daß eine Anzahl „alfonsistischer" Generale von der Armee abberufen worden sei, scheint indessen, in dieser Form wenigstens, die sehr tendenziös aussieht, mit Vorsicht aufzunehmen sein. — Den Socialdemokraten ist man nicht nur bei uns, sondern, wie aus den heutigen Telegrammen hervorgeht, auch in Oesterreich scharf auf der Fährte, und es scheint allerdings, wenn man die Symptome im weiteren Umkreise noch beobachtet, daß sie fortfahren, den bestehenden Zuständen und Verhältnissen in einer Weise den Krieg zu machen, der die polizeiliche Thätigkeit des Staates (so beschränkt wir dieselben auch angewendet wissen mögen) herausfordert. In Frankreich wird der Socialismus durch die bonapartistischen Aspirationen geflissentlich mit angeregt und gehoben und er gewinnt in dieser Verbindung zunächst einen das Allgemein-Wohl als solches minder gefährdenden Charakter. Anders aber in England, wo das Strikefieber wieder in bedenklicher Weise um sich greift. Auch in Spanien ist neuerdings, und zwar in den Bergwerken von Almaden, eine ernste socialistische Bewegung zu Tage getreten. — Die Beschleunigung, die man dem Proteste des Bischofs von Paderborn gegen das Erkenntniß des Kreisgerichts in Betreff der Annahme der von einem Dritten für ihn erlegten Strafgelder dadurch zn Theil werden läßt, daß man die betreffenden Acten sofort dem Criminalsenate des Appellationsgerichts überweist, läßt erkennen, daß man der Sehnsucht des Herrn Bischofs, auf jeden Fall zum Märtyrer gestempelt zu werden, keineswegs entgegen treten will. Es wäre wünschenswerth, daß dieser „Dritte", wenn dies nicht von den Ultramontanen selbst geschieht, von der Behörde genannt würde, um von vornherein die Auslegung unmöglich zu machen (den Römlingen ist Alles zuzutrauen), als habe die Regierung etwa selber durch diesen „Dritten," aus Furcht vor den Folgen, die Strafe für Herrn Dr. Martin hinterlegt. Nebenbei sei hier bemerkt, daß die heutige „Germania" einen langen, verherrlichenden Artikel über das Manifest Chambord's bringt, in welchem dieser, wie sie sich ausdrückt, nochmals seine Grundsätze und seine Politik in edler, wahrhaft königlicher Sprache zum Ausdruck bringt. Difficile est, satiram non scribere.

△ **Berlin**, 7. Juli. [Die Reichsmarkrechnung. — Der Lehrermangel und die alten Seminare.] Die Verordnung des Kaisers vom 28. Juni, wonach vom 1. Januar 1875 ab in Preußen für den Verkehr bei den öffentlichen Kassen und für den allgemeinen Verkehr die Reichsmarkrechnung eingeführt wird, hat einigermaßen überrascht, indem man allgemein der Ansicht war, die Einführung erst zum 1. April erwarten zu dürfen. Die preußischen Kassenbeamten werden darnach zum 1. Januar einige Arbeit mehr bekommen. Vielfach nimmt man an, daß nunmehr auch die Kaufleute verpflichtet seien, in ihre Handlungsbücher die Markrechnung einzuführen; da das Deutsche Handelsgesetzbuch für die Handelsbücher zwar eine lebende Sprache in deren Schriftzeichen, nicht aber die Münzsorte vorschreibt, und da auch das durch die gegenwärtige Verordnung angezogene Reichsmünzgesetz keine Bestimmung darüber enthält, so liegt für Kaufleute eine bestimmte Verpflichtung des behaupteten Inhalts nicht vor. Aber dennoch ist jedem Kaufmann und jeder Gesellschaft mit kaufmännischen Rechten oder kaufmännischer Buchführung die Markrechnung einzuführen, schon deswegen entschieden anzurathen, weil nach dem Reichsmünzgesetz die Zahlungen ans Zahlungsverpflichtungen nach früherer Art in Reichsmünzen zu leisten und in allen gerichtlichen oder notariellen Urkunden, sowie in verurtheilenden Erkenntnissen der Geldbetrag in Reichswährung auszudrücken ist. Im Interesse des Verkehrs sollte überdies Jedermann nach Kräften beitragen, daß die alten Rechnungswährungen aus den Köpfen der Kaufenden und Verkaufenden verschwinden. — Die „Deutsche Reichscorrespondenz" wärmt eine schon im Mai von der „Norddeutschen Allg. Zeitung" mitgetheilte Thatsache als neu auf, nämlich daß Minister Falk die Provinzialschulcollegien aufgefordert habe, sich über Erweiterung der weniger als 90 Zöglinge besitzenden Schullehrerseminarien zu äußern. Daß der Lehrermangel noch auf Jahre hin größer werden wird, ist mit Bestimmtheit vorauszusehen. Die pietistischen Regulativseminarien mit ihrer klösterlichen Zucht haben überdies in den letzten Jahrzehnten Lehrer hervorgebracht, die nur zum Theil den Anforderungen entsprachen, welche nothwendig an einen Jugenderzieher zu stellen sind. Nach der officiellen Statistik der Straf- und Gefangenanstalten waren unter den 1871 eingelieferten Zuchthäuslern 855 ohne alle Schulbildung, 4339 mit Elementarbildung und 59 mit höherer Bildung. Sollen wir auf unsere Volksschulen noch stolz sein, nachdem die Zählung von 1871 dargethan hat, wie überaus zahlreich unter den über 10 Jahr alten Personen die Analphabeten waren, z. B. in der Provinz Preußen 709,692 Analphabeten gegen 1,568,789, welche Lesen und Schreiben konnten, in der Provinz Pommern 123,478 gegen 924,288; in der Provinz Brandenburg 123,188 gegen 2,067,233 (in Berlin 13,597 gegen 652,988), in Westphalen 67,772 gegen 1,238,895, in Hessen-Nassau 40,263 gegen 1,003,977. Heute sind es gerade acht Jahr, als der alte Diesterweg plötzlich an der Cholera starb, nachdem er vier Tage zuvor zum fünften Male vom dritten Berliner Wahlkreise neben Schulze-Delitzsch mit großer Mehrheit zum Abgeordneten erwählt war, — erwählt an demselben 3. Juli 1866, wo bei Königgrätz angeblich der preußische Schulmeister gesiegt hatte. Es verlohnt sich heutigen Tages, nachzulesen, was jener alte abgesetzte Seminardirector in Wort und Schrift über den Verfall der Schulen unter Raumer-Mühler und über die traurige Beschaffenheit der Seminarien gesagt hat. Damals verhallte seine Stimme ungehört, selbst unter dem altliberalen Ministerium spöttelte man über den strudelköpfigen Greis, der auf seine alten Tage unter die fortschrittlichen Abgeordneten gegangen war. Und heute? — heute zweifelt Niemand mehr daran, daß er überall Recht hatte. Aber halbe Maßregeln helfen nichts mehr; nur eine vollständige Emancipirung der Schule von der Kirche und reiche Staatsmittel zur Dotirung der Schule können uns wieder tüchtige Lehrer herbeischaffen.

** **Berlin**, 7. Juli. [Verordnungen gegen die Socialdemokraten.] Im Anschluß an die Schließung des Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins ist gutem Vernehmen nach vom hiesigen Polizei-Präsidium die Anordnung getroffen worden, daß Versammlungen des geschlossenen Allg. deutschen Arbeiter-Vereins fortan unzulässig sind und für solche Versammlungen, falls aus der Anmeldung bei dem Polizei-Präsidium schon hervorgeht, daß es sich um eine solche handelt, hinfort keine Bescheinigung ertheilt werden dürfe. Dagegen sind nach wie vor öffentliche Arbeiter-Versammlungen oder öffentliche Volks-Versammlungen, die beim Polizei-Präsidium angemeldet worden, gestattet. Treten in solchen öffentlichen Volks- oder Arbeiter-Versammlungen Mitglieder des aufgelösten Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins als Ordner, Leiter und Redner auf, so ist, wie in der erwähnten Anordnung ausdrücklich hervorgehoben wird, hieraus allein nicht schon zu schließen, daß eine Versammlung dieses aufgelösten Vereins vorliege. Dieser Schluß ist vielmehr erst dann zulässig, wenn die Mitglieder des ehemaligen Allg. deutschen Arbeiter-Vereins als Leiter oder Ordner auftreten und in den Reden, welche sie in der Versammlung halten, Angelegenheiten des Allg. d. Arbeiter-Vereins oder die s. g. Arbeiterfrage behandeln. In diesem Falle wird von polizeilicher Seite die angezeigte Volksversammlung als eine Versammlung des geschlossenen Vereins betrachtet und demgemäß mit Schließung der Versammlung vorgegangen werden. — Die hiesigen social-demokratischen Special-Vereine, der Allgemeine deutsche Schuhmacher-Verein, der Allg. d. Maurer- und Steinhauer-Verein, der deutsche Zimmerbund, der Allg.

Lobe-Theater.

(Nr. 28.)

Susi ist die hübsche Wirthschafterin des Wiener „Concepts-Practikanten" Carl Walzl, ein „fesches" Wiener „Madel" — aber sie hat „halt" ihr „Gfrett", wie es ja jedes Menschenkind bat, sie wird nämlich von einer Nummer verfolgt und das ist die für sie verhängnißvolle Achtundzwanzig. Carl Walzl gewinnt das große Loos auf Nr. 28 und wird in Folge dessen stolz und hochmüthig. Er heirathet — aber nicht die Susi, die schon so fest darauf gerechnet hat; darauf geht Susi ins Kloster — die Zelle, die sie in den weltentrückten Räumen erhält, trägt die Nummer 28. Später wird sie allerdings aus dem Kloster befreit, eine so fesche Wienerin paßt auch nicht da hinein, heirathet einen Juden, den „Besitzer eines Beschuhungsetablissements", Morgenstern — aber alles unter den Auspicien der Nr. 28.

Der geneigte Leser ersieht schon aus dieser Skizze, daß es eine sehr glückliche Idee war, die der talentvolle Wiener Dichter O. F. Berg hier zu einem Charakterbilde verarbeitet hat, das ich ohne Besinnen als ein geradezu vorzügliches Volksstück bezeichnen möchte. Lust und Schmerz, Heiterkeit und Sentimentalität, Witz und Ernst wechseln fast scenenweise in dem Stücke ab, die Moral wird fast mit Löffeln verspeist, und am Schlusse des letzten Aktes, der mit der Ceremonie einer Civilehe schließt, bei der Herr Deumert den Standesbeamten spielte, erbricht sich natürlich unter ungeheurem Beifall des Publikums das Laster, während sich die Tugend bei einem exquisiten Hochzeitsdiner zu Tische setzt.

Auch die einzelnen Charaktere sind recht hübsch gezeichnet und humoristisch ausgestattet. Man muß das Wiener Leben kennen, um alle die Typen der Volksindividualität in dem Stücke von Berg wiederzuerkennen. Das sind lauter gute Bekannte vom „Salzgries" und von der „Ankergasse", vom „Lerchenfeld" und vom „Hundsthurm", die wir alle in Wien gesehen und begrüßt haben und denen wir selbstverständlich jetzt in Breslau freundliche Aufnahme gewähren müssen.

Dieses specifische Wiener Localcolorit, das nicht wegzuwischen ist, ja mit dem das Stück steht und fällt, ist zwar nicht durchwegs verständlich — aber die Töne des Herzens, die Stimmungen des Gemüths, die Momente des Frohsinns und die Sprünge des Humors sind ja international und darum erfreute sich die Nr. 28, das „Lebensbild mit Gesang" einer sehr günstigen Aufnahme Seitens des Lobe-Theater-Publikums.

Ein gut Theil davon fällt auch auf die Darstellung und zwar in erster Linie auf den Gast als Vertreter der Hauptrolle. Ich habe bis jetzt noch nicht Gelegenheit gehabt, Frau Schenk-Ullmayer, die bekannte Soubrette des Stadttheaters zu Graz, in ihren Gastrollen zu besprechen und ich freue mich, daß der erste Anlaß hierzu ein günstiger ist. Frau Schenk-Ullmayer ist eine fesche Wiener Localsängerin — eine besondere Abart der Species: Soubrette — von vortheilhafter äußerer Erscheinung und mit bedeutendem Darstellungstalent begabt. Ihre „Susi" war ein kleines dramatisches Charakterbild voll Humor und Frische. Auch die ernsten Accente der Liebe, des Schmerzes, der Enttäuschung und Entsagung wußte die Dame richtig anzuschlagen. Ihr Coupletvortrag ist keck und lustig in der echt realistischen Wiener Manier, bei der es unbedingt weniger auf die Stimmmittel als auf das Spiel ankömmt.

Den anderen Darstellern bereitete der Wiener Dialekt große Schwierigkeiten. Das Idiom muß so rasch wie möglich gesprochen werden, wenn es natürlich klingen soll; dem stellt sich nun die Schwierigkeit entgegen, daß der norddeutsche Darsteller entweder nicht die nöthige Zungenfertigkeit besitzt oder befürchtet, vom Publikum nicht verstanden zu werden. Ich möchte deshalb den Vertretern einzelner wichtiger Rollen, wie z. B. dem Fräul. Gerber, die die „barmherzige Schwester Bibiana" ganz richtig charakterisirte, unbedingt rathen, die Rolle hochdeutsch zu spielen, was ja dem Geiste derselben gar nicht zuwider ist.

In ihrem Elemente waren diesmal Fräul. Haffner und Herr Zelt, die beide das heimische Idiom recht hübsch und anmuthig sprachen und auch ihre Rollen gut spielten, die sie ja in diesem Falle augenscheinlich dem Leben abgelauscht haben.

Die Herren Hampl (Morgenstern), Scholz (Cibulka) und Siegel (Spinedro) suchten ihrer schwierigen Aufgabe so gut als möglich gerecht zu werden, Herr Gläser, der „zweite Charakterspieler" des Lobetheaters, zeichnete sich durch Maske und Spiel vor allen andern Darstellern aus!

Ich habe bereits oben gesagt, daß das ziemlich zahlreich versammelte Publikum das Stück und die Darstellung sehr beifällig aufnahm; dasselbe dürfte bei den Wiederholungen der Fall sein. G. K.

Pariser Reisebriefe.

I.

Gewöhnlich heißt es zwar nur von dem Engländer, daß er sein Heim überall mit sich herumtrage, und Heyne, der bekanntlich kein großer Freund dieser Insulaner war, gebrauchte einen recht derbdrastischen Vergleich, um die Reiselust der Engländer zu erklären und gleichzeitig Aufschluß darüber zu geben, warum es die Engländer überall so langweilig finden.

Dem sei nun wie ihm wolle, der Engländer quält, chicanirt und zahlt überall, wo er hinkommt — und das sind so ziemlich alle Länder zwischen Spitzbergen und dem Vandiemensland — so daß man in der Nähe der bocksbärtigen Albionen stets Comfort und Theuerung in höchstem Grade findet.

Trotz des großen Krieges und trotz der nicht nomadischen Natur der Franzosen, hat es dieses Volk in neuester Zeit doch in Comfort und Reiseannehmlichkeit „überbekommen", und man reist am liebsten im französischen Coupee.

Natürlich muß ich hier gleich hinzufügen, im Coupee erster Klasse, denn die französische zweite steht kaum auf dem Niveau der dritten in Deutschland.

Ferner muß man eben zum Vergnügen reisen, so daß man Zeit und Ort der Reise wählen kann.

Denn wenn man bei der französischen Bahnwirthschaft nicht direct von Paris kommt oder nach einer großen Stadt geht, erkennt man in den elenden Bahnhäuschen nur mit großer Sachkenntniß ein Bahnstationsgebäude.

Aber das französische Leben, öffentlich wie privat, hat sich so centralisirt, daß man nur nach oder von Paris reist, daß bei den Eisenbahnen die Mittelstationen kaum in Betracht kommen, und Eilzüge, die selbstverständlich nur erste Classewagen führen, kaum vier oder fünfmal halten, wenn sie vierzigmeilenlange Strecken durchlaufen.

Die französischen Coursbücher sind so eingerichtet, als gäbe es in ganz Frankreich nur eine Abgangs- und Ankunftsstation, Paris, und als ob all' die anderen Stationen und Bahnen des In- und Auslandes nur da wären, damit man nach Paris kommen oder von dort abreisen könne.

In der That wird auf den Pariser Bahnhöfen so viel angekommen und abgereist, wie kaum anderswo.

Das sind wahre Völkerwanderungen mit den gemischtesten Sprachen, die sich auf dem Nord- und Ostbahnhofe alle Abende Rendezvous geben.

Denn der Hauptverkehr in Paris ist derart geordnet, daß man Abends abreist, um früh Morgens in London, in Köln, in Turin, in Genf, in Bayonne u. s. w. zu sein.

An einem der vielen kalten Maiabende dieses Jahres schloß ich mich einer dieser Völkerwanderungen an, um zunächst über Köln in die Rheingegenden zu kommen.

Das unbegreiflich zopfartig eingerichtete deutsche Eisenbahnwesen oder Unwesen war mir seit längerer Zeit schon aus dem alles Schlimme schnell vergessenden Sinne gekommen.

Ich fand es ganz natürlich, daß ich mir schon Vormittags das Billet zu meiner Abendreise holen ließ, daß ohne meine Anwesenheit mein Gepäcke schon mehrere Stunden vor der Abreise expedirt war. Wenige Minuten vor Abgang des Zuges aß ich noch ruhig zu Hause mein Dessert, dann setzte ich mich in den Wagen und kam glücklich eine Minute nach der Abgangszeit des Zuges auf die Bahn.

Aber erschrick nicht lieber Leser, das heißt, immer noch vier Minuten vor Abgang des Zuges.

Eine eigenthümliche, ich möchte es spießbürgerliche Gewohnheit nennen, bringt es mit sich, daß die Zeit auf den Bahnhofsuhren, wenigstens auf den äußeren Bahnhofsuhren, um fünf Minuten vorangeht.

Damit sollen die Kutscher zur Eile angespornt und die Passagiere zum Einsteigen beschleunigt werden.

Ob dieser Zweck damit erreicht wird, oder ob man, da diese Gewohnheit allgemein bekannt ist, noch geheime fünf Minuten hinzufügt, weiß ich nicht.

d. Arbeiter-Unterstützungs-Verband, der Berliner Putzer-Club, der Allg. Tischler-Verein, der Allg. Bauarbeiter-Verein und der Allg. Metall-Arbeiter-Verband, gegen welche die Staats-Anwaltschaft am hiesigen Stadtgericht in gleicher Weise wie gegen den Hauptverein vorzugehen gedenkt, sind bisher noch nicht geschlossen worden. Die Versammlungen dieser acht Vereine sind daher noch nicht verboten und es gelten gegen diese zur Zeit dieselben polizeilichen Maßnahmen, wie sie den öffentlichen Arbeiter- und Volksversammlungen gegenüber vorgeschrieben worden. — Im Laufe der bisher geschehenen Recherchen gegen die hiesigen Socialdemokraten hat sich, wie ich von zuverlässiger Seite erfahre, aus den mit Beschlag belegten Schriftstücken ergeben, daß die zu mehrmonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilten und bereits seit längerer Zeit gesuchten Agitatoren Schwekendick, Klinkhard und Mendel sich nach England geflüchtet haben. Diese Erfahrung dürfte, wie in den betheiligten juristischen Kreisen angenommen wird, in Zukunft auf die Entscheidung der Frage, betreffend die sofortige Verhaftung in Untersuchung befindlicher social-demokratischer Agitatoren als fluchtverdächtiger von Einfluß sein.

D. R. C. [Angebliche Deserteure nach Frankreich.] Die „Correspondance Havas" verbreitet in der Presse das Märchen von einer in hohem Maße überhandnehmenden Desertion in den Reihen des preußischen Heeres, so daß Frankreich sich kaum noch vor der Ueberschwemmung durch diese Deserteure zu retten im Stande sei. Für jeden nur halbweges an Denken gewöhnten Menschen war diese Nachricht, sofern sie vor ihm erschien, nichts als eine höchst ungeschickte tendenziöse Erfindung, die sich schon allein durch das große Ungeschick, mit welcher sie abgefaßt war, den Stempel der Unglaubwürdigkeit aufdrückte. Wir haben trotzdem Veranlassung genommen, an geeigneter Stelle Erkundigungen darüber einzuziehen, ob die Zahl der Deserteure im deutschen Heere in neuerer Zeit zugenommen habe, und es ist uns ganz entschieden das Gegentheil von dem versichert worden. Schlechte Subjecte giebt es ja überall, auch in allen Heeren, warum sollten sie sich nicht auch in der deutschen und speciell in der preußischen Armee vorfinden? Hat doch Frankreich lange Zeit hindurch es mit der Ehre seiner Armee verträglich erachten können, diejenigen preußischen Soldaten, welche wegen Verbrechens und Vergehens gegen das Eigenthum fahnenflüchtig wurden, in dieselbe aufzunehmen. Wenn die Zahl der Deserteure in der deutschen speciell in der preußischen Armee zu jener Zeit, als die Mannschaften aus den annectirten Landestheilen in dieselbe eingereiht wurden, in Folge der particularistischen Umtriebe allerdings etwas zunahm, und wenn Socialdemokratie und Ultramontanismus es auch jetzt noch als ihre Aufgabe erachten, ihren zersetzenden Einfluß auf das deutsche Heer geltend zu machen, so kann dennoch und gerade speciell dieser Notiz gegenüber mit Genugthuung constatirt werden, daß die nach den Ereignissen von 1866 in der Zunahme begriffene Procentziffer der Deserteure bereits sehr stark in der Abnahme begriffen ist, und wir möchten ferner der „Correspondance Havas" bemerken, daß nicht eben dadurch, daß ein Landstreicher behauptet, er sei preußischer Deserteur, nun auch diese Eigenschaft dann erwiesen ist.

[Dr. med. Götz in Lindenau] richtet in seiner Eigenschaft als Geschäftsführer des Ausschusses der deutschen Turnvereine in der „Deutschen Turnzeitung" eine dringende Mahnung um Geld an die deutsche Turnerschaft. Er sagt, die Kasse des Ausschusses sei durch das Bonner Deficit und das durch den außerordentlich geringen Absatz der mit schweren Kosten hergestellten Schulturnstatistik zu erwartende weitere Deficit in höchst bedrängter Lage, und es flössen dabei die Beiträge der Vereine so sparsam ein, daß es ein wahrer Jammer sei. Herr Dr. Götz macht bei dieser Gelegenheit den deutschen Regierungen den Vorwurf, daß sie sich mit wenigen Ausnahmen dem Werke der Schulturnstatistik gegenüber ganz theilnahmlos verhalten hätten.

Hamburg, 7. Juli. [Das königlich preußische General-Consulat] hierselbst, dessen Einziehung sich bereits aus den letzten preußischen Landtagsverhandlungen über den Staatshaushaltsetat ergab, ist nunmehr aufgehoben worden. Der weitaus gegen früher erleichterte Verkehr mit der preußischen Regierung macht diese Mittelbehörde unnöthig. Was von den Geschäften derselben sich nicht in der angegebenen Weise erledigt, ist auf die königlich preußische Gesandtschaft übergegangen.

Hannover, 5, Juli. [Bei dem Bischof von Hildesheim,] welcher bekanntlich wegen Anstellung des ausgewiesenen Pfarrverwesers Sievers zu Seulingen zu einer Geldbuße von 200 Thlrn. und Zahlung von 41 Thlr. 28 Sgr. Gerichtskosten condemnirt worden, ist am 3. d. Zwangsvollstreckung (nunmehr die zweite) vorgenommen. Da der Bischof die Zahlung qu. Summe verweigerte, nahm der Gerichtsvogt dieselbe mittelst der Commodenschlüssel von eben derselben Stelle, wo er bei der ersten Zwangsvollstreckung das Gesuchte gefunden hatte, gegen Quittung zu sich.

Trier, 5. Juli. [Verkauf der geistlichen Gebäude.] Es geht das Gerücht, daß die Gebäude und Gärten des hiesigen, von regierungswegen aufgelösten Priesterseminars kürzlich von Seiten der Geistlichkeit an einen Belgier verkauft worden seien. — Wenn die Sache auf Wahrheit beruht, woran kaum zu zweifeln sein dürfte, da bereits seit Jahr und Tag ein großer Theil des Grundeigenthums der hiesigen geistlichen Institute, wenn nicht gar sämmtliche Klöster 2c. durch notarielle Kaufacte in Privatbesitz gekommen sind, — so möchte der Handel noch manchen Staub aufwirbeln, insofern die Staatsbehörde der geistlichen Verwaltung das Verkaufsrecht eines dem trierischen katholischen Bezirke zugehörigen Besitzthumes streitig machen sollte.

Paderborn, 6. Juli. [Der Bischof] hat in Bezug auf seine sistirte Verhaftung noch folgendes Schreiben an das Appellationsgericht abgesandt:

„An Ein königliches Appellationsgericht
Criminalsenat dahier.

Zur Unterstützung meiner gestern eingereichten Beschwerdeschrift erlaube ich mir noch nachträglich hervorzuheben, daß ich nach Ausweis der Acten bereits in einem früheren Schreiben an das hiesige königliche Kreisgericht gegen die Zahlung der gegen mich erkannten Strafgelder durch einen Dritten im Voraus protestirt hatte. Ein königliches Appellationsgericht wolle bei der zu treffenden Entscheidung doch auch dieses Moment geneigtest berücksichtigen.

Paderborn, am 5. Juli 1874. Der Bischof von Paderborn.
gez. Dr. Conrad Martin."

† **Dresden**, 8. Juli. [Kaiser Alexander in Pillnitz. — Unfall. — Militärischer Prunk. — Eingehen der „Debatte". — Bezirksschulinspectoren. — Der socialdemokratische „Volksbote".] Kaiser Alexanders Besuch an unserem Hofe wird von den „Dresdner Nachrichten" bereits als ein politisches Ereigniß besprochen, so nahe es auch liegt, darin eine Freundlichkeit zu erblicken, welche der Besuch des Königs Albert bei dem Kaiser in Ems hervorgerufen. Uebrigens war derselbe nahe daran, eine verhängnißvolle Wendung zu nehmen, da das Viergespann, welches die Majestäten König Albert und Kaiser Alexander von Nieder-Sedlitz nach Pillnitz geführt hatte, ohne Zweifel von dem entfalteten militärischen Lärme scheu gemacht, im letzten Augenblicke im Schloßgarten durchgehen wollte und erst den Kaiser und dann den König veranlaßte, trotzdem es dem Kutscher schließlich gelang, die Thiere einigermaßen zu bändigen, noch vor dem Halten aus dem Wagen zu springen. Daß die Sache ernst genug war, kann man daraus entnehmen, daß ein Gardereiter von dem Viergespann umgerissen wurde und der Wagen über den Körper des Pferdes fortrollte. Mann wie Pferd kamen mit kleinen Verletzungen davon, ebenso der Leibjäger, welcher durch den Stoß von seinem Stand herabgeschleudert wurde. Der militärische Prunk zum Empfange des Kaisers war auffallend. Das Musikcorps der Gardereiter empfing den Kaiser auf dem Bahnhofe zu Nieder-Sedlitz und die daselbst aufgestellte Escadron ritt dann im sausenden Galopp vor dem königlichen Wagen, bei der Ueberfahrt mit der Fähre über die Elbe spielte dasselbe Musikchor und am jenseitigen Ufer setzte sich wiederum eine Escadron an die Spitze des königlichen Zuges, der im Schloßgarten von den beiden Musikchors der Grenadier-Regimenter König Albert und Kaiser Wilhelm empfangen wurde. Als Kaiser Franz Joseph vor zwei Jahren seinen eintägigen Besuch in Pillnitz machte, war nicht ein Mann Militär aufgeboten, wohl aber glauben wir damals die Reichsfarben irgendwo zur Ausschmückung erblickt zu haben, während diesmal schlechterdings davon in Pillnitz nichts zu erblicken war. Das war unter dem Könige Johann, nicht unter des deutschen Feldmarschalls König Albert Regierung. Freilich trug derselbe diesmal auch der Sitte gemäß die Uniform seines russischen Regimentes. Inzwischen sind wir nicht gemeint einer Unterlassungssünde den Begriff der Reichsfeindlichkeit beizulegen, zumal ja just das wegen Mangels an Abonnenten erzwungene Eingehen der Dresdner „Debatte", welche es nur auf fünf Nummern gebracht, den thatsächlichen Beweis liefert, daß entschieden reichsfeindliche, dem Ultramontanismus und Partikularismus dienstbare Bestrebungen denn doch keinen gedeihlichen Boden mehr bei uns finden. — Die jetzt bekannt gewordene Ernennung der Bezirksschulinspectoren im Lande dürfte mannigfachen Anfechtungen unterliegen, da es unter denselben an Männern orthodoxer Glaubensrichtung nicht fehlt. Für weitere Kreise wird die Ernennung des zweiten Vorsitzenden der allgemeinen deutschen Lehrerversammlung, Schuldirector Berthelt, zum Bezirksschulinspector in Alt- und Neustadt-Dresden von Interesse sein. — Der Einwirkung Liebknechts ist es gelungen, den socialdemokratischen „Dresdner Volksboten" wieder zu heben und sein dreimal wöchentliches Erscheinen zu ermöglichen. Zwischen demselben und der oben besprochenen „Debatte" war es zum offenen Bruche gekommen.

Dresden, 3. Juli. [Rücktritt.] Der „Nat. Ztg." wird geschrieben: Der Rücktritt des bisherigen Vicepräsidenten des Ober-Appellations-Gerichts, Herrn v. König, von dieser seiner Stelle, der er seinem Alter und seiner geistigen Kraft nach noch hätte wohl vorstehen können, hat die Aufmerksamkeit auf diesen Mann und die Beweggründe seines Entschlusses gelenkt. Herr v. König gehört als Mitglied der Ersten Kammer zu den sehr wenigen adeligen Mitgliedern dieses hohen Hauses, welche unbeschadet einer conservativen Gesinnung im besten Sinne doch den Anforderungen der Zeit sich nicht verschließen. Ja man muß leider sagen: er stand unter seinen Standesgenossen in dieser Beziehung nahezu einzig und darum nicht blos vereinsamt da, sondern auch vielfach angefochten und gehaßt. Auch von oben her soll er — wenigstens früher — eben deshalb manche Kränkung und Zurücksetzung in seiner amtlichen und in geselligen Beziehungen erfahren haben. Er war als Referent über die famosen Verordnungen zur Ausführung des Reichsstrafgesetzbuches derjenige, der mit anerkennenswerthester Unabhängigkeit sich gegen diese Verordnungen, als unvereinbar mit den Intentionen der Reichsgesetzgebung erklärte, namentlich gegen die eine, welche geradezu gegen das Reichsgesetz eine Bestimmung enthielt. Obgleich er dabei von dem damaligen Präsidenten des Ober-Appellationsgerichts, Dr. Sickel, unterstützt wurde, ging doch die sehr wenig reichsfreundliche Erste Kammer mit großer Majorität über die rechtlichen Scrupel dieser hohen Gerichtsbeamten zur Tagesordnung über und genehmigte eifrigst, was der Justizminister Dr. Abeken in seiner Weisheit gethan. Die Folge war, wie jene beiden Herren vorausgesagt, daß bei der ersten Gelegenheit, wo die betreffende landesgesetzliche Bestimmung praktisch zur Anwendung und im Wege der Appellation die Frage an den höchsten Gerichtshof kam, dieser die gegen das Reichsgesetz verstoßende Bestimmung für ebendeshalb null und nichtig erklärte — eine Entscheidung, die damals im Lande ebensoviel Befriedigung und Achtung vor der Unabhängigkeit des höchsten Gerichtshofes als in den maßgebenden Kreisen und unter der Camarilla Entrüstung und Erbitterung hervorrief. Die Regierung mußte natürlich die betreffende Verordnung zurückziehen.

Straßburg, 4. Juli. [Der Recurs] des Superiors des kleinen bischöflichen Seminars zu Zillisheim im Ober-Elsaß ist vom Reichskanzler abgewiesen worden. Vorgang und Gründe sind die nämlichen wie bei dem kleinen Seminar in Straßburg. Die Schließung erfolgt am Montag.

Oesterreich.

*** **Wien**, 6. Juli. [Die Wahlen in Böhmen. — Minister Stremayr und die confessionellen Gesetze.] Von den 84 Landtags-Nachwahlen in Böhmen ist jetzt die größere Hälfte vorüber: die 51 Land-Districte haben den Wahlact vollzogen. Da das flache Land den Pfaffen und Czechen gehört, so handelt es sich bei diesen Wahlen hauptsächlich um das Verhältniß zwischen Jung- und Alt-Czechen. Candidaten der Verfassungspartei waren überhaupt nur in zwei Districten aufgestellt; ein Dritter war auf eigene Hand aufgetreten — wie denn überhaupt in dieser Lage nicht allzuviel Organisations-Disciplin geherrscht zu haben scheint. Es ist dies um so bedauerlicher, als demungeachtet die Verfassungspartei ein ganz annehm-

---

Mich erinnert das immer an jenen Polen, der zu Haus anfänglich nur ein Gläschen Schnaps für einen Dreier trank, und wie er sich ausdrückte, durch die Theuerung bei der Leipziger Messe zum Säufer geworden war.

Das ging nämlich so zu. Als er die Messe zum ersten Male besuchte, machte er die bittere Erfahrung, daß dasselbe Gläschen flüssiger Kartoffel in Leipzig sechs Pfennige koste, nach Hause zurückgekehrt, freute er sich nun, für dasselbe Geld zwei Gläschen trinken zu können, und dies wurde denn auch seine Gewohnheit.

Zur nächsten Leipziger Messe mußte er natürlich den gewohnten Trunk mit einem Groschen bezahlen, hatte aber, nach Hause zurückgekehrt, den Trost, dafür vier Gläschen hinter die Binde zu gießen.

Und so ging es fort, bis der biedere Pollake aus der Pollakei durch die Theuerung in Leipzig zum Säufer geworden war.

Doch zurück nach Paris! Da finden wir auf dem Abgangsbahnhofe, in den Wartesälen nichts, was den Durst löschen, geschweige denn, was Jemand zum Säufer machen könnte.

Das kommt daher, daß der Franzose in seinen Mahlzeiten sehr regelmäßig ist.

„Außerhalb der Zeit" nimmt er nie Etwas zu sich und die Bahnhofsrestaurationen würden beim Abgange eines Zuges ganz verzweifelt schlechte Geschäfte machen.

Selbst auf den Stationen mit längerem Aufenthalte findet man nur dann Etwas, wenn Essenszeit ist. Das aus dem Wagen „springen", um ein Brot „belegt" oder unbelegt zu essen, ein Seidel zu trinken, kennt man in Frankreich gar nicht.

Die Zeit zur Abreise war herangekommen, draußen auf dem weiten Schienenfelde zeigte uns ein mobiler Wegweiser unsern Zug, der aus Wagen erster Classe und Bettwagen bestand.

Hier will ich auf einen kleinen, wie mir scheint berechtigten Unterschied zwischen deutschen Bahnen und denen Frankreichs und Englands aufmerksam machen.

In Deutschland findet man mit Müh' und Noth an jedem Train ein „Nichtrauchercoupé" und wenn dies voll ist, was sehr schnell geschieht, dann giebt es keine Rettung für Herren, die sich nicht verräuchern lassen oder für Damen, die sich in den Damencoupé's nicht zu Tode langweilen wollen.

Nun wird man uns erwidern, die große Mehrzahl der Passagiere raucht, ja! aber ist das in Ordnung? Zu Hause rauche ich, aber wenn ich gerüttelt und geschüttelt werde, will ich Ruhe haben vor Upmanns zweifelhaften Rufs, und erst, wenn ich schlafen will, wenn ich in Damenbegleitung bin.

In Frankreich und England giebt es Rauchercoupé's, in den übrigen Wagen darf beim geringsten Wiederspruche von Seiten eines Mitreisenden nicht geraucht werden.

Dieser „Widerspruch der Mitreisenden" hat natürlich auch seine Schattenseiten. Man weiß davon manch' heiteres Geschichtchen. —

Zwei „Reisebekanntschaften," das heißt Coupeegenossen, die sich seit fünf Minuten kennen, aber schon vier Minuten die intimste Unterhaltung pflegen, kommen auf den Rauchpunkt.

A. offerirt B. — B. ist Engländer — eine Upmann, die sich dieser mit großem Behagen ansteckt.

B. raucht eine fremde, also billige Cigarre, er raucht schnell und wirft einen noch sehr ansehnlichen „Stumps" weg.

A. ist noch kaum an der Hälfte, als B. mit seinem ehrenbeleidigenden Französisch Albion's seinen Cigarrenpotsdamer bittet, die Cigarre aus dem Munde zu geben.

A sieht ihn natürlich ganz verblüfft an.

B. ist dies aber voller Ernst. Mit der affenähnlichsten Gleichgültigkeit, die man je an einem Engländer gesehen hat, deutete er auf den betreffenden Paragraphen im Eisenbahnreglement.

„Aber das kann Sie ja gar nicht stören, Sie haben ja eben mit mir geraucht?"

„Ja," erwiederte der gute Nachbar, wenn ich mit rauche, dann stört es mich in der That nicht, wenn ein Anderer raucht, so aber — —"

Dem guten A. blieb nichts übrig, als unter gutmüthig-französischem Lächeln die Erlaubniß zu schmauchen mit einer weiteren Upmann zu erkaufen. Aber zurück nach Paris!

Nach wenigen Augenblicken erscholl jetzt das verhängnißvolle „prêt" des Schaffners, keine Glocke wird geläutet, drei Pfiffe der Locomotive und ich hatte das liebe Paris im Rücken, dessen Pflaster sonst im Monat Mai schon so heiß brennt, das aber im selben wunderschönen Monat Mai den ersten Saisonschnee in seinen Straßen sah.

Die französischen Betten gehören zu den schönsten Eigenthümlichkeiten der großen Nation. Wenn unsere, drei Stockwerke übereinander aufgethürmten Betten, deren oberstes ich mir gewählt hatte, auch nichts von der legendenhaften Breite französischer Lagerstätten an sich hatten, so fühlte ich mich bei der herrschenden Kälte hier oben unter doppelter Wolldecke sehr behaglich.

Jene bekannten, an das Geräusch der arbeitenden Säge erinnernden Nachttöne drangen bald aus den beiden unteren Etagen zu mir hinauf, und bald träumte auch ich vom deutschen Rhein, dem ich jetzt im Schlafe entgegeneilte.

A. Kisch.

Ueber Kometen.

Von Dr. Hermann J. Klein.

Der Umstand, daß gegenwärtig ein Komet in die Nähe der Sonne herabgestiegen ist, welcher mit nicht unbeträchtlichem Glanze dem bloßen Auge sichtbar ist, giebt dem gelehrten Naturforscher Veranlassung, in der „K. Z." kurz der neuen und überaus merkwürdigen wissenschaftlichen Forschungen zu gedenken, welche die früheren Vorstellungen vom Wesen der Kometen gänzlich verändert haben. Seit den glänzenden Kometen-Erscheinungen von 1861 und 1862 ist kein solches Gestirn mehr aufgetaucht, welches durch seinen Glanz die Aufmerksamkeit des großen Publikums auf sich gezogen hätte, wohl aber erschien während dieses Zeitraumes von zwölf Jahren eine nicht geringe Anzahl teleskopischer Kometen, welche durch Anwendung des mächtigen Hilfsmittels der Spectralanalyse zu wichtigen und überraschenden Resultaten führte.

Der früheren Meinung zufolge waren die Kometen dunkle Massen von außerordentlich großer Feinheit, die von der Sonne erleuchtet wurden. Ueber die Natur der Materie, aus welcher sie bestehen, konnte man natürlich nichts wissen, ja, kaum Vermuthungen wagen, da bei der großen Durchsichtigkeit und dem Mangel der Lichtbrechung, welche die Kometenschweife zeigten, jede Analogie mit irdischen Körpern fehlte. In den Jahren 1861 und 1862 wies ich durch photometrische Messungen nach, daß die damals sichtbaren hellen Kometen ein merkliches eigenes Licht ausstrahlten. Es war dies der erste Fall, welcher mit Sicherheit ergeben, daß neben unserer Sonne Weltkörper innerhalb der planetarischen Räume unseres Sonnensystems als selbstleuchtend auftreten. Wenige Jahre später kam die Anwendung der Spectralanalyse auf die Kometen. Donati's unvollkommene Wahrnehmungen gaben zwar keine sichere Entscheidung; als aber Huggins den ersten Kometen von 1866 mittelst des Spectroskops untersuchte, fand er, daß der Kern ein Licht ausstrahlte ähnlich dem eines glühenden, selbstleuchtenden Gases. Eine genauere Bestimmung der Natur dieses Gases aus der Zahl und Lage der im Spectrum sichtbaren hellen Linien war damals nicht möglich. Besser gelangen solche Untersuchungen bei dem zweiten Kometen von 1868. Huggins und Secchi fanden, unabhängig von einander, daß das Kometenspectrum eine große Uebereinstimmung mit dem Spectrum des Kohlenstoffs in ölbildendem Gase zeigte. Der englische Beobachter schloß hieraus, daß der Komet aus Kohlenwasserstoff gebildet sei, und man hat diese Anschauung später auf alle Kometen übertragen, weil einige, die spectroskopisch untersucht wurden, ähnliche Spectra zeigten. Die Schwierigkeit, welche darin liegt, daß keine Kohlenstoffverbindung ein Streifenspectrum erzeugt, ohne Zersetzung zu erleiden, glaubt Huggins durch die Annahme zu beseitigen, eine solche Zersetzung finde möglicher Weise statt und die durch die Sonne äußerst stark erhitzte Kometenmaterie sei in Verbrennung begriffen, indem sie sich mit Sauerstoff oder irgend einem anderen Element verbinde. Unter der Voraussetzung, daß die Kometenkerne — von den Schweifen ist hier nicht die Rede — wirklich aus Kohlenwasserstoffen bestehen, hat man sogar an Petroleum gedacht, und damit hätten die Kometen denn wieder die Rolle der Weltbrandstifter übernommen, die sie bekanntlich Jahrhunderte lang in der Vorstellung des größten Theiles der Menschheit spielen mußten. Eine genaue und kritische Untersuchung der bis jetzt vorliegenden spectroskopischen Kometenbeobachtungen, welche Vogel, der Astronom der schönen Bothkamper Sternwarte, publicirt hat, läßt indeß die Vermuthung, daß die Kometen aus Kohlenwasserstoff bestehen, etwas fraglich werden. Die Beobachtungen der Kometenspectra sind an und für sich sehr schwierig

bares Resultat erzielt hat. Es siegte nicht nur der auf eigene Hand auftretende Candidat, wahrscheinlich weil ihm als Bezirkscommissär der bureaukratische Mechanismus zur Disposition stand; sondern auch noch ein zweiter Wahlbezirk ward den Czechen abgerungen. Der dritte, ein deutscher Bezirk, ward selbstverständlich behauptet, aber nicht durch den Candidaten, den das deutsche Cassino in Prag proclamirt hatte, sondern durch einen völligen homo novus, der selbst dem Namen nach unbekannt war. Bei besserer Disciplin hätte den Czechen vielleicht noch ein Mandat abgejagt werden können, denn in einem Districte, wo die Verfassungspartei, weil er rein slavisch ist, gar keine Action eingeleitet hatte, unterlag ein deutsch-liberaler Candidat, der für eigne Rechnung arbeitete, nur mit drei Stimmen Minorität. Die Altczechen hatten 99 Candidaten ernsthaft proclamirt: davon sind sieben definitiv durchgefallen und zwei andere haben, da eine Nachwahl nothwendig geworden, wenig Aussicht durchzukommen, denn die Altczechen standen in 21 Bezirken Jungczechen gegenüber, von denen sechs durchgedrungen sind und zwei andere der Nachwahl harren. Da dies die beiden Koryphäen der Jungczechen, Sladkowski und Czizek, der Journalist und der Advokat der Partei sind, so ist der Ausgang kaum zweifelhaft. Man kann daher schon heut annehmen, daß die Altczechen von 51 Landbezirken nur 40 zu behaupten und von 49 Candidaten 9 nicht durchzusetzen vermochten. Allerdings waren die Jungczechen bisher nur Einen ihrer Koryphäen durchzusetzen im Stande, Dr. Gregr von den „Narodni Listy". Immerhin beweist der Wahlakt, daß ein Loch in die Dictatur gerissen ist, die Rieger als Schildknappe der Feudalen sich anmaßte, als er im Januar alle Jungczechen bis auf zwei aus dem Landtage hinausbiß. — Minister Stremayr erweckt täglich gerechten Zweifel, ob er denn der Mann sei, die Maigesetze auszuführen. Neulich ließ er bei seiner Inspectionsreise in Graz sogar einen Panegyrikus für das vormärzliche Schulwesen, im Gegensatze zum modernen Unterricht, vom Stapel!

Wien, 7. Juli. [Erzherzog Albrecht.] Der Wiener Correspondent des „Czas" meldet, daß Erzherzog Albrecht bis zum 11. d. Mts. in Warschau bleiben, dann den Czar nach Petersburg begleiten und Ende dieses Monats nach Wien zurückkehren werde.

[Professor Richter] veröffentlicht in der „N. Fr. Pr." folgende Erklärung:

Herr Redacteur! Mein Rücktritt von der Redaction des officiellen Berichtes über die Wiener Weltausstellung vom Jahre 1873 unmittelbar vor der Vollendung des ganzen Werkes, welches seit einem Jahre von italienischen ersten Verlegern zur Uebersetzung gefordert worden ist, und das der jetzt erscheinende deutsche Bericht bei jeder einzelnen Abtheilung als die erste literarische Quelle citirt und ausgiebig benützt, hat so viel Aufmerksamkeit erregt, daß ich mich genöthigt sehe, die ganze Wahrheit des Vorganges, der meinen Rücktritt veranlaßte, der Oeffentlichkeit zu übergeben.

In letzter Stunde, am 1. April 1873, telegraphisch zur Redaction des officiellen Berichtes nach Wien berufen, wurde ich bedingungslos mit der Arbeit betraut. Niemand hielt es für nöthig, mir ein Anstellungsdecret oder ein Berufungsschreiben zu geben. Das Wort: „Machen Sie den Bericht", war mein Decret von Seiten des Baron Schwarz-Senborn, und: „Sie werden es schon machen" das Decret vom Herrn Handelsminister. Bedingungslos wurden die Berichterstatter durch mich zu ihrer Arbeit eingeladen. Niemand kümmerte sich um die aufopferungsvollen Männer, Niemand unterstützte sie. Der Herr Kriegsminister lehnte für Gruppe 16 jede Mitwirkung ab, der Herr Ackerbauminister gab nichts für Gruppe 2 und 3. Dem Herrn Handelsminister hatte ich einst meine Noth mit dem Berichte über die Schafwoll-Industrie vorgestellt, und er erklärte wie gewöhnlich: „Sie werden es schon durchbringen". Die Berichte erschienen sehr rasch, da am 30. Mai 1874 73 Hefte mit 300 Druckbogen vollendet, 4 Hefte redigirt in der Druckerei sich befanden und nur vier Berichte ausstehend waren. Vor zwei Monaten nun erfuhr ich, daß der Herr Handelsminister den Bericht über Kurzwaaren von Joseph Weidmann auf Grund der privaten Beschwerde einiger Kurzwaarenhändler und Sattler unterdrückt habe. Mit dieser Arbeit war ein Bericht von Hartmann über Bernstein, Meerschaum u. s. w. und ein Bericht von mir über Kinderspielwaaren verbunden, die beide von Niemandem beanständet wurden. Kein Wort von der Unterdrückung des Heftes wurde weder dem Einen noch dem Anderen mitgetheilt, nachdem dasselbe bereits durch zwei Monate verkauft worden war. Als ich endlich zur Aeußerung über die Angelegenheit aufgefordert wurde, stellte ich dem hohen Ministerium die Bedenklichkeit eines solchen Vorgehens vor und erzählte, daß fast gegen jeden Bericht, gegen Arbeiten wie jene von Dr. Beer, Carl Hauck u. s. w. Beschwerden erhoben wurden. Vergeblich! Der Bericht blieb verboten und ist es bis heute. Ich habe niemals von diesem Vorgehen amtliche Mittheilung erhalten, sondern hörte davon nur durch ein Privatschreiben Weidmann's. Dieses Vorgehen wiederholte sich gegen den Bericht über Schafwolle und Schafwollwaaren von C. Falk, Emanuel Thieben und mir.

Nachdem dieser Bericht durch zwei Monate bereits aufgelegen, gelesen und verkauft war, theilte mir am 13. Mai Baron Schwarz bei seiner Anwesenheit in Prag mit, daß sich in Brünn die Firma Auspitz und Gomperz ihm gegenüber beklagt habe, daß sie nicht im Bericht Nr. 56 genannt sei und daß sie eine Beschwerde durch die Kammer an den Handelsminister leiten werde. Ich versprach Herrn Baron Schwarz, der Brünner Handelskammer meine Bereitwilligkeit auszudrücken, jene Firmen, die einen besonderen Werth darauf legen, im Bericht genannt zu werden, nachträglich zu erwähnen. Ich that es und schrieb eine kurze Leidensgeschichte des Berichtes, daß ich einen Bericht über Schafwolle hatte, der vollkommen ungenügend war, daß ich selbst im September 1873 vergeblich an zahlreiche Firmen in Brünn schrieb, für den Bericht einzutreten, daß endlich ich selbst mich entschließen mußte, den Bericht umzuarbeiten, und daß in diesem Augenblicke C. Falk, E. Thieben und Ludwig Glogau, der damals nicht genannt sein wollte, mir helfend zur Seite traten. Die Brünner Kammer lehnte mein höfliches Anerbieten ab. Ich stellte dem Handelsminister die ganze Angelegenheit höflichst und offen am 23. Mai 1874 dar. Ich kam zu spät. Doch wäre ich auch früher gekommen, es hätte nichts genützt, denn mit großer Schnelligkeit war unmittelbar nach Empfang der Brünner Beschwerde durch Decret vom 20. Mai 1874 an die Staatsdruckerei der Auftrag ergangen, das Heft 56 zu unterdrücken. Weder ich, noch C. Falk, noch E. Thieben haben davon Nachricht erhalten, Niemand von uns wurde zur Rechenschaft gezogen und eine Gunst, die man jedem Beklagten gewährt: die Gunst, sich zu vertheidigen, wurde uns nicht gewährt. Noch mehr! Am 30. Mai erhielt ich eine lange Zuschrift vom Herrn Handelsminister, in der er mich über den Stand des Berichtes fragt, über das, was noch fehlt, Aufklärung verlangt und mich wiederholt beauftragt, so schnell als möglich das Werk zu vollenden. Kein Wort von dem am 20. Mai gefaßten Beschluß, den ich erst durch ein Schreiben der Staatsdruckerei am 5. Juni erfuhr. Ich zeigte daher dem Minister an, daß ich unter solchen Umständen die Redaction nicht zu Ende führen kann, obgleich nur noch sechs bis sieben Hefte fehlen. An die Berichterstatter aber schrieb ich einen einfachen Brief mit der betreffenden Anzeige. Derselbe wurde confiscirt. Ich beschloß jetzt hiermit meine neunzehnmonatliche aufreibende Thätigkeit und lehnte auch jedes fernere Mitarbeiten ab. Dies zur Aufklärung für diejenigen, welche meinen plötzlichen Rücktritt unerklärlich finden sollten.

Dr. Carl Thomas Richter.

Ischl, 6. Juli. [Der deutsche Kaiser] kommt hier am 13ten Juli Nachmittags 2 Uhr an, und reist am 14. Juli, Nachmittags 4 Uhr, ab. Im Gefolge werden sich befinden Obersthofmarschall Graf Pückler, Flügeladjutanten Oberst Graf Lehndorff und Major v. Lindequist, Leibarzt Dr. v. Lauer, Hofrath Kauzky und ein Secretär. Das Quartier wurde brieflich aus Ems im „Hotel Kaiserin Elisabeth" bestellt.

Troppau, 6. Juli. [Troppau-Trentschinbahn.] Die Städte Neutitschein, Wsetin, Roznau und Walachisch-Meseritsch, sowie alle Gemeinden von Troppau bis zum Vlarapaß beschlossen die Absendung einer Petition an den Handelsminister wegen baldigstem Ausbau der Troppau-Trentschinbahn als Nothstandsbau.

Krakau, 6. Juli. [Oesterreichisch-russische Convention.] Nach einer Wiener Meldung des „Czas" ist die österreichisch-russische Convention betreffend die Regelung der Vermögensverhältnisse der Krakau-Kielcer Diöcese am 21. Juni in Warschau unterschrieben, am 28. Juni vom Grafen Andrassy im Namen Sr. Majestät ratificirt und zum Austausche der Ratification nach Petersburg gesandt worden.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 6. Juli. [Zur Situation. — De Fourtou. — Die Cabinets-Krisis. — Die Prinzen von Orleans. — Die legitimistischen Minister. — Das Gemeindewahlgesetz.] Die politischen Kreise und die Journale sind heute ausschließlich mit der für morgen bevorstehenden Interpellation der Royalisten beschäftigt. Die Kammer wird wieder eine „journée" haben, deren Ausgang auf den Verlauf der Verfassungskrise einen entscheidenden Einfluß üben muß. Für den Augenblick ist es den Royalisten blos darum zu thun, das Cabinet dafür zu züchtigen, daß es dem Grafen von Chambord nicht den nöthigen Respect bewiesen hat. Ihr Angriff kann Herrn de Fourtou und seine Collegen um die Portefeuilles bringen, aber es ist gewiß, daß nicht die Legitimisten selber die Früchte dieses Sieges einheimsen werden. Sie werden das Ministerium gestürzt haben, aber das Königthum bleibt so unmöglich wie je, und die royalistische Partei hat nur mehr die Alternative vor sich: entweder völlig isolirt zu bleiben oder sich den Republikanern anzuschließen. Was die Regierung angeht, so besteht für sie die einzige Möglichkeit, einem Mißtrauensvotum zu entgehen, darin, daß das linke Centrum sich bereit fände, für de Fourtou zu stimmen. Dies wird auf keinen Fall geschehen, wenn nicht de Fourtou den gemäßigten Republikanern bedeutende Zugeständnisse macht. Er ist schon vorgestern in seiner Antwort an Lucien Brun durch die Gewalt der Umstände gezwungen worden, eine Sprache zu reden, die man bisher nicht von ihm gewohnt war. So ist allgemein bemerkt worden, daß er zum ersten Male, und mehrmals hinter einander Mac Mahon mit seinem Titel: „Präsident der Republik" nannte. Aber diese platonische Genugthuung wird dem linken Centrum schwerlich genügen. Zunächst wird man jedenfalls von dem Minister eine feierliche und unumwundene Desavouirung der Bonapartisten verlangen. Zwar that er schon vorgestern die Aeußerung: „Was wir für das Manifest (Heinrich's V.) gethan haben, würden wir morgen mit gleicher Entschlossenheit für ein Document derselben Art, welches über den Canal la Manche käme, thun." Doch ist diese Bemerkung eher unangenehm aufgefallen, als daß sie befriedigt hätte. Nicht nur die Legitimisten, sondern auch die Orleanisten und Republikaner tadeln unbedingt, daß der Minister auf solche Weise Froschdorf und Chiselhurst auf eine Linie stellt. Heinrich V. ist nicht, wie die Bonaparte, von der Versammlung in die Acht gethan worden. Ueberdies sagt die „Gazette de France" unter dem Beifall der ganzen Presse: „Man kann nicht wissen, was der Minister morgen thun thun wird; aber es ist eine Thatsache, daß er gestern gegen die Kundgebungen und Intriguen von Chiselhurst nicht eingeschritten ist." Was den Bonapartisten bisher erlaubt war, ist den Royalisten nicht gestattet. Endlich verfehlt man nicht, aufmerksam zu machen, daß auch in diesem Augenblicke noch und nach seiner vorgestrigen Rede de Fourtou nur in der bonapartistischen Presse Beifall und Unterstützung findet, voraus zu sehen, daß die imperialistische Partei sich bei den angeblichen Verfolgungen, denen sie sich aussetzt, nicht unbehaglich findet. Also haben die letzten antibonapartistischen Erklärungen des Ministers ihren Zweck vollständig verfehlt und man wird deren andere, weit kategorischere, von ihm verlangen. Wenn er sie giebt, glauben die „Débats" ihm die Unterstützung des linken Centrums versprechen zu können, jedoch mit dieser ferneren Bedingung noch, daß die Regierung einwillige, das republicanische Programm des linken Centrums anzunehmen. — Wie man sieht, ist es ein ziemlich starkes Opfer, welches dem Ministerium abgefordert wird und es steht dahin, ob das Cabinet sich dazu entschließen wird. Schwerlich dürften die Minister der Versuchung widerstehen, ihre Verantwortlichkeit hinter Mac Mahon's Gewalt zu verstecken, wie sie bei weniger wichtigen Veranlassungen es schon mehr als einmal gethan haben. Man versichert sogar, der Marschall-Präsident werde vor der Interpellationsberathung eine Botschaft an die Kammer schicken, um nochmals die Septennats-Idee zu betonen. Was daran Wahres ist, werden wir bald wissen; aber aus dem Bisherigen leuchtet schon vollständig ein, inwiefern das Schicksal der Interpellation eng mit dem Verfassungsconflict verknüpft ist. Die Existenz des Ministeriums wird davon abhängen, ob die Opposition die Debatte auf dem geeigneten Terrain zu erhalten weiß; aber sie kommt, wie die Dinge stehen, jetzt nun mehr in zweiter Linie in Betracht. — Die Prinzen von Orleans, welche durch das Manifest des Roy in die ärgste Verlegenheit gestürzt wurden, insofern dasselbe die Versöhnung der Familie betonte und doch das parlamentarische Regiment, das Princip der d'Orléans bitter verspottete — die Prinzen von Orleans, sagen wir, haben nun ihre Freunde angewiesen, sich zu den Gegnern der Legitimität zu halten. Es scheint, daß Casimir Périèr, der persönlich große Anstrengungen für das Gelingen seines Verfassungsprojectes macht, gestern eine lange Unterredung mit dem Prinzen von Joinville hatte. Die Orleanisten leugnen entschieden ab, daß das königliche Manifest vor seiner Veröffentlichung in der „Union" dem Grafen von Paris mittgetheilt worden sei. — Nicht wenig peinlich ist natürlich auch seit zwei Tagen die Stellung der legitimistischen Minister Tailhand und Cumont. Tailhand soll seine Entlassung angeboten haben, welches Gerücht jedoch der Bestätigung bedarf. Cumont dagegen scheint sein Portefeuille seiner legitimistischen Ueberzeugung vorzuziehen. In seinem Blatte, der „Union de l'Ouest", ist das Manifest mit großer Geringschätzung behandelt und nicht einmal vollständig abgedruckt worden. — Heute wird die Ver-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

auch bietet sich die Gelegenheit dazu nur selten, und zuletzt ist gerade bei den Kometen der Schluß aus der Uebereinstimmung der Spectrallinien auf die Identität der Stoffe nicht so unmittelbar zu ziehen wie etwa beim Sonnenspectrum. Vielleicht wird der gegenwärtig sichtbare Komet dazu beitragen, eine größere Klarheit über diesen Gegenstand zu verbreiten. Was wir heute mit Sicherheit wissen, ist, daß die Kometen eigenes Licht ausstrahlen, wie wir es an glühenden oder electrisch leuchtenden Gasmassen beobachten. Huggins, Secchi, Vogel und Andere glauben, daß wir es in den Kometenkernen höchst wahrscheinlich mit glühenden Gasen zu thun haben; Zöllner dagegen glaubt, die Annahme einer electrischen Erregung der Dunsthüllen der Kometen genüge vollkommen den spectroskopischen Wahrnehmungen und sei gleichzeitig geeignet, die bisher so räthselhaften Erscheinungen der Kometenschweife zu erklären. Ehe wir jedoch hierauf eingehen können, müssen wir zunächst einen raschen Blick auf die Stellung der Kometen im Sonnensystem und den merkwürdigen, von Schiaparelli entdeckten Zusammenhang derselben mit den Sternschnuppen werfen.

Die Kometen — ihre Anzahl kennt man nicht, sie muß aber sehr groß sein — bewegen sich meist in außerordentlich langgestreckten, fast parabolischen Bahnen um die Sonne. Sie verweilen jedoch nur sehr kurze Zeit in deren Nähe, wo sie uns sichtbar sind, und verlieren sich dann wieder in die Tiefen der Himmelsräume, um nach Jahrhunderten oder Jahrtausenden, oder auch gar nicht mehr zur Sonne wiederzukehren. Nur wenige Kometen giebt es, die in kurzen Zeiträumen ihren Umlauf um die Sonne vollenden; sie sind höchst wahrscheinlich als Eroberungen unseres Sonnensystems anzusehen, indem die Planeten Jupiter oder Saturn zur Zeit der Herabkunft jener Kometen zur Sonne eine solche Stellung hatten, daß sie diese durch ihre Anziehung zwangen, aus der bisherigen weiten Bahn in die engere einzulenken, in welcher wir sie heute beobachten. Im November 1866 fand nun Schiaparelli in Mailand, daß die Sternschnuppen, welche man in den Nächten um den 10. August zahlreich wahrnimmt, sich durch die Himmelsräume in einer Bahn bewegen, welche vollständig mit derjenigen übereinstimmt, die der dritte Komet des Jahres 1862 beschreibt. Auch für die Meteore des 13. November fand Schiaparelli eine kometarische Bahn, und es ergab sich, daß sie übereinstimmt mit derjenigen des Kometen I. von 1866. Seitdem sind noch mehrere Uebereinstimmungen zwischen gewissen Sternschnuppenwärmen und einzelnen Kometen gefunden worden, so daß an einer Verwandtschaft beider Erscheinungen nicht weiter zu zweifeln ist. Schiaparelli kommt bezüglich dieses Zusammenhanges zu dem Resultate, daß die Kerne gewisser Kometen aus einer festen Substanz bestehen, welche durch eine Art meteorologischer Vorgänge in den Dunsthüllen allmälig zerfällt, und daß diese einzelnen Theilchen sich durch die Anziehung eines größeren Weltkörpers in ein Aggregat auflösen, das uns als Sternschnuppenschwarm erscheint, wenn es der Erde nahe genug kommt. Diese wissenschaftliche Anschauung von dem Wesen der Sternschnuppen contrastirt wundersam mit der Volksanschauung, wonach die Spinnerin Werpeja den Schicksalsfaden des neugeborenen Kindes am Himmel spinnt und jeder Faden in einen Stern endigt, der mit dem Tode des Menschen erbleichend zur Erde fällt.

Wenn, wie Schiaparelli nachgewiesen, aus der Auflösung von Kometen Sternschnuppenschwärme hervorgehen, so darf man hieraus doch nicht den Schluß ziehen, die Dunsthüllen und Schweife der Kometen seien nichts Anderes, als die aus großer Entfernung gesehenen Meteorschwärme; dies ist nämlich aus mechanischen Gründen ganz unmöglich. Indeß bleibt es schwierig, gegenwärtig zu entscheiden, was die Schweife der Kometen denn eigentlich sind. Am besten erscheinen in dieser Beziehung die Vorstellungen, zu welchen die Kometentheorie Zöllner's leitet. Hiernach bleibt, bei der Gleichheit der Bahnen mehrerer Kometen mit denjenigen von Sternschnuppenschwärmen, da nicht auf eine Gleichheit der physischen Beschaffenheit beider Erscheinungen geschlossen werden darf, zur Erklärung der merkwürdigen Uebereinstimmung ihrer räumlichen Beziehungen nichts Anderes übrig, als die Annahme einer Gleichheit des Ursprunges. Zöllner denkt sich nun, daß beide Klassen von Körpern Bruchstücke oder Trümmer eines größeren Weltkörpers sind, und zwar die Kometen die flüssigen, die Sternschnuppen und Meteorite die festen Ueberreste. Würde unsere Erde jemals in einzelne Stücke zertrümmert, so müßten sich neben den zahlreichen festen Fragmenten auch Theile der gegenwärtigen Meere und der im Innern gebildeten flüssigen Kohlenwasserstoffverbindungen zu einzelnen Flüssigkeitskugeln pruppiren, die den Bewohnern anderer Welten den Anblick kometenartiger, mit veränderlichen Dunsthüllen umgebener Körper darböten.

Diese Anschauung von dem Ursprunge der Kometen führt unwillkürlich zu der alten Frage nach der Möglichkeit eines Zusammenstoßes der Erde mit einem Kometen und den Folgen, die etwa daraus für uns erwachsen würden. Diese Möglichkeit kann nicht geleugnet werden, und eben so ist es unzweifelhaft, daß, im Falle sie sich realisirte, der Untergang des Menschengeschlechtes die Folge sein würde. Man hat sich früher vielfach damit beruhigt, daß die Massen der Kometen zu gering seien, um bei einem Zusammentreffen mit der Erde dieser besonders unangenehm zu werden. Gegenwärtig sind solche Schlüsse nicht mehr zulässig. Die Massen der Kometen sind freilich gering, aber immerhin bedeutend genug, um im Vereine mit der großen Geschwindigkeit bei einem Zusammenstoße mit der Erde hier solche Verwüstungen anzurichten, daß der Untergang des höheren organischen Lebens wohl die Folge davon sein dürfte. Ob jemals eine solche Begegnung für unsere Erde stattfinden wird oder nicht, läßt sich selbstredend nicht vorausbestimmen; Thatsache aber ist, daß innerhalb der zahlreichen Jahrmillonen, während deren unsere Erde schon besteht, ein solcher Zusammenstoß nicht wohl stattgefunden haben kann. Das ist eine Beruhigung für die Zukunft.

Was speziell den gegenwärtig sichtbaren Kometen anbelangt, so bleibt er von unserer Erde stets in ziemlicher Entfernung, denn seine größte Annäherung um die Mitte des Monats Juli wird ungefähr 5,800,000 Meilen oder das Hundertzehnfache der Entfernung unseres Mondes betragen. Um diese Zeit wird der Komet auch seinen größten Glanz entfalten. Er steht alsdann südlich von den beiden Sternen Castor und Pollux und nimmt seinen Lauf gegen das Sternbild des kleinen Hundes, in welchem er sich Anfangs August befinden wird. Gegenwärtig steht der Komet rechts vom Kopfe des großen Bären und bewegt sich rasch nach Süden.

[Fürst Bismarck's Reise nach Kissingen] verlief, wie der „Volksztg." ihr in demselben Zuge fahrender Original-Correspondent von dort mittheilt, ziemlich glücklich. Der Fürst fuhr mit seiner Gemahlin und Tochter in seinem Salonwagen Freitag Abend halb acht Uhr über Leipzig die Nacht hindurch dem Badeorte zu. An allen bedeutenden Stationen drängten sich Menschen an seinen Wagen, schwenkten die Hüte und entließen den davoneilenden Zug mit enthusiastischem Hochrufen. In Leipzig stieg der Fürst aus und sprach mit den ihn begrüßenden Herren längere Zeit auf dem Perron, entging aber trotz des gewünschten Inkognitos der Neugierde und den üblichen Demonstrationen nicht. Der Zug war überfüllt von Reisenden; die Beförderung schlecht und durch zweimaliges Umsteigen keine sehr angenehme und wenig zu empfehlende. Zwischen Reichenbach und Hof passirte außerdem der Maschine im freien Felde ein Unfall, welcher das Herbeiholen einer Ersatzmaschine und einen Aufenthalt von 1½ Stunde zur Folge hatte. So kamen wir statt um 9 Uhr 20 Minuten erst gegen 11 Uhr in Kissingen an. Der hübsche Badeort prangte nach einem erfrischenden Gewitterregen in dem allbekannten Glanz seiner Rosen und der heiter ausschauenden, mit Gärten und Balconen geschmückten Häuser. Fürst Bismarck wurde am Bahnhof von zahlreicher Menschenmenge und einer officiellen Deputation begrüßt und fuhr dann mit der Fürstin in einem der bereitstehenden Wagen zuerst in sein Quartier, seine Familie in dem zweiten Wagen. Das Landhaus, dessen erste Etage von 9 Zimmern er bewohnt, liegt an der Saale und gewährt einen prächtigen Blick über den Fluß auf die Bodenlaube und die Kalvarienberge. Das Haus verbindet Ländlichkeit mit Behaglichkeit. Der vom König von Baiern zur Verfügung gestellte Wagen ist in seinem Hause untergebracht, 2 Reitpferde und die dazu gehörende Bedienung fanden ein Unterkommen in der benachbarten Oelmühle, einem reizenden Hotel garni mit einem der schönsten Gärten, den Kissingen aufzuweisen hat. Gegen Abend kam der Fürst herüber, sich die Ställe und die Pferde anzusehen. Das ganze Haus mit seinem preußenfreundlich gesinnten Wirth, einem Nürnberger Kaufmann, an der Spitze brach nach seinem Scheiden in das freudigste Lob über sein schlichtes und liebenswürdiges Auftreten aus. Die Oelmühle gefiel dem Fürsten ausnehmend gut. Die ganze elegante Welt Kissingens harrte von 6—8 Uhr, wo die Kurmusik spielte, auf einen etwaigen Besuch seines hohen Mitkurgastes im Kurgarten, aber eine Ausfahrt beschloß den ersten Tag seines Aufenthaltes. Ueber das Aussehen des Fürsten theilt der Correspondent noch mit, daß sein Gesicht ziemlich gebräunt und frisch sei. Der Reichskanzler trägt bei seinen Spaziergängen statt der gewohnten Uniform, einen zerknüllten Kalabreser und einfachen Sommeranzug. Der Varziner Einsiedlerbart ist gefallen und hat dem militärischen Schnurrbart Platz gemacht. Das anspruchlose Wesen des Fürsten hat das Volk sofort gewonnen, versetzte aber die Aristokratie in üble Laune, welche sich zu einer untergeordneten Rolle in der Idylle von Kissingen verurtheilt sieht.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

sammlung wahrscheinlich die Berathung über das Gemeindewahlgesetz zu Ende führen. Auch die Berichte über die Wahl Ledru-Rollin's im Vaucluse und Roudier's in der Gironde kommen zur Verlesung. Die Prüfungs-Commissionen haben es nach monatelangen Untersuchungen aufgegeben, einen triftigen Grund für die Beanstandung dieser republicanischen Wahlen aufzufinden. — Auch die Dreißiger-Commission versammelt sich heute, und man ist neugierig zu erfahren, wie die letzten Ereignisse ihre Entschlüsse beeinflussen werden.

Paris, 6. Juli. [Der Text der Verordnung,] durch welche die „Union" auf vierzehn Tage suspendirt wird, lautet:

„Der Generalgouverneur von Paris, Obercommandant der ersten Militär-division. In Anbetracht, daß das Journal, die „Union", darauf besteht, die für sieben Jahre durch das Gesetz vom 20. November 1873 dem Marschall de Mac Mahon, Präsidenten der Republik, anvertrauten Vollmachten in ihren wesentlichen Charakteren zu verleugnen. Nach Meinung des Ministerrathes, kraft der Vollmachten, die ihm das Gesetz vom 9. August 1849 über den Belagerungszustand verleiht, verordnet:

Art. 1. Die Veröffentlichung des Journals die „Union" ist auf fünfzehn Tage, vom 4. bis 18. Juli einschließlich, untersagt.

Art. 2. Der Herr Polizeipräfect ist beauftragt, die Ausführung der vorliegenden Verordnung zu sichern.

Paris, den 4. Juli 1874. Der General-Gouverneur von Paris, Ober-Commandant der ersten Militär-Division, unterzeichnet: de Ladmirault."

Paris, 6. Juli. [Zur Situation.] Der „K. Z." werden aus Paris folgende verschiedene Nachrichten telegraphirt: Die Linke und äußerste Linke sind entschlossen, morgen mit der Rechten gegen Fourtou zu stimmen. Gambetta's Organ macht der Rechten sogar in fast komischer Weise den Hof. Das linke Centrum ist getheilt, eine Anzahl seiner Mitglieder geht mit der Linken, andere wollen sich der Abstimmung enthalten. Es wird viel auf die Formulirung der Tagesordnung ankommen; man beabsichtigt, sie so zu stellen, daß sie einen Tadel gegen Fourtou einschließt, weil er die Bonapartisten günstiger behandelt habe, als die Legitimisten; unter dieser Form glaubt man, daß die ganze republikanische Partei sich ihr anschließen könne. Es bleibt indessen abzuwarten, ob die Rechte nicht ihren Separatstandpunct zu sehr accentuirt. Das rechte Centrum, mit dem Ministerium isolirt, scheint sich denn auch ganz auf die Seite des persönlichen Septennums zurückzuziehen. Ich hörte heute, daß dasselbe wenig Neigung mehr zeigt, auf die Proposition Perier einzugehen; unter diesen Umständen kann aus einem Siege der Coalition gegen das Ministerium nichts weiter hervorgehen, als eine immer größere Verwirrung, die entweder der Dissolution oder der persönlichen Gewalt Mac Mahon's zu Gute kommt. Die Republikaner hoffen das erstere, und das ist wohl hauptsächlich der Grund, weshalb sie die gegenwärtige Gelegenheit, das Ministerium zu schlagen, ergreifen. Die Bonapartisten stimmen natürlich für Fourtou.

An dem Leichenbegängniß Goulard's nahmen heute über 300 Deputirte Theil. Minister Decazes sprach am Grabe und spendete dem Verstorbenen hohes Lob. Er sprach von dessen versöhnlichem Auftreten, als Mac Mahon ihn mit der Bildung des Cabinets betraut hatte, mahnte schließlich zur Versöhnung und sagte: „Vergessen wir unsere unheilvollen Streitigkeiten und denken wir an unser Vaterland!" Diese Rede bildete heute das Tagesgespräch in der Kammer; besonders bemerkt wurde, daß Decazes den Marschall Mac Mahon nur „Präsident der Republik" nannte, welchen Titel Fourtou demselben bekanntlich vor einigen Wochen in der Kammersitzung nicht geben wollte. Die Deputirten sind nur von der morgen anstehenden Interpellation in Anspruch genommen. Die äußerste Rechte glaubt sicher zu sein, daß sie das Cabinet stürzen werde. Sie rechnet auf 120 Royalisten, einen Theil des linken Centrums und auf die übrige Linke. Das linke Centrum hielt heute eine Versammlung, ohne zu einem Beschluß zu kommen. Die Anhänger Casimir Perier's wollen das Cabinet stützen unter der Bedingung, daß es die Tagesordnung annimmt, die, gegen die Legitimisten und Bonapartisten gerichtet, zugleich die endgültige Republik bekräftigt.

Christofle's fortschrittsparteiliches Centrum ist gegen das Cabinet, da es kein Vertrauen verdiene. Die Perieristen verlangen ferner Magne's Entlassung. Die äußerste Rechte will folgende Tagesordnung aufstellen: „Die Versammlung, in Erwägung, daß sie das Gesetz vom 20. November allein auslegen kann, geht zur Tagesordnung über".

„Figaro" den man in parlamentarischen Kreisen für das Leitorgan Mac Mahon's betrachtet, behauptet, der Marschall werde die Minister nicht entlassen, sondern, wenn sie morgen auch überstimmt werden, mit ihnen weiter regieren und das von der Kammer votirte Gesetz ausführen, ohne sich sonst weiter um sie zu kümmern. Aus anderen sicheren Quellen erfahre ich, daß man im präsidentschaftlichen Palais glaubt, die Kammer werde nach der Niederlage des Cabinets sich binnen 14 Tagen selbst auflösen.

Der Verfassungs-Ausschuß hat heute den vierten Artikel des Antrags Ventavon angenommen, welcher Mac Mahon das ausschließliche Recht giebt, die Kammer aufzulösen. Das Graf Chambord sich in der Nähe von Versailles befindet, ist unbegründet.

Die Polizei-Agenten im St. Lazare-Bahnhof traten heute wieder sehr brutal auf, obgleich wenig Leute anwesend waren. Die gemäßigte Linke, die äußerste Linke und die Bonapartisten haben noch keine endgültigen Beschlüsse für morgen gefaßt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 8. Juli. [Tagesbericht.]

n. [Der Gesundheitszustand im Monat Juni.] Dieser Monat pflegt noch Regen und wenigstens viel Feuchtigkeit in der Luft mit sich zu bringen, zumal wenn der Mai etwa trocken war. Doch verdunstet bei der höheren Temperatur im Juni das Wasser auch rasch. Dieser Juni brachte zwar auch Regen und einigemal sehr heftige, war aber im Verhältniß zu anderen Jahren doch im Ganzen trocken, und verzögerte hierdurch das Wachsthum des Getreides, der Kartoffeln und des Obstes einige Zeit, wenigstens waren Gemüse und andere Feldfrüchte nicht so zeitig auf dem Markte als sonst. In diesem Monat und zwar meist in die erste Hälfte desselben fallen regelmäßig jedes Jahr 1 bis 2 Stürme, die meist einen Abschluß der milden Frühlingsluft und den Uebergang in die feuchtschwüle und drückende oder schon in die trockene heiße Sommerzeit, letzteres seltener bei uns, bekunden, obwohl unmittelbar darauf, wenn auch nur für kurze Zeit eine Abkühlung eintritt, da diese Stürme meist mit Gewittern verbunden sind; ein zeitweises Vorherrschen kühlerer, ja manchmal noch kalter N. und NW.-Winde im Juni gehört gleichfalls zu den gewöhnlichen Witterungsverhältnissen Breslaus und der schlesischen Ebene. Da die Hitze noch nicht auf ihr Maximum des Sommers gestiegen ist, bleibt der Gesundheitszustand meist noch ein ziemlicher günstiger, steht ungefähr in der Mitte der 12monatlichen Scala, jedenfalls sind die unmittelbar folgenden Monate Juli und August ungünstiger. In den ersten Tagen des Juni war es schwül, heiß, Gewitterluft, am Morgen des 2. stark dunstig, am 3. Abends etwas Regen nach einem heißen Tage, ebenso schwül waren die beiden folgenden; am 6. kühlte sich im Freien die Luft etwas ab, wahrscheinlich in Folge eines nicht zu entfernten Gewitters, aber in den Straßen der Stadt blieb es noch bis Abends sehr schwül, dann kam ein warmer Regen aber ohne Gewitter; doch war die Nacht zum 8. und der Morgen dieses Tages kühler als bisher. Je mehr sich die Zeit dem längsten Tage näherte, desto veränderlicher wurde das Wetter, aber doch vorwaltend kühler, windig, wolkig, trübe oder zeitweise unterm Tage etwas Regen, dann wieder Sonnenschein; den 16. ein starkes Gewitter mit Sturm und Regen, an einigen Orten Schloßen. Der Blitz hat in Breslau und in manchen anderen Orten Schlesiens in Kirchen und sonst hohe Gebäude eingeschlagen und der Sturm hat weit ins Gebirge hinein stark gewüthet, im Neissethale hat er in den Forsten vielen Schaden angerichtet und eine große Zahl von Obstbäumen an den Chausseen entwurzelt oder zerbrochen; vom 18. ab mehr kühl, etwas windig, viel Gewölk am Himmel, bald dünner, bald dichter, in der Sonne heiß, unter der Wolkenwand kühl; gegen Ende des Monats wieder heiß, Regen war viele Tage ausgeblieben, so daß man der Trockenheit wegen für den Ausfall der Ernte fürchtete, aber noch am 30. kam starker Regen zu rechter Zeit. Der Juni war zwar wenig heiter und angenehm, aber bei den kühlen Nächten und Morgen doch gesund. Höhere Wärmegrade Anfangs und Ende. Max. den 20. + 16,9, Min. den 21. + 9°. Barom. Anfangs höher; im Ganzen ziemlich gleichmäßig, Dunstdruck in den heißen Tagen hoch, warme SO. und kalte NO. und NW. fast gleich oft.

Bei solcher Witterungsbeschaffenheit hatten Sommer- und Winter-Krankheiten, wie im Mai, ziemlich gleichen Antheil an der Sterblichkeit. Die Athmungskrankheiten hatten meist genau dieselbe Zahl von Todesfällen, wie im Mai, Lungenentzündung 31, und zwar 21 m., 10 w. Chronische Lungen-Krankheiten 28, und zwar 20 m., 8 w. Die Lungenschwindsucht einige Sterbefälle mehr, nämlich 65, und zwar 37 m., 28 w. Bei allen diesen Todesfällen tritt das Uebergewicht der männlichen vor den weiblichen beträchlich hervor. Die Krankheiten dieser Gruppe sind in jedem Lebensalter vertreten, doch die chronischen Lungenaffectionen mehr in den späteren Lebensdecennien, von den 50er Jahren ab, und die Lungenschwindsucht von 20—50 Jahren. Wenn die Sterblichkeit durch Lungenaffectionen noch ziemlich hoch ist, pflegt die allgemeine Sterblichkeit verhältnißmäßig noch gering zu sein, und so gehörte der Juni noch zu den gesunden Monaten dieses Jahres; es sind zwar mehr gestorben als im Mai, aber an sich noch gering an Zahl. Die Einwirkung der wärmeren Zeit bekundete sich durch eine beträchtlich erhöhte Zahl von Krämpfen unter den Kindern und von Magendarmkatarrhen; an ersteren sind 86 gestorben, an letzteren 50, im Mai resp. 57 und 30. Die Gesammtzahl der Gestorbenen ist 541, und zwar 296 m., 245 w. Außer an den genannten Krankheiten haben noch hohe Sterbeziffern: der Stickfluß mit 22, Gehirnentzündung mit 19, Herzkranheiten mit 18, Schlagfluß 13, Wassersucht eben so viel, Altersschwäche 16, Verunglückte 18, viel, Nieren- und Blasenleiden 10, an krebshaften Entartungen 15. Zu epidem. Ausbreitung kam keine Krankheit, aber die Kindersterblichkeit war, wie jedesmal um die wärmere Zeit, bereits gestiegen, und betraf relativ mehr uneheliche Kinder, von denen überhaupt 61 gestorben sind. Sie gehen meist, und mehr noch wie die übrigen Kinder, an Darmkatarrh und Abzehrung zu Grunde, die kräftigeren Kinder verhältnißmäßig mehr an Krämpfen. Der Aufsichts-Verein für Kostkinder, der einen neuen Aufschwung genommen, kann seine segensreiche Wirksamkeit, in den heißen Monaten, die für die Kinder die gefährlichsten des Jahres sind, mit frischen Kräften beginnen, obwohl, wie sich von selbst versteht, eine Beaufsichtigung der Pflegekinder jeder Zeit des Jahres erforderlich ist. Es ist keine geringe Mühe, Kostkinder zu verpflegen, für Reinlichkeit und Nahrung zu sorgen in gesunder Wohnung, aber es ist auch keine geringe Mühe, die Verpflegung gewissenhaft zu beaufsichtigen. Herz und Liebe und das Bestreben, die Kinder zu erhalten, müssen ebenso bei denjenigen walten, welche sich verpflichten, die Kinder zu pflegen, als bei den Damen, die die Aufsicht übernehmen. Diese Forderungen von Seiten des Gemüthes sind eben so wesentlich, als die materiellen Unterstützungen. Kleine Kinder werden leicht krank und die Sterblichkeit unter ihnen ist naturgemäß größer als bei Erwachsenen; aber eine verständige Sorgfalt vermag doch viele Kinder zu retten und sie aus dem zarten Lebensalter heraus bis zur Zeit einer größeren selbstständigeren Widerstandskraft zu erziehen und somit die Gesammtsterblichkeit zu verringern.

Dem Lebensalter nach sind gestorben von 0—1 Jahr 212, von 1—10 Jahr 71 (von 0—10 Jahr 283, 40 weniger als im Mai); von 10—20 Jahr 20; von 20—30 Jahr 37; von 30—40 Jahr 46; von 40—50 Jahr 36; von 50—60 Jahr 43; von 60—70 Jahr 37; von 70—80 Jahr 34; von 80—90 Jahr 5; von 60—90 Jahr 76. Die Wochensterblichkeit war durchschnittlich 136, in den beiden letzten Wochen höher. Geboren wurden durchschnittlich die Woche 186, circa 50 die Woche mehr als gestorben sind. Es ist dieser Ueberschuß von Geburten immer noch im Zusammenhang mit der relativ gesunden Zeit, deren sich Breslau in ungewohnter Weise ununterbrochen seit circa 2 Jahren unberufen zu erfreuen hat. Uneheliche Geburten 1:9. Todtgeborene zu Gebornen 1:33; zu den Gestorbenen 1:24.

Die Zeit des Frühjahrs inclusive des Juni hat sich fast überall in Deutschland als eine gesunde erwiesen; nur von 1 oder 2 Städten wurde das Erscheinen von Trichinenkrankheit gemeldet, und aus einigen wenigen Ortschaften Oberschlesiens ein erneutes Auftreten der Chorlera, die bald in vermehrter, bald wieder in verringerter Zahl von Erkrankungs- und Sterbefällen die Bewohner der betreffenden Orte nicht zu Ruhe kommen ließ, und jetzt bei zunehmender Hitze vielleicht hier und da weitere Befürchtungen erregt. Die Wiener Cholera-Conferenz ventilirt jetzt noch einmal die Fragen, die die Aerzte von Anfang an über die Natur dieser Krankheit, über ihre Verhütung und Heilung beschäftigt haben. Zweckmäßig mag es sein, wenn diese Commission, gleich der von Constantinopel vor 6 Jahren, aus der Contagiosität wenigstens einige Vorsichtsmaßregeln in Betreff der Isolirung der Kranken anräth, obwohl über Contagiosität und Quarantäne Sicheres nicht feststeht. Desinfection und Untersuchung des Trinkwassers gelten immer für die zunächst erforderlichen Schritte; aber ein Arzt, der in einen Ort kommt, wo die Cholera auftritt, oder droht, wird nicht weniger als diese Momente, die Wohnungen und besonders die Nahrungsmittel der Einwohner berücksichtigen. Jeder muß dabei in solchen Zeiten auf sich selber achten. — In dieser Beziehung hat ein Gerichtshof einen Fleischer freigesprochen, von dem man sagte, daß er trichinenhaltiges Fleisch verkauft habe und einige Personen dadurch erkrankten; die Freisprechung erfolgte, weil sich nicht mit Sicherheit erkennen lasse, auch nicht durch das Mikroskop, ob das Fleisch trichinenhaltig sei, wenigstens nicht ohne die ganze Fleischwaare zu zerstückeln und so zum Verkauf unbrauchbar zu machen; es muß sich also Jeder selber hüten, namentlich vor dem Genuß des rohen Schweinefleisches.

u. [Stadtverordneten-Versammlung.] Wir werden um Aufnahme des nachfolgenden Artikels ersucht: Eine große Anzahl von Stadtverordneten hat bereits Urlaub genommen und doch sind in der Sitzung Donnerstag 9. Juli noch wichtige Vorlagen zu erledigen. Wenn nicht die beschlußfähige Anzahl von Mitgliedern sich heute einfindet, so sind die Aussichten für die Stadtverordneten-Versammlung, Ferien zu erhalten, wieder in weite Ferne gerückt; es wäre deshalb sehr wünschenswerth, daß die in Breslau noch anwesenden Mitglieder der Versammlung pünktlich und zahlreich zu dieser Sitzung erscheinen.

□ [Von der Universität.] Morgen (Donnerstag) Mittags 12 Uhr wird Herr Xaver v. Czarnowski aus Rukoczin in Westpreußen zur Erlangung der medicinischen Doctorwürde seine Inaugural-Dissertation: „Ein Beitrag zur Lehre von den motorischen Centren der Großhirnrinde" öffentlich vertheidigen. Opponenten sind die Herren: Dr. R. May, cand. med. Seredynski und Dr. Block.

[Dr. Alfred Dove,] Redacteur der Wochenschrift „Im neuen Reich", hat, wie Berliner Blätter melden, einen Ruf als außerordentlicher Professor für Geschichte an die Breslauer Universität erhalten und wird zu Michaelis d. J. seine neue Stellung antreten.

= [Communales.] Nach den aus einzelnen Städten der Provinz uns gewordenen Mittheilungen, dürfte die Beibehaltung der Schlachtsteuer als städtische Communal-Abgabe auf die nächstfolgenden drei Jahre wohl nur für Breslau in Aussicht stehen. Von den 15 Städten, in welchen bisher die Mahl- und Schlachtsteuer als königl. Steuer erhoben wurde, haben 12 Städte und zwar Schweidnitz, Glatz, Frankenstein, Neustadt, Neisse, Ratibor, Oels, Brieg, Liegnitz, Görlitz, Glogau und Sagan die Beibehaltung der Schlachtsteuer abgelehnt, drei Städte, Breslau, Oppeln und Jauer, dagegen diese Beibehaltung beantragt. Für erstere Stadt ist wie bekannt die Forterhebung der Schlachtsteuer vom Finanzminister gegen 9 Procent Verwaltungskosten genehmigt und wird Donnerstag 9. Juli von der Stadtverordneten-Versammlung über die Annahme dieser Proposition berathen, in Oppeln hat sich die Königliche Regierung daselbst gegen die Beibehaltung der Steuer ausgesprochen, während wegen Jauer die Unterhandlungen mit der Regierung zu Liegnitz noch schweben. Voraussichtlich dürfte auch für diese Stadt die Beibehaltung der Schlachtsteuer als Communal-Abgabe, welche nur in ganz außerordentlichen Fällen gestattet werden soll, seitens der Behörden abgelehnt werden.

+ [Breslauer Landwehr-Verein.] In der im Café restaurant abgehaltenen General-Versammlung wurde zunächst der Kassenbericht erstattet und dabei constatirt, daß das Gartenfest in Folge der ungünstigen Witterung fast den ganzen Kassenbestand in Anspruch genommen hat. — Bei der hierauf vorgenommenen Vorstandswahl wurde Registrator Olscher zum Vorsitzenden, Sattlermeister Krause zum Kassirer und Appellationsgerichts-Diätar Kirsch zum Schriftführer, die Kameraden Jäkel, Wittig und Bindig zu deren Stellvertretern gewählt. Ein Antrag, für das verunglückte Gartenfest ein zweites abzuhalten, wurde nach kurzer Debatte zurückgezogen. Die Mitglieder blieben nach beendeter Generalversammlung noch zu gemüthlicher Unterhaltung beisammen.

□ [Asyl für obdachlose Frauen und Kinder.] Im Monat Juni wurden im Asyl für Obdachlose zumeist Wittfrauen mit ihren Kindern aufgenommen, welche vorübergehend obdachlos waren und sonst nie das Asyl aufsuchten. Nach einem hierorts bestehenden Usus werden kleine Wohnungen nur auf 4 Wochen bei 14tägiger Kündigung vermiethet, wodurch namentlich Frauen öfter obdachlos werden, welche sonst einem redlichen Lebensberufe nachgehen, in der Kürze der Zeit aber keine Wohnung schaffen können. Ferner wurden im Asyl aufgenommen mehrere Frauen von auswärts, welche ihre Männer suchten, die hier in Arbeit stehen sollten. Ebenso wurden einige ältere Männer, welche das Hospital verlassen, aufgenommen. Im Allgemeinen wird der Grundsatz festgehalten, nur ordentlichen, von augenblicklicher Noth bedrängten Personen Aufnahme im Asyl zu gewähren, dahingegen Leute, welche gewohnheitsmäßig kein festes Quartier haben, und diese sind dem Inspector der Anstalt durch dreijährige Praxis hinreichend bekannt, entschieden zurückzuweisen. Unter diesen Umständen haben im Monat Juni c. Aufnahme gefunden: 14 Männer, 417 Frauen und 228 Kindern, zusammen 659 Personen. Die Badeanstalt wurde durch unentgeltliche Verabreichung von warmen Bädern benutzt von 26 Männern, 128 Frauen, 32 Kindern, zusammen 186 Personen.

B. [Bauliches.] Die Wohnungsnoth, welche nunmehr wohl als beendet betrachtet werden darf, hat für unsere Stadt das Gute gehabt, die Baulust in ungewöhnlicher Weise anzuregen; ganze Straßen sind unter der Aegide der Wohnungsnoth entstanden. Wenn auch die Wohnungen im Allgemeinen noch immer ihre früher erreichten Miethspreise behaupten, so muß auch hier eine Wendung zum Besseren eintreten, denn das vermehrte Angebot wird schließlich auch die Wohnungsmiethen in ihr normales Verhältniß zurückbringen. — An Stelle des mehrere Jahre die Neudorfstraße sperrenden „Nowack-schen" Hauses, welches nunmehr vollständig abgebrochen ist, wird ein der Straßenfront angepaßter Neubau aufgeführt; daß die Fahrstraße unter dem Viaduct behufs Tieferlegung ausgeschachtet wird, wurde bereits gemeldet; nach Beendigung dieser Arbeit wird die Legung der seit über Jahresfrist „abgelagerten" Trottoir-Platten und Granitrinnen erfolgen. — Die Sadowa-Straße, deren eine Seite vollständig mit Häusern besetzt ist, wird gegenwärtig kanalisirt und hierauf mit behauenen Granitsteinen abgepflastert. — Die Nachod-Straße, welche vor Beginn der Bauten gepflastert, kanalisirt, sowie mit Wasser- und Gasleitung versehen wurde, ist auf beiden Seiten bis auf ein an der Neudorfstraße fehlendes Eckhaus bebaut; das letztere wird gegenwärtig in Angriff gonommen. Die Brunnen-Straße befindet sich noch in ihrem alten Zustande, doch wird auch hier ein Neubau aufgeführt. — Die Sedan-Straße hat 5 theils auch schon im Ausbau fertige Häuser, 4 andere sind in Angriff genommen; auch diese Straße wurde vor Beginn der Bauten gepflastert ꝛc. — Sämmtliche vorgenannte Straßen vermitteln vorläufig nur die Verbindung zwischen Neudorf und der Lohe- (bezüglich Bohrauer-) Straße. — Auch in der Lohe-Straße sind einige neue Häuser aufgeführt, doch entbehrt die letztere noch der Pflasterung.

B. [Sehr lobenswerth.] Wie wir hören, läßt Magistrat vor der Neu- oder Umpflasterung der Straßen die Hauswirthe ersuchen, die Leitungsröhren des neuen Wasserwerks in die Häuser legen zu lassen, weil das Pflaster ohne dringende Veranlassung binnen 5 Jahren nicht wieder aufgerissen werden soll. — Dadurch werden wir doch endlich der Calamität enthoben sein, das kaum fertig gestellte Straßenpflaster wegen der Zuleitung des Wasser- oder Gasrohrs in eines der anliegenden Häuser, aufgerissen und wieder nothdürftig ausgebessert zu sehen.

§§. [Die Eröffnung der Post-Agentur in Groß-Zöllnig,] Haltestelle der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, zwischen Oels und Bernstadt gelegen, findet nicht, wie wir früher mitgetheilt, vom 16. d. M., sondern vom 1. August d. J. ab statt. Die neue Agentur wird in rechnungsmäßiger Beziehung der kais. Post-Verwaltung in Bernstadt zugewiesen.

=ββ= [Benefiz-Concert des Musik-Directors Bilse.] Das gestern stattgehabte Benefiz-Concert des Musik-Directors Bilse kann als ein in jeder Beziehung äußert gelungenes bezeichnet werden, da sämmtliche Nummern des Programms mit größter Präcision vorgetragen wurden. Ein zum Schluß im Garten und auf der Ohle abgebranntes Brillant-Feuerwerk machte einen bezaubernden Eindruck. Das trotz eines Wochentages immerhin recht zahlreich vertretene Publikum blieb bis in die spätesten Abendstunden beisammen. Mehrere mit Ballons geschmückte Gondeln bewegten sich den Abend hindurch auf der Ohle.

—d. [Ortsverein der arbeitgebenden Breslauer Schneider.] In der gestrigen Versammlung theilte der Vorsitzende, Schneidermeister Heidemann, mit, daß der Congreß der Schneidermeister Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und der Schweiz am 4., 5. und 6. August d. J. zu Dresden im Gewerbehause tagen wird. Am 3. August, Nachmittags 5 Uhr, findet bereits eine Versammlung der Congreßtheilnehmer statt. Die vorläufige Tagesordnung dieses Congresses enthält folgende Punkte: 1) Die Creditfrage, (a. Beschluß des Delegirtentages, b. Begründung von gewerblichen Vorschußbanken); 2) die Innungen der Gegenwart und die Innungen der Zukunft; 3) das Lehrlingswesen; 4) die Organisation des „Deutschen Allgemeinen Arbeitgeberbundes des Schneidergewerbes"; 5) die Genossenschaftsfrage; 6) die Gefangenhaus-Arbeit; 7) die Stellung der Arbeitgeber in der Reichs-Gewerbe-Gesetzgebung (die Novelle zur Gewerbeordnung); 8) die Regelung des Lieferungswesens und die Militär-Commissionen; 9) Berathung über die neuen, vom social-politischen Verein gestellten Fragen; 10) Antrag des Dresdener Arbeitgeber-Vereins: Die „Deutsche Schneiderzeitung" so erscheinen zu lassen, wie sie auf dem Berliner Congreß beschlossen wurde, und 11) die Fabrikanten resp. Lieferanten sollen fernerhin genöthig werden, nur „nadelfertige" Stoffe zu liefern. Mit dem Congreß ist eine Ausstellung (Eröffnung am 2. August) verbunden, welche nicht nur dazu dienen soll, den Kunstfleiß der Gewerbegenossen (Herren- und Damenschneider) zu documentiren, son-

dern sie soll auch ein Mittel sein, ein besseres Verhältniß zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern anzubahnen. Nicht nur sollen die ausstellenden Arbeitgeber ein ihre Leistungen anerkennendes Diplom erhalten, sondern auch die betreffenden Arbeiter sollen durch eine Prämiirung in Geld ausgezeichnet werden. Preise werden zuerkannt: 1) Für vorzugsweise ausgezeichnete Arbeiten oder solche Erfindungen, die eine praktische Verwerthung finden können (für Arbeiter 300 Reichsmark in Gold); 2) für ausgezeichnete Arbeiten oder ihnen gleichstehende Neuerungen (für Arbeiter 200 Reichsmark in Gold) und 3) für Arbeiten, welche sich durch Fleiß, Solidität und durch das Bestreben nach gediegener Leistungsfähigkeit auszeichnen (für Arbeiter 100 Reichsmark in Gold). Die Diplome für die Arbeitgeber entsprechen in ihrer künstlerischen Darstellung den 3 angeführten Preisen. Für die Billigkeit der Kleidungsstücke werden keine Preise ertheilt. Für ausgestellte fachgewerbliche Zeichnungen, sowie für die beste und einfachste Methode der Buchführung im Schneidergewerbe werden entsprechende Diplome zuerkannt. — Die gestrige Versammlung beschloß, zur Bildung eines Prämienfonds behufs Prämiirung der besten Arbeiten, wie sie bei den mit Congressen verbundenen Ausstellungen nunmehr immer stattfinden soll, dem Generalrath des „Allgem. deutschen Arbeitgeberbundes des Schneidergewerkes" 25 Thlr. einzusenden. Ebenso wurde beschlossen, den „Allgem. deutschen Arbeitgeberbund" in seinen Bestrebungen durch eine angemessene Geldsumme zu unterstützen. Nach mehreren geschäftlichen Mittheilungen, u. A., daß im Monat August keine Versammlung des Ortsvereins stattfindet, wurde die Versammlung geschlossen.

[Ueber Auszahlung der Löhne.] Das Obertribunal hat entschieden, daß Fabrik-Inhaber, welche ihren Arbeitern die Löhne nicht in baarem Gelde auszahlen, der Strafe der Gewerbe-Ordnung verfallen. Auszahlung in Wechseln, zumal noch nicht fälligen, ist streng verpönt und ein Wechsel nur als Waare im vorliegenden Falle zu erachten. Daraus geht auch hervor, daß die Auszahlung in Coupons gleichfalls unstatthaft und strafbar ist.

+ [Zur Fischzucht.] In neuester Zeit ist von Seiten der Fischzucht-Vereine sehr viel zur Hebung und Pflege des Lachses geschehen, während ein nicht minder wohlschmeckender Fisch — „der Wels" ganz vernachlässigt zu werden scheint. In unserm Oderstrome, in welchem früher der Wels sehr oft angetroffen wurde, ist er seit einem Vierteljahrhundert sehr selten geworden. Seit ein paar Jahren jedoch ist der Wels wieder in größerer Menge in der Oder und in einigen ihrer größeren Nebenflüssen vorgekommen, aber leider wird gegenwärtig Alles aufgeboten, diese Fischgattung gänzlich auszurotten. Man gehe nur täglich auf unsern Fischmarkt, und mit Verwunderung wird man dort kleine in der Oder gefangene Welse in den Fischtrögen liegen sehen, die kaum eine Handlänge erreicht und noch nicht ½ Pfund Gewicht haben; ihrer Kleinheit wegen lohnt es sich kaum, sie zum Essen zu bereiten. Wenn überhaupt zur Erhaltung und Schonung des Welses etwas gethan werden soll, so müßte ein Gesetz erlassen werden, daß Welse unter 10 Pfund nicht zu Markt gebracht werden dürften. Sowie beim Heringsfang in den Fischnetzen die Maschen eine bestimmte Größe haben, damit die kleineren Heringe durchschlüpfen können, so müßte beim Fischfang in der Oder eine ähnliche Verordnung zur Schonung der kleineren Fische, darunter auch der Welse, — bestehen. Kleine Fische nützen Niemandem etwas, denn auch der Fischer erhält dafür auf dem Markt nur einen sehr geringen Preis. Bekanntlich ist der Wels — Liturus Glanis — auch Schellfisch genannt, einer der wohlschmeckendsten Fische und erreicht eine Länge von 2 Meter und ein Gewicht von mehreren Centnern. An unsere Fischer ergeht daher die Mahnung, daß sie den so nützlichen Wels in der Oder zu schonen bemüht sein mögen, wenn derselbe überhaupt für Schlesien erhalten bleiben soll.

+ [Lebensrettung.] Gestern Abend um 7 Uhr stürzte hinter dem Klosterstraße Nr. 46d belegenen Grundstück der 3jährige Sohn des Löschstraße wohnhaften Sackträgers Schmidt in die Ohle, die dort sehr tief ist. Der in demselben Hause wohnhafte Schlossergeselle Burghart kam auf das Hilfegeschrei der 8jährigen Schwester des verunglückten Knaben schnell herbei und sprang in voller Kleidung in's Wasser; mit eigener Lebensgefahr gelang es ihm, den Untergehenden zu retten und an's Land zu bringen. Burghart ist bereits im Besitze der Rettungsmedaille, die er im Jahre 1864 in Hamburg durch Lebensrettung zweier Menschen verdient hat.

+ [Selbstmord. — Plötzlicher Todesfall. — Unglücksfall.] Der 60 Jahr alte Arbeiter Joseph Bund machte gestern in einer Bodenkammer seines Wohnhauses Nachodstraße Nr. 3 seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Einige Stunden nach Verübung der That wurde der Entseelte aufgefunden und daher an dem bereits erstarrten Leichnam nicht erst Wiederbelebungsversuche angestellt. Nahrungssorgen und Lebensüberdruß waren die Motive zu diesem Selbstmord. Der 50 Jahr alte Obsthändler Adolf Lichteblau ging gestern Vormittag vom Wochenmarkte nach seiner Ring Nr. 55 belegenen Remise, um dort ein wenig auszuruhen. Da derselbe nach Verlauf von einer Viertelstunde nicht nach seinem Verkaufsstande zurückkehrte, schickte seine Frau nach ihm; da wurde er in der Remise in knieender Stellung, mit dem Rücken an die Wand gelehnt, todt aufgefunden. Wie ärztlicherseits festgestellt, hat ein Gehirnschlag seinem Leben ein schnelles Ende gemacht. — Der Kutscher des Maurermeister Kirschstein von der Margarethenstraße fuhr gestern mit einem einspännigen Handwagen die Albrechtsstraße entlang, als plötzlich das Pferd scheu wurde, mit dem Wagen durchging und am Postgebäude an den dort haltenden Wagen des Bildhauer Rachner anprallte, so daß der Kutscher vom Bock geschleudert wurde und eine nicht unerhebliche Contusion am Kopfe erlitt.

+ [Wegen eines in der Nähe von Nieder-Salzbrunn vorgestern verübten Mordes] (s. d. Corresp. aus Waldenburg) wird von Seiten des hiesigen Polizei-Präsidiums auf einen etwa 40 Jahr alten Mann gefahndet, der aus Peterwitz gebürtig, von großer und kräftiger Statur und bartlos ist, schwarze und krause Haare, volles dunkelbraunes Gesicht, dunkle Augen, breite aufgestülpte Nase, schöne weiße Zähne, auffallend weiße Hände und unter dem rechten Auge einen von einem Schlage herrührenden blauen Fleck hat. Bekleidet ist derselbe mit schwarzer Tuchmütze, dunkelbraunem Winterüberzieher, schwarzer Weste und schwarzgrauen Beinkleidern. Der Gesuchte befindet sich im Besitz von ein paar goldenen Ohrringen in Blattform, einer Brosche, eines gehäkelten Garngeldbeutels mit blauen Sternen besetzt und eines Paars Ledergamaschen mit Gummizug.

=ββ= [Verhaftungen durch Nachtwachtbeamte.] Im Laufe des Monats Juni wurden durch Nachtwachtbeamte 615 Personen verhaftet und zwar 411 männliche und 204 weibliche, was pro Nacht eine Durchschnittszahl von 21 ergiebt. Hiervon wurden 609 ins Polizei-Gefängniß, 3 ins Armenhaus, 2 auf die Oderthor-Wache und 1 ins Allerheiligen-Hospital abgeliefert. Unter den Festgenommenen befanden sich allein 293 männliche und 58 weibliche Obdachlose, welche größtentheils in den Vorstädten aufgegriffen worden sind.

+ [Polizeiliches.] Im vorigen Jahre wurden im Königreiche Sachsen einige persische Betrüger festgenommen und entlarvt, welche Gelder zum Bau einer katholischen Kirche in Persien einsammelten, die Gelder aber für sich behielten. Die Betrüger wurden zu 2jähriger Gefängnißstrafe verurtheilt. Gestern ist es der hiesigen Polizeibehörde gelungen, hierorts ebenfalls zwei solche Individuen aufzugreifen, nämlich den 35 Jahre alten Handelsmann Ourhan und den 33 Jahre alten Handelsmann Afdigo aus Salmas in Persien. Beide collectirten hier bei katholischen Familien Gelder ein, und zwar ebenfalls zum Bau einer katholischen Kirche, zu welchem Behufe die Betrüger mit einem gefälschten Certificate vom Bischofe in Salmas versehen sind; sie behaupten, von diesem zum Almosensammeln ausgeschickt zu sein. Das bei ihnen aufgefundene Sammelbuch ist ebenfalls gefälscht. Wie bereits festgestellt, haben die Betrüger die erhaltenen Gelder für sich verwendet und noch niemals auch nicht die kleinste Summe in ihre Heimath abgesandt. Sie befinden sich in Haft. — Verhaftet wurde gestern ein Uhrmacher, der in dem Hause Matthiasstraße Nr. 41 zwei Kopfkissen gestohlen und außerdem eine Uhr unterschlagen hat. — Einem Hummerei Nr. 44 wohnhaften Buchdrucker ist aus seiner Wohnstube gestern die Summe von 11 Thalern gestohlen worden. — Im Wartesalon 1. Klasse auf dem Centralbahnhofe ist gestern einer Dame ein grauer Leinwandkoffer entwendet worden, in welchem sich zwei silberne Becher mit der Inschrift „H. E. 1869—1871", ferner sechs schwere große silberne Eßlöffel, 4 Stück kleinere dito und 6 große silberne Gabeln, sämmtlich mit den Buchstaben „H. A." versehen, befanden. Das ganze Silbergeschirr hat einen Werth von 100 Thalern. — Aus dem Grundstück zu Altscheitnig Nr. 9 sind gestern vom dortigen Gewächshause 2 Stück Zinkabfallröhre von 6 und 1[illegible] Fuß Länge gestohlen worden.

65 **Hirschberg**, 7. Juli. [Uebergabe des Kirchenvermögens. — Winfridia. — Naturseltenheit.] Am 1. resp. 4. d. Mts. wurde vom bisherigen hiesigen evang. Kirchen-Collegium das Kirchenvermögen der Gnadenkirche, sowohl was das Inventarium, als auch was die Kassen betrifft, dem neuen Gemeinde-Kirchenrath übergeben. — Heut Vormittag traf mit der Bahn die Breslauer Studentenverbindung „Winfridia" hier ein, besuchte zum Zweck des Frühschoppens Titz's Hotel „zum weißen Roß" und fuhr sodann nach Hermsdorf, um von dort aus den [illegible] zu besteigen, woselbst zur Feier ihres 18jährigen Bestehens Diner und [illegible] Stiftungs-Commers angesagt war. — In einem hiesigen Garten trägt gegenwärtig ein Tafelbirnbäumchen Früchte und Blüthen zugleich.

s. **Waldenburg**, 8. Juli. [Verbrechen. — Blitzschlag.] Gestern gelangte hierher die Nachricht von einem am Sonntage bei S[illegible] verübten schweren Verbrechen. Am Nachmittag des genannten Tages unternahm die Wirthin des Brauereibesitzers Kretschmer in Nieder-Salzbrunn, Namens Lydia Kadelbach, 31 Jahr alt und unverheirathet, einen Spaziergang. Da dieselbe am Abende nicht zurückgekehrt war, wurden seitens der Kretschmer'schen Familie sofort Nachforschungen angestellt, die jedoch an demselben Tage ohne Erfolg blieben. Erst Montags gelang es infolge fortgesetzter Recherchen, über das räthselhafte Ausbleiben der Wirthin Aufschluß zu erhalten. Die Kadelbach wurde von Feldarbeitern in dem sogenanten Kesselbusch, unweit der Salzbach, Salzbrunner Territorium, im Blute liegend als Leiche aufgefunden. Da man bei derselben verschiedene Werthsachen, als die goldenen Ohrringe, eine goldene Broche und die Geldbörse nicht mehr vorfand, so unterlag es keinem Zweifel, daß die Wirthin ermordet und beraubt worden war. Ebenso wurde ein Gamaschenschuh mit Gummizug vermißt. Die ärztliche Untersuchung hat ergeben, daß die Wirthin nach einem an ihr verübten zweiten Verbrechen erwürgt worden ist. Dieser schrecklichen That verdächtig ist ein männliches Individuum, welches sich am 4. und 5. Juli in der Nähe von Fürstenstein und Nieder-Salzbrunn herumgetrieben hat. — Bei dem Gewitter am Sonnabende schlug der Blitz in den Thurm der evangel. Kirche zu Salzbrunn, fuhr an dem in die Bälgekammer führenden Klingelzug herab und zerschmetterte einige Balken, ohne jedoch weiteren Schaden anzurichten.

J. P. **Aus der Grafschaft Glatz**, 7. Juli. [Zur Tagesgeschichte.] Herr Landrath Freiherr v. Seherr-Thoß bringt im Auftrage der Schulaufsichtsbehörde zur öffentlichen Kenntniß, daß die seither in Ullersdorf, Kreis Glatz, bestandene evangelische Privatschule zu einer öffentlichen evangelischen Elementarschule erhoben worden ist, und daß demnach die evangelischen Ortsbewohner resp. Schulväter in der Gemeinde Ullersdorf aus der dortigen katholischen Elementarschule ausgeschult und der neuen evangelischen Schule zugewiesen worden sind. — Die Ferien der Kreis-Ausschüsse finden in der Zeit vom 21. Juli bis zum 1. September d. J. statt. Wie bei den Gerichten ruht auch bei den Kreis-Ausschüssen der Betrieb aller nicht schleunigen Sachen, während bezüglich der gesetzlichen Fristen die Ferien ohne Einfluß bleiben. — Vorgestern Mittag zwischen 1 und 2 Uhr stieg bei einer Hitze von + 23° R. ein Gewitter im Westen auf, das über einen Theil der Grafschaft zog und von einem furchtbaren Schloßenwetter begleitet war. Insbesondere sollen die Ortschaften Nieder-Schwedeldorf, Ober- und Nieder-Hannsdorf, Soritsch, Piltsch und Neuland schwer gelitten haben. Nicht allein daß tausende von Fensterscheiben zertrümmert wurden, sind auch die Felder, Wiesen und Gärten arg verwüstet worden. Während des Gewitters, das von West nach Ost zog, zeigte das Thermometer nur + 16°, während der Wind seine Richtung 4 Mal änderte: erst W., dann NO., dann wieder W. und endlich SO. — Gestern stieg das Thermometer nicht über + 19°, heut früh zeigte es gar nur + 8° 3. Dennoch dürfte es wieder ein sehr heißer Tag werden, denn bei Absendung dieses Berichts (11 Uhr Vorm.) zählten wir schon wieder 22° Wärme. Auch zeigen sich wieder Gewitterwolken.

X. **Aus der Grafschaft Glatz**, 7. Juli. [Wetterschaden.] Unserem Bericht vom 5. d. Mts. über das an dem gedachten Tage stattgefundene Hagelwetter haben wir heut folgendes nachzutragen. Soviel uns bis jetzt bekannt geworden, wurden an dem gedachten Tage, in der Zeit von einer halben Stunde, mehr oder minder verhagelt: die Felder von den Ortschaften Nieder-Schwedeldorf, Soritsch, der zu Glatz gehörigen Quergasse, des Habel'schen Vorwerks, der Pfaffenmühle; der Ortschaften: Eisersdorf, Märzdorf, Piltsch, Rengersdorf, Melling, Nieder- und Ober-Hannsdorf, Droschkau, Heinzendorf, Raumnitz, Hermsdorf, Petersdorf, Werdeck, Ullersdorf, Kunzendorf, Rayersdorf und Konradswalde. In der Eisersdorfer Fabrik wurden über 200 Fensterscheiben durch die wie ein Taubenei großen Schloßen zerschlagen; auf der Quergasse wurde beim Vorwerker Müller die Scheuer von dem bei dem Unwetter stattgefundenen orkanartigen Sturme umgeworfen; auch wurden mehrere Bäume entwurzelt. Der dadurch entstandene Schaden dürfte auf mehr als 100,000 Thlr. anzuschlagen sein. Leider war ein sehr großer Theil der Beschädigten gegen Hagelschaden gar nicht versichert. Wie groß das Unwetter war, geht auch daraus hervor, daß Rebhühner und Hasen auf den Feldern getödtet und beschädigt aufgefunden worden sind. — Unsere Ultramontanen wollten hierin wiederum nur den Finger Gottes erkennen.

△ **Oels**, 7. Juli. [Drohender Verlust. — Attentat. — Redactionswechsel.] Der städtische Kämmerei-Kassen-Rendant, Herr Koch, der sich während seiner $1\frac{1}{4}$jährigen Thätigkeit durch gewissenhafte und correcte Führung seiner umfangsreichen Amtsgeschäfte, sowie auch durch sein freundliches dem Publikum in jeder Beziehung entgegenkommendes Wesen allgemein beliebt gemacht hat, ist in eine ähnliche Stellung nach Creutzburg berufen worden. Man erwartet allgemein, daß von competenter Seite die nöthigen Schritte geschehen werden, um eine so tüchtige Kraft der Commune zu erhalten. — Am Sonntag Vormittag wurden die Bewohner unserer Stadt durch die Kunde von einem in der verflossenen Nacht vorgefallenen Akte brutaler Gewalt in außergewöhnliche Aufregung versetzt. Der Sohn eines hiesigen Kaufmannes wurde gegen 12 Uhr auf dem Nachhausewege von zwei Personen angefallen, gemißhandelt und aufs Pflaster geworfen, wodurch er sich nicht unerheblich verletzte und einen bedeutenden Blutverlust erlitt; auch wurde ihm eine Schnittwunde am linken Daumen beigebracht. Die durch sein Hilferufen herbeigeeilte Personen verscheuchten die beiden frechen Gesellen; doch gelang es der Polizei unter Assistenz einiger thatkräftiger Bürger einen derselben auf dem Bahnhofe zu verhaften. Die Indignation über diesen Vorfall ist allgemein. Die eingeleitete Untersuchung giebt vielleicht auch über die Motive Aufklärung. — Aufsehen hat es erregt, daß der Redacteur des hiesigen Localblattes bei der jetzt günstigeren Lage der Presse seinen Rücktritt genommen hat. Derselbe hätte durch ein angemesseneres Honorar dem Blatte erhalten werden können.

—r. **Namslau**, 8. Juli. [Stiftungsfest des Krieger-Vereins.] Am vergangenen Sonntage beging der hiesige Krieger-Verein sein siebentes Stiftungsfest. Zur Feier desselben wurden Morgens 5 Uhr die Böller gelöst; die Tambours und die städtische Musikkapelle führten die Reveille aus und mit dem Morgen-Zuge langte eine große Deputation des Kreuzburger Krieger-Vereins mit ihrer Fahne, ebenso mittelst besonderer Wagen eine größere Anzahl Mitglieder des Krieger-Vereins aus Polnischmarchwitz, sowie 1 Vertreter aus Medzibor hier an. Dieselben wurden vom Stabe des hiesigen Krieger-Vereins empfangen und nach dem Vereins-Locale zu einem Morgenschoppen geführt. Der Festmarsch um die Stadt und nach der Kieferhaide fand Nachmittag 1 Uhr statt. An demselben nahmen einige der Herren Linien- und Landwehr-Offiziere und der Vorstand des hiesigen Männer-Turn-Vereins Theil. In der Kieferhaide hielt, nachdem Hauptmann Schlesinger die fremden Cameraden begrüßt und ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausgebracht hatte, Herr Bürgermeister Berger eine Ansprache über den eigentlichen Zweck des Vereins und schloß mit einem Hoch auf den Krieger-Verein. Während die städtische Kapelle concertirte, fand ein Scheibenschießen statt, bei welchem Camerad Sattlermeister Hoffmann die Königswürde, Kamerad Maurerpolirer Rosemann die erste und Camerad Executor Fischer die 2. Ritterwürde errang. Das von vorzüglichsten Wetter begünstigte und gemüthlich verlaufene Fest hatte zahlreiche Gäste angelockt und der Einmarsch erfolgte erst mit Eintritt der Dunkelheit.

* **Rauden**, 6. Juli. [Begräbniß des Caplan Hulwa.] Am vergangenen Donnerstag früh 9 Uhr fand hier die feierliche Beerdigung des nach vorangegangenen schweren Leiden in Folge von Geistesstörung verunglückten Caplans Bruno Hulwa statt. — Die Theilnahme an dem Begräbniß dieses allgemein beliebten und geschätzten Mannes war eine in Rauden noch nicht gesehene. Nach der Einsegnung der Leiche im Hospital und Ueberführung derselben in die Kirche wurde das feierliche Requiem mit Conduct abgehalten, an welcher Trauerfeier sich auch die herzogliche Familie betheiligte, die dem Verstorbenen so viele Beweise von Huld und Wohlwollen gegeben. — Aus der Kirche bewegte sich sodann der Zug nach dem weiterhin belegenen Friedhofe. Voran die Schüler der Elementar- und Privatschule, gefolgt von dem hiesigen Gesellen- und Krieger-Verein, wurde der reich mit Blumen geschmückte Sarg von 20 schwarzgekleideten Mädchen aus dem Bauernstande begleitet, denen sich die doppelte Anzahl weißgekleideter junger Damen anschloß. Die Geistlichkeit war zahlreich erschienen; 20 Geistliche von Nah und Fern gaben dem so früh Dahingeschiedenen das letzte Geleit. Die allgemeine Beliebtheit des Caplans macht es erklärlich, daß eine große Anzahl von Beamten des herzoglichen Hofes und Tausende von Gemeindemitgliedern dem Sarge folgten. Diese ungewöhnlich große Theilnahme bei der Bestattung, das tiefe Bedauern von Protestanten und Katholiken sind sprechende Beweise, in wie hohem Grade der Verstorbene durch seine Herzensgüte die Liebe Aller sich erworben. Wir betrauern in ihm einen durchaus frommen Priester, der aufs Gewissenhafteste seine Pflicht erfüllte — einen liebgewonnenen Seelsorger, den die Parochianen nie vergessen werden und einen edlen Menschen, der durch seine Milde und Güte, sowie durch sein freundliches, heiteres Wesen überall Zuneigung sich gewann. R. i. p.

⊙ **Gleiwitz**, 7. Juli. [Kriegerverein. — Spaziergang. — Inspection. — Liedertafel.] Vorgestern feierte der hiesige Kriegerverein bei sehr zahlreicher Betheiligung in dem geräumigen Garten der „Neuen Welt" sein drittes Stiftungsfest. Der Festzug nahm sich sehr gut aus; patriotische Lieder wechselten mit Concertstücken ab, und das Beisammensein war recht gemüthlich. — Gestern zog die Jugend aller städtischen Elementarschulen wie auch der Hüttenschule, mehr als 2000 Kinder unter Begleitung dreier Musikchöre mit Fahnen und Gesang freudestrahlend zu einem Spaziergang nach dem Stadtwald aus. Der Zug war imposant, und die Freude der Jugend war vom Wetter begünstigt. — An der Israelitischen Gemeindeschule ist auf seinen Antrag der Rabbiner, Herr Dr. Hirschfeld, von der Inspection entbunden und der Gewerbeschuldirector, Herr Wernike, zum Localinspector an seiner Stelle ernannt worden. — Am 11. d. M. feiert die Liedertafel ihr 25jähriges Jubiläum und werden dazu große Vorbereitungen getroffen.

— ω — **Gogolin**, 8. Juli. [Zur Brandstiftung. — Secundaire Eisenbahn.] In Ergänzung des letzten Referats geben wir mit Freuden der Berichterstattung Raum, daß es gelungen ist, des Brandstifter im Chorulla'er Forsten habhaft zu werden. Derselbe ist bereits zur gerichtlichen Detention gebracht; er hat mit den Mauern des Zuchthauses schon früher Bekanntschaft geschlossen. Sein Name ist Kulik, Einwohner zu Konty, dieselbe Person, welche vor Jahren einen Mordversuch gegen den gräflichen Oberförster Herrn Ebneter zu Goradze verübt hat. Im Uebrigen hatte das Feuer auch im königl. Forstrevier Kupferberg Platz gegriffen. — Die secundaire Eisenbahn der Gogolin-Gorasdzer Kalk-Actien-Gesellschaft hat gestern Vormittag wiederum ihren Betrieb mittelst Locomotive einstellen müssen, weil der einzige Maschinenführer erkrankt war. Man will wissen, daß ein Theil der Actionäre eine General-Versammlung behufs Erörterung darüber in Antrag bringen will, wie es anzustellen, daß der Betrieb ein ungestörter werde. Auch will man einen Bahnmeister anstellen, der den ganzen Tag über die Beaufsichtigung des Betriebes übernimmt und den Stationsort während der Betriebsdauer nicht verläßt.

[Notizen aus der Provinz.] Habelschwerdt. Für die erledigte Pfarrei Rosenthal ist sicherem Vernehmen nach Herr Caplan Müller in Striegau als Nachfolger des verstorbenen Herrn Pfarrer Spittel von der Prinzessin Marianne der Niederlande als Patronin dem Bischof präsentirt worden. (Geb.-B.)

Freiburg. Am 16. August findet die Einweihung des neuen Schützenhauses hierselbst, am 17. und 18. desselben Monats das diesjährige Königschießen der Freiburger Schützengilde statt. Voraussichtlich dürfte diesmal der Besuch während der drei Festtage ein äußerst lebhafter sein, da die hiesige Gilde an alle Nachbar-Gilden zu diesem Feste Einladungen hat ergehen lassen.

Handel, Industrie 2c.

4 **Breslau**, 8. Juli. [Von der Börse.] Der gestrigen flauen Stimmung war heute gute Kauflust bei höheren Coursen gefolgt. In Creditactien entwickelte sich ein ziemlich lebhaftes Geschäft, welches sich jedoch gegen Ende der Börse abschwächte; von einheimischen Papieren waren Laurahütte-Actien höher und gesucht. Creditactien pr. ult. $133\frac{7}{8}$—$\frac{5}{8}$—34 bez. u. Gd.; Lombarden $179\frac{3}{8}$—$\frac{1}{4}$ bez.; Franzosen 186—$6\frac{1}{2}$ bez. u. Br. Schles. Bankverein $105\frac{1}{2}$ bez. u. Gd.; Breslauer Discontobank $77\frac{1}{4}$—78 bez. u. Gd.; Laurahütte pr. ult. $122\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$ bez. Schluß fest.

Breslau, 8. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gek. — Ctr., pr. Juli $59\frac{1}{2}$—$\frac{3}{8}$ Thlr. bezahlt, Juli-August $57\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt und Br., September-October $55\frac{1}{2}$—55 Thlr. bezahlt, October-November 55 Thlr. bezahlt u. Br., November-December 54 Thlr. Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. Juli 90 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. Juli 71 Thlr. Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. Juli 61 Thlr. Gd., Juli-August $54\frac{3}{4}$ Thlr. Br., September-October 51 Thlr. bezahlt und Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. Juli 85 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) flauer, gek. — Ctr., loco $19\frac{3}{4}$ Thlr. Br., pr. Juli $19\frac{2}{3}$ Thlr. Br., Juli-August $19\frac{2}{3}$ Thlr. Br., August-September —, September-October $19\frac{2}{3}$ Thlr. Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) etwas matter, gek. — Liter, loco $24\frac{5}{6}$ Thlr. Br., $24\frac{7}{12}$ Thlr. Gd., pr. Juli $24\frac{1}{2}$ Thlr. Br. und Gd., Juli-August $24\frac{1}{2}$ Thlr. Br. u. Gd., August-September $24\frac{1}{2}$ Thlr. Br. u. Gd., September-October $23\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt, October-November — —, November-December $20\frac{7}{12}$ Thlr. bezahlt, December-Januar —, April-Mai —.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 22 Thlr. 22 Sgr. 5 Pf. Br., 22 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf. Gd.

Zink ruhig, aber fest. **Die Börsen-Commission.**

ff. **[Getreidetransporte.]** In der Woche vom 28. Juni bis 4. Juli c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 706,18 Ctr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 169,15 Ctr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. deren Seitenlinien, 241,40 Ctr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien.

Roggen: 6459,18 Ctr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 155,96 Ctr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. deren Seitenlinien, 15437,83 Ctr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 102 Ctr. über die Freiburger Bahn, 255 Ctr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Gerste: 1159,55 Ctr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.).

Hafer: 13968,30 Ctr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 582,02 Ctr. über die Oberschlesische Bahn resp. deren Seitenlinien, 203,90 Ctr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 170 Ctr. nach der Oberschlesischen Eisenbahn resp. deren Nachbarbahnen, 1130 Ctr. nach der Freiburger Bahn, 331,50 Ctr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Roggen: 3905,82 Ctr. nach der Oberschlesischen Eisenbahn resp. Nachbarbahnen, 7006 Ctr. nach der Freiburger Bahn, 2825,14 Ctr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Gerste: 875,20 Ctr. nach der Posener Bahn und weiter, 593 Ctr. nach der Freiburger Bahn, 1,50 Ctr. auf der Rechte-Oder-Ufer-Bahn als Durchgangsgut.

Hafer: 5410 Ctr. nach der Freiburger Bahn, 877,12 Ctr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn. Auf letzterer Bahn wurden außerdem 114 Ctr. Hafer als Durchgangsgut expedirt.

Auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn gingen im Monat Juni d. J. in Breslau ein: 884,04 Ctr. Weizen und 25,46 Ctr. Roggen, dagegen aus: 2717,50 Ctr. Weizen, 5149,50 Ctr. Roggen, 1967,60 Ctr. Gerste und 12626,50 Ctr. Hafer.

Berlin, 7. Juli. [Eisenhüttenwerk Marienhütte bei Kotzenau.] In der heute stattgehabten General-Versammlung des Eisenhüttenwerkes Marienhütte bei Kotzenau Actiengesellschaft waren 126 Stimmen mit 127,000 Thaler Actien-Capital vertreten.

Der Geschäftsbericht und die Bilanz (dieselbe befindet sich im Inseratentheile), welche gedruckt vorlagen, wurden verlesen, ebenso der Bericht der Revisionscommission. Die von dem Aufsichtsrathe festgesetzte Dividende von 6 pCt. kann gegen Zinsvergütung pro Annum statt am 1. October sofort bei der Gesellschaftskasse oder bei der Provinzial-Gewerbebank erhoben werden. An Stelle des ausscheidenden Aufsichtsraths-Mitgliedes, Herrn Director Martini, welcher eine Wiederwahl ablehnte, wurde Herr Stadtrath Teuner in Görlitz neu- und die bisherigen Revisoren wurden wiedergewählt. An Stelle des durch Krankheit am Erscheinen verhinderten Directors Herrn Schlittgen gab hierauf Herr Prokurist Rolle ein klares Bild über die günstige Lage der Gesellschaft, wovon die anwesenden Actionaire mit Befriedigung Kenntniß nahmen.

[Die Gewerbebank H. Schuster u. Comp.,] welche seit 10 Jahren besonders darauf bedacht war, in größeren Provinzialstädten, anfänglich hauptsächlich im Interesse der Industrie, Filialen zu errichten, hat sich ebenso wie andere Institute davon überzeugen müssen, daß, wenn die vorgeschriebenen Reglements den Leitern dieser Filialen auch noch so präcise den Geschäftsgang vorzeichneten, diese das ihnen geschenkte Vertrauen doch in den meisten Fällen nicht rechtfertigen. Wie man hört, sind diese Filialen und Agenturen denn auch bereits theils ganz abgewickelt, theils in Abwickelung begriffen. Die Commanditen Erfurt und Jauer als solche sind bereits im Handelsregister gelöscht, Weißenfels folgt demnächst nach und die Leiter dieser Institute sind bereits von ihren Aemtern entbunden. Nur die Filialen in Potsdam und Schwerin in Mecklenburg dürften bestehen bleiben.

[Aachener Tuchfabrik.] Die Actionaire der Aachener Tuchfabrik werden auf den 15. Juli zu einer außerordentlichen Generalversammlung einberufen, auf deren Tagesordnung ein Antrag auf Liquidation des Unternehmens und die Wahl eines Bevollmächtigten zur Führung eines Prozesses gegen die Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrathes steht.

Posen, 7. Juli. [Tellus.] Der hiesige königl. Staatsanwalt v. Dreßler erläßt eine Bekanntmachung, derzufolge alle diejenigen, welche vermeinen, daß von Seiten der Commanditgesellschaft, genannt Tellus, über Geld,

Werthpapiere, Depot- und andere Wechsel ohne Wissen und Einwilligung der Deponenten rechtswidrig verfügt worden sei, ersucht werden, der Staatsanwaltschaft solches, unter Angabe der Beweismittel, schleunigst anzuzeigen.

Posen, 7. Juli. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Schön. — Roggen behauptet. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis 58¼. Juli 58¼ bez. u. G. Juli-August 58¼ bez. u. G. August-September 56 bez. u. G. September-October 56 G. October-November 54½ B. u. G. — Spiritus matter. Gekündigt 20,000 Liter. Kündigungspreis 25 1/12. Juli 25 1/12—25 bez. u. G. August 25¼ bez. u. B. September 25—24 11/12 bez. u. B. October 23¼ bez. B. u. G. November 21⅛ bez. u. B. December 20⅔ bez. u. G. Januar 20⅔ bez. u. G. April-Mai 20⅚ B. u. G. Loco Spiritus ohne Faß —.

Manchester, 3. Juli. [Garne und Stoffe.] Die bessere Stimmung des Liverpooler Baumwollen-Marktes, sowie etwas günstigere Berichte aus China führten zu einer mehr allgemeineren Nachfrage und wurde die Stimmnng des Marktes am genannten und dem folgenden Tage stetiger, das Geschäft war jedoch in Folge der seitens der Producenten verweigerten und von den Käufern geforderten Preisconcession, beschränkt. Bei der heutigen Eröffnung erwarteten die Fabrikanten augenscheinlich, daß man sich ihren Forderungen fügen werde, sahen sich aber getäuscht und hat nur Nachfrage in beschränktem Maße geherrscht; es wird ihnen nicht schwer Aufträge zu den Raten der letzten Woche zu erhalten, jedoch weigern sie sich dieselben zu acceptiren.

[Nr. 26 der „Zeitschrift für Gewerbe, Handel und Volkswirthschaft, Organ des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins",] redigirt von Dr. Adolf Frantz zu Beuthen OS., enthält: Amtliches (Bau- und Schifffahrts-Polizei-Reglement vom 29. Mai 1874. Gesetz vom 10. Juni d. J., betr. die Betheiligung der Staatsbeamten bei Actien-, Commandit- und Bergwerks-Gesellschaften). — Stimmen über Oberschlesiens Eisen. — Pensions- und Unterstützungskasse für Berg-, Hütten- und Salinenbeamte. — Oels-Gnesen. — Zum Project der Hafenanlage bei Breslau. — Production, Handel, Verkehr (Postverkehr der Stadt Beuthen OS. Vereinigte Königs- und Laurahütte. Jahresberichte der Kaufmannschaften zu Stettin und zu Magdeburg. Aus Dortmund, Oesterreich-Ungarn, Belgien, Großbritannien). — Literatur (Ztschr. für Bergrecht). — Anzeigen.

Die „Zeitschrift für Gewerbe ꝛc." hat das neue Semester in größerem Formate begonnen und wird auch in diesem, getreu ihrem einmal gesteckten Ziele, alle wichtigen auf Volkswirthschaft, Handel, Industrie und Verkehr bezüglichen Fragen und Verhältnisse mit vollster Unparteilichkeit zu beleuchten sich angelegen sein lassen, insbesondere aber der Montanindustrie ihre Aufmerksamkeit widmen. (Abonnements auf die Zeitschrift, auch auf frühere Jahrgänge und Quartale, werden noch angenommen von der Administration derselben zu Beuthen OS., wie auch von allen Postanstalten. Der Preis beträgt nur 20 Sgr. pro Quartal, oder 2 Thlr. 20 Sgr. pro Jahrgang einschließlich Postzuschlags.)

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Joseph Maria Hubert Uhles, in Firma Joseph Uhles u. Co. zu Frankfurt a. O. Zahlungseinstellung: 4. Januar. Einstweiliger Verwalter: Kaufmaun Höber. Erster Termin: 17. Juli.

Ausweise.

Oberschlesische Eisenbahn.

Im Monat Juni sind eingenommen worden, und zwar:	Personen-Verkehr.	Güter-Verkehr.	Extra-ordinär.	Summa Thlr.
A. Bei den vollständig im Betrieb befindlichen Bahnen:				
1) Bei der Oberschl. Hauptbahn (einschließlich der Wilhelms- und Niederschlesischen Zweigbahn, der Posen-Thorn-Bromberger und Neisse-Brieger Eisenbahn).				
1874 nach vorläufigem Abschluß	149,194	680,489	70,000	899,683
im Januar bis Juni	777,645	4,145,440	460,000	5,383,085
1873 nach definitiver Feststellung	155,772	670,423	68,898	895,093
im Januar bis Juni	728,664	3,685,402	482,990	4,897,056
2) Bei der Oberschl. Zweigbahn (im Bergwerks- u. Hüttenrevier):				
1874 nach vorläufigem Abschluß	—	12,737	600	13,337
im Januar bis Juni	—	80512	3,848	84,360
1873 nach definitiver Feststellung	—	13,156	672	13,828
im Januar bis Juni	—	81,127	3,580	84,707
3) Bei der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn:				
1874 nach vorläufigem Abschluß	43,874	138,425	14,500	196,799
im Januar bis Juni	235,963	856,879	87,530	1,180,372
1873 nach definitiver Feststellung	50,521	129,091	14,230	193,842
im Januar bis Juni	227,195	687,226	89,896	1,004,317
4) Bei der Stargard-Posener-Eisenbahn:				
1874 nach vorläufigem Abschluß	23,055	63,052	13,200	99,307
im Januar bis Juni	119,541	403,281	74,958	597,780
1873 nach definitiver Feststellung	23,712	70,786	13,166	107,664
im Januar bis Juni	117,423	391,140	75,606	584,169
B. Bei den im Bau begriffenen und theilweise dem Betrieb eröffneten Bahnen:				
1) Bei der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn. (Betriebsstrecke Breslau-Wartha, Camenz-Frankenstein und Leobschütz-Jägerndorf):				
1874 nach vorläufigem Abschluß	18,676	16,867	7,200	42,743
im Januar bis Juni	76,271	89,421	32,900	198,592
1873 nach definitiver Feststellung	12,349	7,903	7,144	27,396
im Januar bis Juni	44,395	42,903	32,176	119,474

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Im Monat Juni 1874 wurden auf der Bahn excl. der Strecke Rothenburg-Reppen 186,136 Personen befördert. Die Einnahme hat betragen:

1) aus dem Personen- ꝛc. Verkehr	67,825 Thlr.	16 Sgr.	6 Pf.
2) aus dem Güter-Verkehr	133,803 „	7 „	— „
3) aus den Extraordinarien	11,432 „	13 „	9 „
in Summa	213,061 Thlr.	7 Sgr.	3 Pf.
Im Juni 1873 betrug die Einnahme nach berichtigter Feststellung	215,627 Thlr.	16 Sgr.	4 Pf.
Daher 1874 weniger	2,566 Thlr.	9 Sgr.	1 Pf.
Die Mehr-Einnahme bis ult. Mai 1874 beträgt	450 „	12 „	4 „
Ergiebt als Minder-Einnahme ult. Juni	2,115 Thlr.	26 Sgr.	9 Pf.

Wien, 8. Juli.*) [Wochen-Ausweis der österreichischen Nationalbank].

Notenumlauf	312,408,630 Fl.,	Zun. 10,266,200 Fl.
Metallschatz	143,269,855 Fl.,	Zun. 853,334 Fl.
In Metall zahlbare Wechsel	4,352,437 Fl.,	Zun. 29,566 Fl.
Staatsnoten, welche der Bank gehören	1,931,715 Fl.,	Abn. 2,847,189 Fl.
Wechsel	148,646,942 Fl.,	Zun. 7,308,499 Fl.
Lombarden	38,027,400 Fl.,	Abn. 185,400 Fl.
Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	5,097,533 Fl.,	Abn. 2,437,731 Fl.
Giro-Einlage	5,155,611.	

*) Zu- und Abnahme nach dem Monatsausweis vom 1. Juli c.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Braunschweigische Eisenbahnen.] Die Firma Mendelssohn u. Comp. und die Berliner Handelsgesellschaft haben soeben mit der Braunschweigischen Eisenbahngesellschaft eine 4½procentige Prioritäts-Anleihe im Betrage von 3,200,000 Thlr. abgeschlossen, wovon die Braunschweigische Regierung sofort 1,000,000 Thlr. wieder übernommen hat. Die Braunschweigische Eisenbahn hat, wie man weiß, eigentlich nur zwei Actionäre, nämlich die Berlin-Potsdamer und die Bergisch-Märkische Eisenbahn, die insofern indirect als Contrahenten anzusehen sind. Ob die Weiterbegebung der neuen Prioritäts-Anleihe auf dem Wege des freihändigen Verkaufs oder durch Subscription erfolgen wird, scheint in dem Augenblick noch nicht festzustehen.

[Gotthardbahn.] Laut dem (eben erschienenen und in mehrfacher Richtung zur Ergänzung des 73er Jahresberichtes dienenden) 18. Monatsberichts des Bundesrathes über den Stand der Arbeiten auf 31. Mai ist der Gotthardtunnel Nordseite von 878,5 auf 960,5, auf der Südseite von 818,1 auf 862,9 Meter vorgeschritten; die Ausweitung auf letzterer Seite von 496 auf 564,7 Meter. Die höchste Zahl der Arbeiter war dort 1037, die mittlere 889, hier 1120 und 930. Die durchbrochenen Gesteinarten sind auf beiden Seiten im Wesentlichen die nämlichen, wie die in den vorhergehenden Berichten beschriebenen geblieben. Während das Gestein auf der Nordseite trocken ist und kein Wasser durchläßt, hatten die Arbeiten bei Airolo sehr mit dem Wasserzufluß zu kämpfen, welcher auch die Gesundheit der Arbeiter gefährdete. Auf den Tessiner Linien Lugano-Chiasso und Biasca-Bellinzona schreiten die Arbeiten rascher vor und die Zahl der Arbeiter mehrt sich fortwährend, aber auch hier wirkte das schlechte Wetter störend auf die Arbeiten und auf die Gesundheit der Arbeiter ein. Bereits ist man an vielen Stationen zur Errichtung von Hochbauten geschritten, so in Lugano, Meroggia-Capolego, Mendrisio und Balerna. Tunnels und Brücken sind verhältnißmäßig weit vorgerückt. Auch auf der Linie Bellinzona-Locarno legten Regen und Sturm mannigfache Hindernisse in den Weg: es wird aber mit Energie gearbeitet. Am ganzen Tessiner Bahnnetz wurden bis 21. März 2,058,499 Cubikmeter Erde ausgegraben und weggeschafft, was 63 Procent sämmtlicher daselbst nöthigen Erdarbeiten ausmacht. Die mittlere Zahl der Arbeiter an demselben war täglich 5096, an der ganzen Gotthardbahn 6915 gegenüber 6368 auf Ende April. Der Bundesrath kündigt bei Gelegenheit des Berichtes an, daß die Direction der Gotthardbahn fest entschlossen ist, die Linien Lugano-Chiasso und Biasca-Locarno spätestens den 6. December 1874 zu eröffnen, wie es der internationale Vertrag von 1869 vorschreibt. Die Arbeiten sind nach dem Bericht des eidgenössischen Inspectors so weit vorgeschritten. und für die noch ausstehenden ist so einsichtig vorgesorgt, daß die Vollendung der Bahnen und deren Uebergabe an den Verkehr auf genannte Zeit vollständig gesichert ist.

[Militär-Wochenblatt.] Protzen, Sec.-Lt. vom 1. Nassau. Inf.-Regt. Nr. 87, in das Westf. Füs.-Regt. Nr. 37 versetzt. v. Herff, Major und Flügel-Adjut. Sr. königl. Hoheit des Großherzogs von Hessen und bei Rhein, ein Patent seiner Charge verliehen. Prinz Friedrich der Niederlande, königl. Hoheit, General der Infant. und Chef des Infant.-Regts. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfäl.) Nr. 15, zum Gen.-Obersten von der Infant. mit dem Range eines General-Feldmarschalls und mit der Anciennetät vom 1. Januar 1873 ernannt, gleichzeitig auch Sr. königl. Hoh. die Berechtigung zum Tragen der Uniform des 2. Garde-Regts. zu Fuß, unter Führung à la suite desselben, ertheilt. Bar. v. Eynatten, Oberst-Lt. à la suite des 1. Westfäl. Feld-Art.-Regts. Nr. 7 und Director der Artill.-Schießschule, für den beurlaubten Commdr. zur Führung des Feld-Art.-Regts. Nr. 15 commandirt. v. Rheinbaben, Pr.-Lt. von der Inf. des 2. Bats. (Oels) 3. Niederschl. Landw.-Regts. Nr. 50, mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und der Landw.-Armee-Uniform der Abschied bewilligt. Kudzielka, Intendantur-Secretär vom VI. zum II. Armeecorps, v. Kleist, Intendantur-Secretär vom VII. zum VI. Armeecorps, Schulte, Intendantur-Secretär vom II. zum VII. Armeecorps, versetzt.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 8. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet die am 6. Juli durch die Rathskammer des Stadtgerichts erfolgte vorläufige Schließung des Allgemeinen deutschen Maurer- und Steinhauervereins, der nächst dem bereits geschlossenen Allgemeinen deutschen Arbeiterverein der zahlreichste, und mit letzterem, und den in den Provinzen weitverbreiteten Mitgliedschaften in fortlaufender Verbindung gewesen sei.

Wien, 8. Juli. Der Statthalter von Triest, Baron Ceschi, hat aus Gesundheitsrücksichten, auf seine eigene Bitte, unter Verleihung der Geheimrathswürde quiescirt; Landespräsident Baron Pino wurde zum Statthalter im Küstenlande, Hofrath Alesani in Triest zum Landespräsidenten in Czernowitz, der mährische Statthaltereirath Widmann zum Leiter der Landesregierung in Laibach ernannt.

Pest, 8. Juli. Die Deakpartei sprach in der Fractionsversammlung in Form eines Beschlusses den Wunsch aus, Trefort möge nicht demissioniren; sie ertheilte demselben ein Vertrauensvotum, und nahm ferner einstimmig die von Ghyczy empfohlenen Vorlagen an. Betreffs der rumänischen Eisenbahnanschlüsse ist der Club der Linken gegen die Eisenbahnvorlage.

Versailles, 8. Juli. Interpellation Bruns. Der Interpellant führt aus, daß das Manifest Chambords, wegen dessen die „Union" suspendirt wurde, keineswegs die wesentlichen Machtbefugnisse Mac Mahons in Abrede stelle; er erinnert an die unbeanstandete Publication des Manifestes des kaiserlichen Prinzen. Da die definitive Regierungsform noch nicht festgestellt sei, müsse auch Chambord das Recht haben, zur Nation zu reden. Der Minister des Innern betont die Unabänderlichkeit des Gesetzes vom 20. November und verweist auf die von der Regierung gegen die Bonapartisten wie die Radicalen getroffenen Maßregeln. Die Regierung sei fest entschlossen, die Machtvollkommenheit Mac Mahons gegen jegliche Angriffe zu vertheidigen.

Versailles, 8. Juli. Nationalversammlung. Fortsetzung der Interpellation Bruns. Mehrseitig wird Uebergang zur Tagesordnung beantragt, und zwar von Ernoul Chesnelong Namens der Legitimisten, von Werdred Namens der Rechten, Graf von Paris Namens des rechten Centrums, von Albert Grevy Namens der Linken. Cissey erklärt: Die Regierung stimme der Tagesordnung zu. Der Antrag des Grafen v. Paris lautet folgendermaßen: Die Nationalversammlung beschließt, Mac Mahon, als Präsident der Republik auf sieben Jahre in seiner anvertrauten Machtvollkommenheit energisch zu unterstützen, behält sich die Prüfung der constitutionellen Gesetzentwürfe vor und geht zur Tagesordnung über.

Konstantinopel, 8. Juli. Der Sultan lud vergangene Woche den Khedive durch ein verbindliches Schreiben ein, ihm im Laufe des Sommers in Konstantinopel einen Besuch abzustatten.

Telegraphische Witterungsberichte vom 8. Juli.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
		Auswärtige Stationen:			
7 Haparanda	339,6	12,3	—	S. mäßig.	bewölkt.
7 Petersburg	338,6	12,2	—	Windstille.	bewölkt.
Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	332,3	12,2	—	NW. mäßig.	heiter.
7 Stockholm	338,7	12,2	—	OSO. stille.	bewölkt.
7 Skudesnäs	—	—	—	—	—
7 Gröningen	338,8	13,6	—	O. stille.	bewölkt.
7 Helder	338,6	15,7	—	S. s. schwach.	—
7 Hernösand	339,5	12,5	—	NW. schwach.	wenig bewölkt.
7 Christiansd.	338,3	10,6	—	SO. schwach.	bedeckt.
7 Paris	338,6	17,6	—	O. s. schwach.	schön, trübe.
Morg.		**Preußische Stationen:**			
6 Memel	—	11,4	— 0,4	SW. mäßig.	heiter.
7 Königsberg	339,1	11,0	— 1,7	S. s. schwach.	heiter.
6 Danzig	339,6	12,1	0,0	—	heiter.
7 Cöslin	339,3	12,0	— 1,0	N. s. schwach.	bewölkt.
6 Stettin	—	—	—	—	—
6 Puttbus	338,1	11,4	— 0,8	N. schwach.	bewölkt.
6 Berlin	337,8	12,1	0,3	N. mäßig.	wolkig.
6 Posen	333,4	14,3	2,6	O. schwach.	heiter.
6 Ratibor	—	—	—	—	—
6 Breslau	334,0	12,1	0,1	O. schwach.	völlig heiter.
6 Torgau	335,2	12,5	0,7	O. schwach.	bedeckt.
6 Münster	336,0	13,0	1,7	SW. schwach.	heiter.
6 Köln	336,6	15,0	2,2	SW. schwach.	sehr heiter.
6 Trier	333,1	14,2	2,5	O. schwach.	heiter.
7 Flensburg	339,1	12,5	—	NO. schwach.	heiter.
6 Wiesbaden	334,1	14,6	—	NO. s. schwach.	sehr heiter.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 8. Juli, 12 Uhr 5 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 134⅜. Staatsbahn 186½. Lombarden 79½. Laura 123. Dortmunder 35. Rumänen 40. — Fest.

Berlin, 8. Juli, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 134⅛. 1860er Loose 103⅝. Staatsbahn 186½. Lombarden 79⅝. Italiener 66¾. Amerikaner 100. Rumänen 39½. Papierrente —. Laurahütte 122¾. Mindener 124. Rheinische 133. Bergische 86¼. Dortmund 35. — Tendenz: Ruhiger.

Weizen (gelber): Juli 81½, Septbr.-October 74. Roggen: Juli 54½, September-October 54½. — Rüböl: Juli 19⅕, September-October 19⅔. Spiritus: Juli 22, 11. September-October 23, 06.

Berlin, 8. Juli. [Schluß-Course.] Ruhig.

Erste Depesche, 2 Uhr 10 Min.

Cours vom	8.	7.	Cours vom	8.	7.
Oesterr. Credit-Actien	134⅛	133¼	Bresl. Makler-V.-B.	90	90
Oesterr. Staatsbahn	186¼	186	Laurahütte	122	122½
Lombarden	79⅜	79⅜	Ob.-S. Eisenbahnbed.	57¼	59
Schles. Bankverein	105¼	105¾	Wien kurz	90⅝	90⅝
Bresl. Discontobank	77¼	78	Wien 2 Monat	90, 01	90, 01
Schles. Vereinsbank	90⅓	90	Warschau 8 Tage	93, 09	93½
Bresl. Wechslerbank	70	70	Oesterr. Noten	90, 15	90,15
do. Prov.-Wechslerb.	60½	60½	Russ. Noten	93¾	93,13
do. Maklerbank	79¾	79¾			

Zweite Depesche, 3 Uhr — Min.

	8.	7.		8.	7.
4½proc. preuß. Anl.	—	—	Köln-Mindener	124¼	124¼
3½proc. Staatsschuld	94	94	Galizier	114⅛	113¼
Posener Pfandbriefe	96	96	Ostdeutsche Bank	71	70⅜
Oesterr. Silberrente	68¼	68¼	Disconto-Commandit.	156½	155¼
Oesterr. Papier-Rente	63⅝	63⅝	Darmstädter Credit	145	144⅝
Türk. 5% 1865er Anl.	44⅝	43⅞	Dortmunder Union	35¾	35½
Italienische Anleihe	66⅝	66⅜	Kramsta	93⅜	94
Poln. Liquid.-Pfandbr.	68¼	68¼	London lang	—	6,22⅝
Rumän. Eisenb.-Oblig.	40	39⅞	Paris kurz	—	80 11/12
Oberschl. Litt. A...158	159½	159½	Moritzhütte	45	45
Breslau-Freiburg	101	101	Waggonfabrik Linke	45½	45
R.-Od.-Ufer-St.-Actien	117¾	117¾	Oppelner Cement	41½	40
R.-Od.-Ufer-St.-Prior.	117⅛	117⅜	Ver. Br. Oelfabriken	64½	64¾
Berlin-Görlitzer	79⅞	79⅝	Schles. Centralbank	67½	67½
Bergisch-Märkische	86¾	86⅝	Schlesische Bankverein	—	—

Ziemlich fest bei beschränktem Geschäft, Credit belebt, höher. Pr. Bahnen, Bergwerthe gut behauptet, Banken, Industriewerthe leblos, Anlagewerthe gefragt.. Nachbörse Oesterr. Creditactien 134⅜, Lombarden 79⅜.

Frankfurt, 8. Juli. [Anfangs-Course.] Creditactien 233, —. Staatsbahn 325, 75. Lombarden 139, —. Nordwestbahn —, —. Lebhaft.

Wien, 8. Juli. [Schluß-Course.] Günstig.

	8.	7.		8	7.
Rente	70, 30	70, 20	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	309, —	307, —
National-Anlehen	75, 35	75, 25	Lomb. Eisenbahn	133, 50	132, 75
1860er Loose	110, 70	110, 20	London	111, 55	111, 60
1864er Loose	133, —	133, —	Galizier	249, 50	249, 25
Credit-Actien	226, 25	224, 25	Unionsbank	114, —	111, 25
Nordwestbahn	163, —	161, —	Kassenscheine	165, 5	165, 50
Nordbahn	198, 75	198, 50	Napoleonsd'or	8, 92½	8, 93
Anglo	151, 50	151, 50	Boden-Credit	—,	—, —
Franco	59, 25	58, —			

Paris, 8. Juli. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 60, 20, Anleihe 1872 96, 35, do. 1871 —, —, Italiener 66, 40, Staatsbahn 691, 25. Lombarden 300, —. Türken 46, 05.

London, 8. Juli. [Anfangs-Course.] Consols 92, 11. Italiener 65¾. Lombarden 11¾. Amerikaner 103¾. Türken 45¾. Wetter: Sehr heiß.

Newyork, 7. Juni, Abends 6 Uhr. (Schluß-Course.) Höchste Notirung des Goldagio —, niedrigste —. Goldagio 9⅞. Wechsel auf London in Gold 4, 88. Bonds de 1885 5/20 116¾. 5% fund. Anleihe 113. Bonds de 1887 5/20 116½. Erie 31⅛. Baumwolle in Newyork 17½, do. in New-Orleans 17. Raff. Petroleum in New-York 12½. Raff. Petroleum in Philadelphia 12⅜. Mehl 6, 10. Rother Frühjahrs-Weizen 1, 40. Kaffee Rio 20¾. Havanna-Zucker 7⅝. Getreidefracht 10.

Berlin, 8. Juli. [Schluß-Bericht.] Weizen, gelber: fester, Juli 82¾, Sept.-Octbr. 74½, Octbr.-Novbr. 73⅛. Roggen: befestigend, Juli 54⅜, Septbr.-Octbr. 54⅜, Octbr.-Novbr. 51⅜. — Rüböl: befestigend, Juli 19⅓, Septbr.-Octbr. 19⅚, Oct.-Novbr. 20 1/12. — Spiritus: befestigend, Juli 25, 20, August-September 25, 10, September-October 23, 11. — Hafer: Juli 61⅞, Septbr.-October 53⅝.

Köln, 8. Juli. [Schluß-Bericht.] Weizen matt, Juli 8, 7, November 7, 8. Roggen flau, Juli 5, 18, 6, Novbr. 5, 10. Rüböl flau, loco 11, October 11 9/10. — Wetter: Heiß.

Hamburg, 4. Juli. [Schluß-Bericht.] Weizen (Termin-Tendenz) still, Juli 240, September-October 226½. — Roggen (Termin-Tendenz) ruhig, Juli 180, Sept.-October 169. Rüböl: flau, loco 60 Br., October 59, Spiritus: still, per Juli-August 55½, Aug.-Septbr. 57, Septbr.-Octbr. 57½.

Paris, 8. Juli. [Getreidemarkt.] Schluß-Bericht. Rüböl per Juli 82, 50, August 82, 75, pr. Sept.-Dec. 84, —. Matt. Mehl Juli 81, 25, Sept.-Dec. 65, 25, Novbr.-Februar 63, 25. Weichend. Spiritus pr. Juli 67, 25. Ruhig. Weizen pr. Juli 34, 25, pr. Sept.-Oct. 30, 25. Matt. — Wetter: Prachtwetter.

London, 8. Juli. [Getreidemarkt.] (Schluß.) Flau. Weizen nur billiger verkäuflich. Mehl flau. Frühjahrsgetreide stetig. Fremde Zufuhren: Weizen 18,580, Gerste —, Hafer 19,190 Qrtrs.

Glasgow, 8. Juli, Mittags. [Roheisen.] 77, 6.

Stettin, 8. Juli. (Orig.-Dep. des Bresl. H.-Bl.) Weizen: flau, pr. Juli 81½, Juli-August 80½, September-Octbr. 74. Roggen: flau, per Juli 53½, Juli-Aug. 53, Septbr.-Octbr. 53. Rüböl: per Juli 18½, pr. Sept.-Octbr. 19 11/12. Spiritus loco 25¾, pr. Juli 25¼, August-September 25⅓, September-October 23 7/12. Petroleum: Herbst 3 11/12. Rübsen per Juli —.

Frankfurt a. M., 8. Juli, Abends 7 Uhr — Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 233⅞. Oesterr.-franz. Staatsbahn 325⅞. Lombarden 139. Silberrente —. 1860er Loose —, —. Galizier 263⅛. Elisabethbahn —, —. Ungarloose 90⅜. Provinzialdiscont —. Spanier —, —. Darmstädter —, —. Papierrente —, —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Creditactien fest.

Paris, 8. Juli. Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 60, 32. Neueste 5pct. Anleihe 1872 96, 42. dto. 1871 —, —. Ital. 5pct. Rente 66 47. dto. Tabaks-Actien 780 detache. Oesterreichische Staats-Eisenb-Actien 691, 25. Neue dto. —. dto. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 300, —. dto. Prioritäten 241, 50. Türken de 1865 46, 30. dto. de 1869 270, —. Türkenloose 105, —. — Fest.

London, 8. Juli, Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Consols 92¾. Italien. 5% Rente 65, 15. Lombarden 11, 13. 5% Russen de 1871 102¼. do. 5% de 1872 102. Silber 58½. Türk. Anleihe de 1865 46, —. 6% Türken de 1869 52⅝. 6% Vereinigte Staaten pro 1882 103⅞. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. 6% ungar. Schatzbonds —. Oesterr. Silberrente 67¼. Oesterr. Papierrente 63¼. Bankauszahlung 229,000 Pfd. St. — Fest.

Die Verlobung unserer Tochter **Helene** mit dem Kaufmann Herrn **M. Ledermann** hierselbst beehren wir uns **statt jeder besonderen Meldung** hierdurch anzuzeigen.
Breslau, Juli 1874. [448]
Hof-Zahnarzt Dr. **Sachs** u. Frau.

Helene Sachs.
M. Ledermann,
Verlobte.

Die Verlobung meiner Tochter **Rosa** mit Herrn **Tockuß** aus **Beuthen O.-S.** beehre ich mich Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen.
Neuberun, den 7. Juli 1874.
Antonie Liebrecht.

Rosa Liebrecht, [H 22061]
David Tockuß,
[1082] Verlobte.
Neuberun. Beuthen O.-S.

(Verspätet.)
Julius Bruck,
Hedwig Bruck, geb. **Langer,**
Neuvermählte.
Gleiwitz, 1. Juli 1874. [1084]

Heinrich Klooß, [473]
Maschinenmeister der Oberschlesischen Eisenbahn,
Clara Klooß, geb. **Kaumann,**
Neuvermählte.
Berlin, den 4. Juli 1874.

Durch die Geburt eines kräftigen Knaben wurden erfreut [444]
Moritz Schacher und Frau.

Statt besonderer Meldung!
Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Pauline,** geb. **Küttner,** von einem kräftigen Mädchen beehre ich mich Freunden und Bekannten hiermit anzuzeigen.
Schweidnitz, den 7. Juli 1874.
[1070] **A. Engmann,**
Rector der höh. Töchterschule.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute früh wurde uns unsere kleine **Julia** nach kurzem Krankenlager durch den Tod entrissen. [470]
Breslau, den 8. Juli.
Gymnasial-Director Dr. **Müller** und Frau.

Nach langjährigen schweren Leiden starb heute früh 6½ Uhr unsere inniggeliebte unvergeßliche Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante
Cäcilie Löwenheim.
Wer die Dahingeschiedene kannte, wird an unserem herben Schmerz gewiß Antheil nehmen. [459]
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Beerdigung Donnerstag den 9. d. M. Nachmittags 3 Uhr.
Trauerhaus Sonnenstraße Nr. 36.

Todes-Anzeige.
Am 7. Juli c. entschlief nach langen Leiden mein guter Vater, der vorm. Kaufmann [452]
L. Loewe,
im 68. Lebensjahre.
Adolph Loewe als Sohn.
Beerdigung: Donnerstag, den 9. Juli, Nachmittag 5 Uhr.
Trauerhaus: Antonienstr. 7/8.

Statt jeder besonderen Meldung.
Meine Tochter **Hedwig** ist mir heute früh 1½ Uhr in dem jugendlichen Alter von 19⅔ Jahren nach kurzem, schwerem Leiden durch den Tod entrissen worden.
Verwandten und Freunden diese Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme. [1055]
Dresden, den 7. Juli 1874.
Ernst Bleyer.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Herr Appell.-Ger.-Referendar Freiherr v. Schuckmann mit Frl. Adele Gräfin Bredow-Görne in Frankfurt a. O.
Verbindungen: Pr.-Lt. a. D. Herr Jordan mit verw. Frau Emma Rösler geb. Böhm in Finsterwalde. Hptm. und Comp.-Chef im 5. Bad. Inf.-Reg. Nr. 113 Herr Köpke mit Frl. Margarethe Gerlich in Bankau bei Warlubien.
Geburten: Ein Sohn: dem Hptm. und Batt.-Chef im 1. Rhein. Feld-Art.-Regt Nr. 8 Herrn Keutner in Coblenz, dem Hptm. in der 3. Ingen.-Insp. Herrn v. Kaiser in Metz, dem Gymnasial-Lehrer Herrn Dr. Menzer in Berlin. — Eine Tochter: dem Pr.-Lt. im 1. Schles. Hus.-Regt. Nr. 4 Herrn Freiherrn v. Richthofen in Ohlau, dem Rittmeister und Esc.-Chef im 3. Garde-Ulanen-Regt. Herrn von Strantz in Potsdam, dem Oberlehrer Herrn Schmidt in Minden.
Todesfälle: Herr Prediger Krause in Wusterhausen a. Dosse.

Lobe-Theater. [1067]
Donnerstag, den 9. Juli. Letztes Gastspiel der Frau Schenk-Ullmayer, vom Stadttheater in Graz. Zum 2. Male: **„Nr. 28."** Lebensbild mit Gesang in drei Aufzügen von O. F. Berg. (Susi, Frau Schenk-Ullmayer.)

Volks-Theater.
Donnerstag. „Ein moderner Barbar." „Herrmann u. Dorothea."

Residenz-Theater.
Donnerstag, den 9. Juli. **„Der Rechnungsrath und seine Töchter."** Original-Lustspiel in 3 Akten von L. Feldmann. **Balletdivertissement.** [456]

Simmenauer Garten
Neue Taschenstraße.
Heute, Donnerstag, den 9. Juli:
Großes Künstler-Concert
der auf einer Kunstreise von Prag nach Petersburg begriffenen aus den besten Kräften verschiedener k. k. österr. Capellen ausgesuchter Virtuosen bestehenden 30 Mann starken Musik-Künstler-Capelle in ihrer Sokol-Uniform unter der Direction des Herrn **F. Matouschek.** [1073]
Anfang 7 Uhr.
Entree Herren 5 Sgr., Damen 2½ Sgr.
Für Passepartouts 2½ Sgr.

Es finden nur **noch 2 Concerte** am 10. und 11. Juli in **Hildebrand's Etablissement** statt.

Zelt-Garten.
Donnerstag, 9. Juli:
Walzer-Concert
unter Leitung des Musikdirectors Herrn **A. Kuschel.**
Anfang 7 Uhr. [1066]
Entree für Herren 2½ Sgr., für Damen und Kinder 1 Sgr.

Weiß-Garten,
Gartenstraße Nr. 16.
Heute, Donnerstag, den 9. Juli:
Großer Sommernachtsball,
ausgeführt [446]
von der **Springer'schen Kapelle.**
Anfang 8 Uhr.
Entree: Herren 10 Sgr., Damen 5 Sgr.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Donnerstag:
Sinfonie-Concert
der Breslauer Concert-Capelle.
Anfang 7 Uhr.
[1059] **Bilse.**

Liebich's Etablissement.
Täglich Concert.
Anfang 7 Uhr. **C. Faust.**

Hildebrands Etablissement.
Neudorfstraße.
Heute Donnerstag den 9. Juli
Promenade-Concert
der **Regts-Musik des 1. Schles. Gr.-Regts. Nr. 10,** unter Direction des Capellmeister Herrn **W. Herzog.**
Erleuchtung der großen Wasser-Fontaine und des
Manzanillo-Baum
durch 600 Gas Flammen.
Aufsteigen eines Riesen-Luft-Ballons.
Anfang 7 Uhr. Entree a Person 1 Sgr. Kinder die Hälfte. [1064

Breslauer Actien-Bier-Brauerei.
Großes Concert
Anfang 7 Uhr. Entré à Person 1 Sgr. Kinder die Hälfte. [1072]

Zoologischer Garten.
Morgen Freitag den 10. Juli
Monstre-Concert
der hiesigen Regiments-Capellen.
[1065] Anfang 4 Uhr.

Seiffert in Rosenthal.
Hiermit die ergebene Anzeige, daß **heute Donnerstag** [467]
Familienfest
bestimmt stattfindet.
Von 6 Uhr ab **gemengte Speise.**

Café Sanssouci.
Mehlgasse 4, bestens empfohlen.
Rosen in schönster Blüthe.

Esterhazi-Keller
Außer unseren bekannten Weinen jetzt täglich frische [445]
Erdbeer-Bowle,
¼ Liter 4 Sgr.

Erwiderung auf die bescheidene Anfrage.
Was veranlaßt den Frager nach dem Besitzer von Pniow, da ich Gründe dafür nicht kenne? Alleiniger Besitzer von Pniow und Elsterberg bin ich.
Julius Priesemuth,
Director der Actien-Gesellschaft Breslauer Schlacht-Vieh-Markt, wohnhaft in Breslau. [474]

In letzter Zeit wurde ich öfters von mir vollständig fremden Personen wegen angeblicher Forderungen an mich um Zahlung angegangen, theilweise sogar verklagt. Dies beruht lediglich auf einer **Namensverwechslung,** da ich Niemandem etwas schuldig bin. [458]
Ich bemerke noch, daß ich niemals in Frankenstein gewohnt habe.
Herrmann Rosenthal
in Firma: **Rosenthal & Rothstein.**

Bei meinem Umzuge nach Breslau sage allen Freunden und Bekannten hiermit ein herzlich Lebewohl. [472]
Dr. Wiescholek,
Große Feldstraße Nr. 17.

Ich warne Jedermann meinem Sohne **Bernhard Misch** etwas zu borgen, da ich für dessen Schulden nicht aufkomme. [119]
Bodland, den 3. Juli 1874.
Franz Misch,
Mühlenbesitzer.

Handwerker-Verein.
Sonnabend, den 11. Juli d. J. **(in Springer's Lokal):**
Garten-Fest,
verbunden mit **Concert, Gesängen** des Männer- und gemischten Chores, **Garten-Polonaise** mit Ballons. Im Saale **Theater-Vorstellung u. Ball.**
Einlaß 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.
Gäste haben Zutritt. [1058]
Die Vergnügungs-Commission.

Breslauer Handlungsdiener-Institut.
Sonntag, den 12. Juli, **Ausflug nach Ohlau.** Abfahrt 12¾ Uhr Mittags vom Centralbahnhof. Tafelbillets für Mitglieder und deren Gäste à 10 Sgr. bis spätestens Freitag Mittag 12 Uhr bei Herrn **S. Weigert,** Nicolaistr. 1. [1063]

Humoristische Musik-Gesellschaft „Bratsche"
Sonntag, den 12. Juli 1874: **Vergnügungsfahrt nach Trebnitz** mit eigenem Orchester. Abfahrt Mittags 1 Uhr präcise, vom Casino Neuegasse.
[468] **Der Vorstand.**

Architektonisches Bureau.
Breslau, Tauenzienstr. 59 a.
Anfertigung von **Bauprojecten und Skizzen,** — Zeichnungen f. **Details, Ornamente u. Decorationen.** Uebernahme der **Bauleitung.**
R. Altmann,
[450] Architekt.

Zoologischer Garten.
Die Eintrittskarte auf den Namen Kaufmann **M. Schottländer** ist verloren gegangen und wird hiermit für erloschen erklärt. [440]
Breslau, am 4. Juli 1874.
Directorium.

Berlin-Kölnische Feuerversicherungs-Actien-Gesellschaft.

Unser seitheriger Generalagent, Herr C. O. P. Colberg in Breslau, legt wegen seiner Ernennung zum Director der Ersten Deutschen Unfall- und Transport-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Dresden unser Mandat mit dem 1. Juli d. J. nieder.
Mit der interimistischen Verwaltung der Geschäfte der **General-Agentur Breslau** haben wir **unseren Inspector Herrn H. Baehr** betraut und demselben entsprechende Vollmacht ertheilt.
Wir bringen dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß. [1060]
Berlin, den 27. Juni 1874.
Berlin-Kölnische Feuerversicherungs-Actien-Gesellschaft.
Die General-Direction.
C. Schnürpel.

Die Bureaux der General-Agentur obiger Gesellschaft befinden sich von jetzt ab
Breslau, Albrechtsstraße Nr. 21, eine Treppe hoch.
H. Baehr.

Eisenhüttenwerk „Marienhütte" Actiengesellschaft (vorm.) Schlittgen & Haase.

Debet. Gewinn- und Verlust-Conto. Credit.

Debet	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.	Credit	Thlr.	Sgr.	Pf.
An Zinsen-Conto				14,231	15	9	Per Vortrag aus voriger Saison	2,789	2	10
„ Handlungs-Unkosten-Conto				20,701	15	—	„ Gießerei-Conto	271,803	20	7
„ Lohn-Conto				148,384	15	6				
„ Uneinziehbare Forderungen				313	15	6				
„ Abschreibungen:										
2% auf Grundstücke und Gebäude	10,185	7	9							
7½% auf Betriebs-Inventarien	17,098	28	3							
7½% auf Modelle	4,518	—	3	31,802	6	3				
„ Bilanz-Conto: Gewinn-Saldo laut Bilanz				59,159	15	5				
Thlr.				274,592	23	5	Thlr.	274,592	23	5

Activa. Bilanz am 1. April 1874. Passiva.

Activa	Thlr.	Sgr.	Pf.
Grundstücke und Gebäude	519,299	27	1
Betriebs-Inventarien	222,827	1	2
Modelle	61,099	—	3
Gießerei-Conto: Waarenbestände laut Inventur-Aufnahme	261,397	—	3
Conto pro Diverse, Debitoren	123,047	11	9
Cassa-Conto	24,487	3	8
Thlr.	1,212,157	14	2

Passiva	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.
Actien-Capital				900,000	—	—
Hypotheken				100,000	—	—
Reservefonds-Conto				45,000	—	—
Dividenden-Conto				56	—	—
Conto pro Diverse, Creditoren				107,941	28	9
Gewinn- und Verlust-Conto: Reingewinn				59,159	15	5
welcher laut § 41 des Statuts wie folgt vertheilt werden soll:						
5% den Actionären de Thlr. 900,000	45,000	—	—			
Reservefond	2,000	—	—			
10% dem Aufsichtsrath de Thaler 14,159. 15. 5.	1,415	28	6			
10% dem Director und den Beamten de Thlr. 14,159. 15. 5.	1,415	28	6			
1% Superdividende	9,000	—	—			
Vortrag auf das nächste Geschäftsjahr	327	18	5			
	59,159	15	5			
Thlr.				1,212,157	14	2

Der Vorstand
Eisenhüttenwerk Marienhütte bei Kotzenau
Actien-Gesellschaft (vorm. Schlittgen & Haase.)
[121] **Johann Schlittgen.**

Vorstehende Bilanz, sowie das Gewinn- und Verlust-Conto sind von uns geprüft und in Uebereinstimmung mit den Büchern befunden worden.
Berlin, den 30. Juni 1874.
Die Revisoren.
C. F. W. Adolphi, Gerichtlicher Bücher-Revisor.
August Wolff, Bücher-Revisor.



Im Anschluß an unsere Bekanntmachung vom 28. v. M. bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß **vom 10. d. Mts. ab** die nach § 50 Nr. 2 des neuen Betriebs-Reglements zu erhebende:
Viehgebühr 4 Markpfennig pro 100 Kilogramm (2 Mkpf. pro. Ctr.)
der Ladelohn:
bei gewöhnlichen Gütern 4 Markpfennig pro 100 **Kilogramm** (2 Mkpf. pro Ctr.);
bei außergewöhnlichen Gütern 10 Markpfennig pro 100 Kilogramm (5 Mkpf. pro Ctr.)
beträgt. [1056]
Berlin, den 6. Juli 1874.
Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Alle Diejenigen, welche bei der **M. Mendelssohn'schen jun. Eisengießerei** als Gläubiger interessirt sind, ersuche ich, sich zum Zwecke der Berathung über die zur Sicherung ihrer Forderungen zu treffenden Maßregeln **Donnerstag, den 9. Juli, Abends von 6 bis 9 Uhr in der Restauration „Vogel von Falkenstein",** Gräbschner Chaussee, einzufinden. [442]
H. Hoinkiss, Formermeister.

Gerichtlicher Ausverkauf.
Die zur Kaufmann **Benno Petzoldt**'schen Concursmasse gehörige reichhaltige und elegante Haus- und Mobiliareinrichtung soll im Wege des freihändigen Verkaufs veräußert werden.
Die Besichtigung und der Verkauf der einzelnen Gegenstände findet in der **Petzoldt'schen Villa zu Canth** in der Nähe des Bahnhofes statt und nimmt seinen Anfang **am Montag den 13. d. Mts., 8 Uhr Vormittags.** [457]
Der gerichtliche Verwalter der Benno Petzoldt'schen Concursmasse
Kaufmann **Paul Zorn.**

Heimathshaus für Töchter.
Leipziger Straße 92, III.
Seitdem der Kaufmann Herr **Karl Weiß** unserm Vorstande nicht mehr angehört, haben wir in Erfahrung gebracht, daß die Nachricht verbreitet wird, das Heimathshaus könne nicht lange mehr bestehen und es sei nicht rathsam, ein junges Mädchen dorthin zu geben. Darauf erklären wir, um jedem Mißverständnisse vorzubeugen, daß unser **Heimathshaus,** sowie die damit verbundenen Institute: die **Handels- und Gewerbeschule** für Frauen und Mädchen, sowie das **Nachweisungsbureau** nach wie vor, **ganz unverändert** bestehen, an Stelle des Herrn Karl Weiß ein vorzüglicher Lehrer für Handelskunde und die damit zusammenhängenden Fächer gewonnen ist, und die Räumlichkeiten soviel wie irgend möglich erweitert worden sind, um den Wünschen auf Annahme, soviel thunlich, gerecht zu werden. [117]
Berlin, Juli 1874.
Der Vorstand.
Frau Minister **Leonhardt.** Stadtgerichts-Director **Anton.**
Frau Ober-Tribunalsrath **Friedrich.** Geh. Regierungs-Rath **Bormann.**
Frau Commercienrath **A. Krause.** Geh. Rechnungsrath **Polenz.**
Frau Oberst **v. Ohlen u. Adlerskron.** Justizrath **Stämmler.**
Frau Ministerial-Director **Wentzel.** Reg.- und Schulrath **Wetzel.**
Fräulein **L. Starke.**

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Lehrbuch der Perspective
zum
Schulgebrauche und Selbstunterrichte
von
Prof. Wilhelm Streckfuss,
Portrait- und Landschaftsmaler.

Zweite Auflage.
Text (gr. 8. 7¾ Bogen) mit 78 Figurentafeln in besonderem Atlas.
Preis 4 Thlr. 20 Sgr.

Nachdem die erste Auflage dieses Werkes nunmehr vollständig vergriffen ist, hat der Verfasser die zweite, unter Berücksichtigung der ihm, als praktischem Lehrer der Perspectivlehre, nothwendig erscheinenden Aenderungen des Textes wie auch der Zeichnungen, einer gänzlichen Umarbeitung unterzogen, und so ein Werk geschaffen, das, gestützt auf langjährige Erfahrungen, Lehrern an den betreffenden Anstalten, wie auch solchen, die in der Perspectivlehre sich selbst zu unterrichten wünschen, ein willkommenes Handbuch sein wird. — Die 78 erläuternden Tafeln sind auf's Sauberste ausgeführt, und werden der grösseren Bequemlichkeit wegen in besonderem Atlas dem Texte beigegeben.

Institut für hülfsbedürftige Handlungsdiener
(gegründet 1774).
Unter Bezugnahme auf die in Veranlassung der 100jährigen Stiftungsfeier erfolgte Gründung eines Wittwen- und Waisen-Fonds benachrichtigen wir hiermit die geehrten Mitglieder davon, daß unser Inspector **Wagler** bei Gelegenheit der Einziehung der gewöhnlichen halbjährigen Beiträge das Inscriptions-Buch zur Betheiligung an obiger separater Stiftung vorlegen wird. Wir machen namentlich die auswärtigen verheiratheten Mitglieder, welche von der getroffenen Einrichtung zu profitiren gedenken, darauf aufmerksam, ihre Meldungen spätestens bis zum 1. October d. J. einzureichen, **widrigenfalls sie von der Betheiligung ausgeschlossen werden müßten.**
Gedruckte Exemplare des betreffenden Statuten-Nachtrages können in unserem Amtszimmer, Schuhbrücke Nr. 50, früh von 8–9 und Nachmittag von 2—3 in Empfang genommen werden. [1083]
Der freundlichen Bewilligung höherer Beiträge oder Schenkungen steht selbstverständlich nichts entgegen.
Breslau, den 8. Juli 1874.
Der Vorstand des Instituts für hülfsbedürftige Handlungsdiener.

Breslauer Consum-Verein.

Im Jahre	Waaren-Umsatz. 1. Semester Thlr.	2. Semester Thlr.	Summa Thlr.	An die Mitglieder vertheilter Gewinn Thlr.
1866	4675	7585	12260	506
1867	12047	19647	31694	1495
1868	29288	29454	58742	2944
1869	38007	46140	84147	5256
1870	61873	61437	123310	8479
1871	72636	95064	167700	10314
1872	130569	183152	313721	21401
1873	235888	282255	518143	35735
1874	293325		[1078]	(H. 22062)

Breslau, den 7. Juli 1874.

Acten-Verkauf.

Aus den Bureaus der Königlichen Regierung sollen 246 Ctr. 63 Pfd. alte gut erhaltene Acten, großen Theils Büttenpapier, freihändig an den Bestbietenden unter der Bedingung des Einstampfens verkauft werden.

Käufer wollen uns Ihre Offerten unter Angabe des Preises pro Centner bis zum 22. Juli cr. versiegelt einreichen. [157]

Die Verkaufsbedingungen hängen im Regierungs-Gebände zur öffentlichen Kenntniß aus.

Das Regierungs-Präsidium.
v. Nordenflycht. Graf Poninski.

Concurs-Eröffnung. [32]

I. Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Hermann Freund**, in Firma **„Hermann Freund"** hierselbst, Roßmarkt Nr. 9, ist heute Mittags 12 Uhr der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 7. Juli 1874

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Georg Beer**, Blumenstraße Nr. 1, bestellt.

II. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem **auf den 17. Juli 1874**, Mittags 12 Uhr, vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath **Engländer** im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen seien.

III. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 31. Juli 1874
einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

IV. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 15. August 1874
einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 10. September 1874, Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath Engländer, im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte **Wiener**, **Lubowski**, Justizrath **Poser** und **Plathner** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 8. Juli 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 1070 die Auflösung der offenen Handelsgesellschaft **Proskauer & Epstein** hierselbst eingetragen worden. [23]

Breslau, den 4. Juli 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [24]

In unser Gesellschafs-Register ist bei Nr. 1088, die offene Handelsgesellschaft **Blech & Schönwald** in Liquid. betreffend, Folgendes:

Von den Liquidatoren ist der Kaufmann **Albert Blech** ausgeschieden und an seine Stelle der Kaufmann **Rudolph Breuer** zu Breslau getreten.

heut eingetragen worden.

Breslau, den 3. Juli 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [21]

In unsere Canzlei können mehrere **Hilfsschreiber** gegen bogenweise Bezahlung aufgenommen werden.

Bewerber, welche in gerichtlichen Canzleien bereits beschäftigt gewesen und im Besitze guter Zeugnisse sind, wollen sich schleunigst schriftlich oder persönlich melden, da nur solche Berücksichtigung finden.

Breslau, den 6. Juli 1874.
Königl. Stadtgericht.

Bekanntmachung. [28]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3685 die Firma

D. Sternberg

und als deren Inhaber der Kaufmann **David Sternberg** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 3. Juli 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [29]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3686 die Firma

N. Wiener

und als deren Inhaber der Kaufmann **Nathan Wiener** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 3. Juli 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [31]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3687 die Firma

Herrmann Epstein

und als deren Inhaber der Kaufmann **Herrmann Epstein** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 3. Juli 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [30]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3688 die Firma

Heinrich Proskauer

und als deren Inhaber der Kaufmann **Heinrich Proskauer** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 3. Juli 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [27]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 2767 das Erlöschen der Firma

H. Schönwald

hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 3. Juli 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [26]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3161 das Erlöschen der Firma der hiesigen Zweigniederlassung

Dittersbacher Seifen-Fabrik H. Adam

heute eingetragen worden.

Breslau, den 3. Juli 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [25]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3348 das Erlöschen der Firma

Arnold Böhm

hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 3. Juli 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [20]

In dem Concurse über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft **Gebrüder Spitz** und das Privatvermögen der Kaufleute **Isidor** und **Robert Spitz** zu Breslau, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord ein Termin

auf den 9. September 1874, Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissar Stadt-Richter Dr. **George** im Zimmer Nr. 47 des 2. Stocks des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concurs-Gläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Die Handelsbücher, Bilance und Inventarium, und der vom Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete Bericht liegen im Bureau XII a. zur Einsicht der Betheiligten offen.

Breslau, den 27. Juni 1874.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
George.

Oeffentliche Vorladung. [22]

Die verehelichte **Kinast, Ida**, geb. **Keller**, hat gegen ihren Ehemann, den Conditor **Gottlieb Kinast**, bei uns wegen böslicher Verlassung auf Ehescheidung geklagt.

Der Verklagte, welcher früher hier wohnhaft war, sich später in New-York aufgehalten hat und dessen gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt ist, wird zur Beantwortung der Klage **auf den 20. October d. J., Vormittags 11½ Uhr, vor Herrn Stadtgerichtsrath Tietze,** in das Termins-Zimmer Nr. 37 des Stadtgerichts-Gebäudes (zwei Treppen hoch) unter der Warnung vorgeladen, daß, falls er sich weder vor noch in diesem Termin meldet, der thatsächliche Inhalt der Klage für zugestanden erachtet und, was nach den Gesetzen daraus folgt, erkannt werden wird.

Breslau, den 27. Juni 1874.
Königl. Stadt-Gericht.
I. Civil-Deputation zu Breslau.

Bekanntmachung. [155]

In unser Gesellschafts-Register ist bei der unter Nr. 11 eingetragenen Firma: **„Gewerbebank H. Schuster u. Comp. zu Berlin"** in Colonne IV. heut Folgendes eingetragen worden:

Die Zweigniederlassung zu Jauer ist aufgelöst. Eingetragen zufolge Verfügung vom 29. Juni 1874 am 30. Juni cr.

Jauer, den 30. Juni 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [156]

In unserem Handels-Register sind zufolge Verfügung vom 2. Juli 1874 an demselben Tage nachstehende Eintragungen erfolgt:

1) Im Firmen-Register bei Nr. 232, betreffend die Firma **„M. Treumanns Lohnia-Mühle"**, Kolonne 6: die Firma ist durch Erbgang auf
   1) die Wittwe **Adele Treumann**,
   2) **Joseph**
   3) **Isidor**
   4) **Albert**
   5) **Amalie**
   6) **Caecilie**
   7) **Salo**
   8) **York**
   9) **Friedrich**
   10) **Carl**

   (2–10: Geschwister Treumann,)

   sämmtlich zu Lohnia, übergegangen, und die nunmehr unter der Firma **M. Treumanns Lohniamühle** bestehende Handels-Gesellschaft unter Nr. 85 des Gesellschafts-Registers eingetragen.

2) Im Gesellschafts-Register unter Nr. 85
   a. Firma der Gesellschaft: **„M. Treumanns Lohnia-Mühle"**.
   b. Sitz der Gesellschaft: „Lohnia".
   c. Rechtsverhältnisse der Gesellschaft:

   Die Gesellschafter sind:
   1) die Wittwe **Adele Treumann**, geborne **Sachs**,
   2) der Kaufmann **Joseph Treumann**,
   3) der Kaufmann **Isidor Treumann**,
   4) der Kaufmann **Albert Treumann**,
   5) **Amalie Treumann**,
   6) **Caecilie Treumann**,
   7) **Salo Treumann**,
   8) **York Treumann**,
   9) **Friedrich Treumann**,
   10) **Carl Treumann**,

   sämmtlich zu Lohnia.

Die Gesellschaft hat am 13ten Juni 1874 begonnen.

Die Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, steht der Wittwe **Treumann**, dem Kaufmann **Joseph Treumann**, dem Kaufmann **Isidor Treumann** und dem Kaufmann **Albert Treumann** zu, und zwar in der Art, daß von diesen stets zwei gemeinschaftlich die Vertretung ausüben.

Gleiwitz, den 2. Juli 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendige Subhastation.

Das den Bauergutsbesitzer **Carl Kluge**'schen Erben gehörige Grundstück Nr. 3 Pathendorf soll im Wege der Zwangsvollstreckung zum Zwecke der Auseinandersetzung

am 13. August 1874, Nachmittags 4 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter im Gerichts-Kretscham zu Pathendorf

verkauft und das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages

am 15. August 1874, Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichts-Gebäude, Zimmer Nr. II.,

verkündet werden.

Zu dem Grundstück gehören 10 Hektar 03 Are 20 Quadrat-Meter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 48,62 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 9 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstck betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau I. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Wohlau, den 2. Juni 1874.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. Gorke. [1394]

Verdingung von Grabenarbeiten.

Die Räumung des Klodnitzcanales vom Einfluß des Beuthener Wassers bis zur Schleuse bei der Königlichen Eisengießerei Gleiwitz in einer Länge Länge von rot. 2480 met. soll an den Mindestfordernden im Wege der Licitation verdungen werden, wozu wir Termin auf **Mittwoch den 15. d. M., Vormittag 11 Uhr**, in unserem Amtslocale anberaumt haben, woselbst die Bedingungen zur Einsicht offen liegen. Auch können dieselben auf Verlangen gegen Erstattung der Copialien in Abschrift mitgetheilt werden. [87]

Eisengießerei Gleiwitz, d. 2. Juli 1874.
Königliches Hütten-Amt.

Zur II. Hypothek

(goldsicher) [123]

werden **4000 Thlr.** ohne Damno, nach der Provinz gesucht. Unterhändler verbeten. Offerten unter Chiffre P. B. Nr. 83 an die Exp. der Bresl. Ztg.

Aufgebot.

Folgende von der hiesigen Lebens-Pensions- und Leibrentenversicherungs-Gesellschaft Iduna ausgestellten Empfangs- resp. Versicherungsscheine:

1) Der Empfangsschein vom 28. September 1866, für den Arbeiter **Carl Langer** und dessen Ehefrau **Elisabeth** geb. **Schaer** in Brocke (Brockau) über Verpfändung der Versicherungsscheine Nr. 36996/97 Tab. XI. für ein Darlehn von 3 Thlr.,
2) der Depositenschein Nr. 3409 vom 3. Januar 1872 über Verpfändung der Police Tab. I a Nr. 51327 (über 1500 Thlr.) für ein der Frau **Marianne Freund** geb. **Goerke** in Beuthen gegebenes Darlehn von 160 Thlr.,
3) die Versicherungsscheine (Sterbekassenbücher) vom 19. Januar 1863 über je 50 Thlr., zahlbar nach dem Tode der Versicherten.
   a) Nr. 49594 der Frau **Beate Koppe** geb. **Heinrich**,
   b) Nr. 49595 des Korbmachermeisters **August Koppe** in Hundsfeld, [1379]

sind angeblich verloren gegangen.

Es werden auf Antrag der berechtigten Personen Alle, welche an die obigen Posten und die darüber ausgestellten Empfangs- resp. Versicherungs-Scheine aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen, aufgefordert, dieselben binnen 3 Monaten vom ersten Erscheinen dieser Bekanntmachung ab, spätestens aber in dem auf den **29. September d. J., Vorm. 11 Uhr,** vor dem Herrn Kreisgerichts-Rath **Bertram** an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 10, anberaumten Termine anzumelden, widrigenfalls die betreffenden Empfangs- resp. Versicherungs-Scheine für amortisirt erklärt werden.

Halle a.S., am 30. Mai 1874.
Königl. Kreis-Gericht, I. Abth.

Bekanntmachung.

Die **Zollhebestelle zu Prietzen** an der Bernstadt-Wilhelminenorter Chaussee, mit einer einmeiligen Hebebefugniß soll im Wege des Meistgebots für die Zeit vom 15. August c. bis 1. Juli 1877 verpachtet werden.

Zur Abgabe der Gebote ist ein Termin

auf Montag den 3. August c., Vormittags 10 Uhr,

im Königlichen Landraths-Amt angesetzt worden und werden Pachtbewerber hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß jeder Bieter eine Bietungs-Caution von 150 Thlr. zu erlegen hat.

Pacht- und Licitations-Bedingungen können vor dem Termine im Königlichen Landraths-Amte eingesehen werden. [118]

Oels, den 6. Juli 1874.
Der Königliche Landrath.
v. Rosenberg.

Mein Geschäftslocal

befindet sich von heute ab [384]

Carlsstr. 15, parterre,

im Hause der HH. **Wolff Sachs & Co.**

Breslau, den 1. Juli 1874.

Eugen Wienskowitz.

Zu Hochzeiten

sowie anderen Festlichkeiten halte meinen dazu geeigneten Saal bestens empfohlen. [716]

H. E. Suchan's Hotel,
(Eingang Altbüßer-Straße).

Subhastation

des 6336 □Fuß großen **Bauplatzes Friedrich-Carlstraße 18, in Breslau, am 13. d. Mts. 11 Uhr, im Saale 21 des Stadtgerichts.**

Caution 1000 Thlr. [451]

An der hiesigen katholischen Elementarschule ist **eine Lehrerstelle** mit anfänglich 250 Thaler Gehalt, welches von 5 zu 5 Jahren um je 62½ Thlr. bis zu 500 Thaler steigt, zu besetzen und wollen sich qualificirte Bewerber unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis incl. 18. Juli melden.

Frankenstein, den 2. Juli 1874.
Der Magistrat. [133]

Bekanntmachung.

Die der Stadtgemeinde Hirschberg gehörige Kretscham-Nahrung Nr. 8 zu Hartau, ½ Stunde von Hirschberg an der Chaussee gelegen, bestehend aus circa 19 Morgen Garten und Acker, Wohnhaus mit Schanklocal, 2 Gewölben, Tanzsaal, 5 Stuben, Schüttboden und Kammern, Stallung für 15 Pferde und 20 Stück Rindvieh, Scheune, Schuppen, Remise und Garten-Colonnade soll per 1. October c. verkauft werden. [1076]

Auf Wunsch können noch einige Morgen Wiese mit verkauft werden.

Kaufofferten nimmt der Stadtrath und Kämmerer Herr **Goebel** bis 1. September c. entgegen.

Hirschberg, den 3. Juli 1874.
Der Magistrat.

Geschäfts-Eröffnung!

Hiermit die ganz ergebene Anzeige, daß ich **am 10. d. M.** am hiesigen Orte, **Bahnhofsstraße Nr. 11**, im Hause des Herrn **Emanuel Brauer** ein

Destillations-Geschäft en gros

eröffnen werde.

Während ich die Herren Kaufleute und Gastwirthe von hier und Umgegend auf meine Fabrikate aufmerksam mache, versichere ich dieselben bei reellster Bedienung der solidesten Preise und bitte um geneigten Zuspruch. [124]

Kattowitz, den 7. Juli 1874.

Herrmann Avellis.

A. Berger aus Breslau,

Altbüßerstraße Nr. 3,

empfiehlt fertige Damenkleider in Seide und Wolle; Morgenröcke, Schärpen zu soliden Preisen. [1053]

Zur Zeit in Bad Landeck.

Frühe Rosen-Kartoffeln,

— Early rose —

liefert den Liter zu **1 Sgr.** frei Breslau ins Haus von 4 Liter ab das **Wirthschafts-Amt Klein-Tschansch.** [1071]

Geschlechtskrankheiten,

Syphilis, weißen Fluß, Hautausschl. und Flechten heilt **ohne Quecksilber gründlich** und in **kürzester Zeit.**

Auswärtige brieflich. [1057]

Dr. August Loewenstein,
Dominikanerplatz 1.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medizin. [2257]

Geschlechtskrankheiten,

Hautkrankheiten, Schwächezustände, Syphilis und deren Folgen werden stets mit sicherem Erfolge brieflich geheilt. **Dr. Harmuth, Berlin,**
[1017] **Prinzenstr. 62.**

Harnröhrenentzündung und verwandte Frauenkrankheit beseitigt unter Garantie gefahrlos binnen 3 Tagen gegen fr. Einsendung von 20 Rmark., incl. Besorgung der Medicamente und Instrumente. [758]

Dresden, Seestraße 8, II.
Dr. med. G. Neumann,
Special-Arzt für Geschlechts- und Hautkrankheiten.

Der Milchverkauf

aus Gläsern und literweise in meinen Kuhställen, [1028]

Holteistrasse Nr. 33,

hat begonnen. Gemolken wird Früh, Mittag und Abend. Auch empfehle ich den dazu gehörenden **Milchgarten** zur geneigten Benutzung. (H. 22048)

Max Wocke, Gutspächter.

Associé-Gesuch.

Für ein **Specerei-Geschäft** in einer frequenten Stadt Oberschlesiens wird ein **Socius** (Israel., unverheir.) mit einigem Einlage-Capital unter vortheilhaften Bedingungen gesucht. — Haupterfordernisse: Kenntniß der Branche, poln. Sprache, flotter Verkäufer. Offerten sub J. H. 76 an die Exped. der Breslauer Zeitung erbeten. [107]

Kauf- od. Associégesuch.

Ein erfahrener Kaufmann, vornehmlich der Eisenbahnbranche angehörend, wünscht ein solides Fabrikgeschäft zu übernehmen oder sich an einem solchen mit vorläufig 20—25 M. Einlage thätig zu betheiligen. Unter strengster Discretion. [1074]

Offerten sub J. G. 8659 befördert Rudolf Mosse, Berlin SW.

Ein in Berlin etablirter Kaufmann mit der Eisenbranche und der betreffenden Kundschaft aufs Genaueste bekannt, wünscht **die Vertretung eines leistungsfähigen Eisenwerkes** gegen Provision zu übernehmen; **beste Referenzen vorhanden.** Offerten unter D. 81 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [116]

☞ In der Nähe von Görlitz ist eine sehr schöne **Villa,** in einem 8 Morgen großen Park gelegen, nebst Gärtnerei, sowie 12 Morgen bestem Ackerland, sehr preiswürdig zu verkaufen, sämmtliche Möbel den Zimmern angepaßt, können mit übernommen werden. [1075]

Nähere Auskunft giebt **C. Erdmann** in **Görlitz**, Struvestraße 3, früherer Gutsbesitzer.

16,000 Thlr.

werden zur 1. Stelle auf ein hiesiges großes Grundstück mit Acker und Wiesen, pupillarsicher gesucht. [443]

Gefl. Offerten unter Nr. 82 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Meine beiden neben einander liegenden **Besitzungen in Kokoschütz,** von Loslau entfernt ¼ Meile, von Ratibor 2 Meilen, von Rybnik 2 Meilen, à 54 Morgen Acker, Wald und Wiese, sogenannte Mühle b. 110 Morgen Acker und Wiese nebst Badeanstalt und Restauration, **Wilhelmsbad**, beabsichtige ich getheilt oder im Ganzen mit vollständigem todten u. lebendigen Inventar und schöner Ernte zu verpachten oder bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen.

Der schönen und gesunden Lage wegen würden selbige sich namentlich für Pensionäre oder ältere Wirthschaftsbeamten eignen, die Freunde der Oeconomie sind, das Landleben dem Stadtleben vorziehen. [125]

Näheres direct bei mir zu erfahren.

F. Scholich
in Ratibor.

Zwei Rittergüter,

zu verkaufen, resp. auf hiesige Häuser zu vertauschen. [449]

Nur **Selbstreflectanten** erfahren das Nähere Vormittag zwischen 10 bis 12 Uhr bei **Herm. Sust**, Ring 38, part.

Ein Hôtel

in einer recht belebten Provinzial-Stadt mit großen **Localitäten**, als **Tanzsaal, Concert-Garten, Eiskeller, Stallung** ꝛc. ist wegen Krankheit des Besitzers baldigst **zu verkaufen.** Anzahl. 5—6000 Thlr.

Offerten sub Chiffre O. 778 befördert die Annoncen-Expedition **Bernh. Grüier & Co., Breslau, Riemerzeile 24.** [1069]

Ein in Nieder- oder Mittelschlesien befindliches flottes [86]

Destillationsgeschäft

mit Ausschank wird zu pachten oder zu kaufen gesucht.

Offerten unter H. B. 68 Briefk. der Breslauer Zeitung.

Ein Garten-Etablissement

in der Stadt, mit **Restauration, Tanz-Salon, Kegel-Bahn,** großer Wohnung, **2 Mal** wöchentlich **Tanz**, reger Verkehr auch im Winter, ist bei drei bis vier Tausend Thlr. Anzahlung zu verkaufen, sofort oder später zu übernehmen. Näheres durch Adressat A. M. Bromberg poste restante.

Die Pachtung eines Gutes

in Niederschlesien soll auf die Dauer von 10 Jahren, wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes, mit voller Ernte und completem Inventar sofort cedirt werden. [1003]

Das Gut hat 180 Morgen des schönsten Weizenbodens, 10 Morgen 2schürige Wiesen und liegt in der unmittelbaren Nähe einer Kreis- und Garnisonstadt. Zur Uebernahme der Pacht ist ein Capital von 5000 Thlr. erforderlich. Reflectanten wollen ihre Adressen unter **Z. 225** in der Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Breslau** niederlegen.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Breslauer Börse vom 8. Juli 1874.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	106 B	—
do. Anleihe..	4½	—	—
do. Anleihe..	4	100½ B.	—
St.-Schuldsch..	3½	94 B	—
do. Präm.-Anl.	3½	127¼ B.	—
Bres. Stdt.-Obl.	4	94 bz	—
do. do.	4½	100 G.	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86¼ bzB.	—
do. do.	4	95⅞ à6⅛ à6bz	—
do. Lit. A....	3½	—	—
do. do.	4	95¾ à6 bzB.	—
do. do.	4½	101⅜ bzG.	—
do. Lit. B....	4	—	—
do. Lit. C...	4	I.96B II95¾B.	—
do. do. ...	4½	101½ bzB.	—
do. (Rustical)	4	I.95à5¼ bzG.	—
do. do.	4½	101⅝ B[3½ %	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95⅞ bzB[95¼	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—[bz II.95¼	—
Rentenb. Schl.	4	99 bz [bz	—
do. Posener	4	98¾ G.	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	90 G.	—
do. do.	4½	98½ B.	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95¼ bz	—
do. do.	5	99 B.	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1882)	6	—	97 G.
do. (1885)	5	—	103⅛ G.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. do.	5	—	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	63¾ B.	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	68⅛ à¼ bzB.	—
do. Loose 1860	5	103½ B.	—
do. do. 1864	—	—	90⅞ B.
Poln. Liqu.-Pfd.	4	68 G.	—
do. Pfandbr.	4	—	80⅝ B.
do. do.	5	—	80½ G.
Russ.-Bod.-Crd	5	—	—
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	43¾ G.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br. Schw.-Frb.	4	101 B.	—
do. neue	5	95¼ B.	—
Oberschl. ACD	3½	160 B.	—
do. B.	3½	—	—
do. D.n.Em.	—	—	—
R.O.-U.-Eisenb.	4	118 B.	—
do. St.-Prior.	5	117¼ à½ bz	—
Br. Warsch. do.	5	—	38⅞ G.

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger....	4	93 G	—
do.	4½	100¼ bz	—
do. Lit. G.	—	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	87 B.	—
do. Lit. C u. D.	4	94¾ bz	—
do. 1873.	5	—	—
do. Lit. F....	4½	101¼ B.	—
do. Lit. G....	4½	100¾ bz	—
do. Lit. H....	4½	101¼ B.	—
do. 1869.....	5	104 etbz	—
do. Ns. Zwb..	3½	—	—
do Neisse Brieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	103¾ B.	—
R.-Oder-Ufer	5	103⅛ B.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Ludw.-B..	5	113½ B.	—
Lombarden ...	4	79 G.	pu79⅜ à¼ bz
Oest. Franz. Stb.	4	—	—
Rumänen St.-A.	4	39½ bzG.	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr. - Schles. Central-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bres. Börsen.. Maklerbank	4	—	95 G.
do. Cassenver.	4	—	—
do. Discontob.	4	77¼ etb. Ende [78 G	—
do. Handels- u. Entrep.-G.	4	—	73 B.
do. Maklerbk.	4	—	80 B.
do. Makl.-V.-B.	4	—	90 G.
do. Prv.-W.-B.	4	—	62 B.
do. Wechsl.-B.	4	70 B.	—
Ostd. Bank...	4	—	70½ B.
do. Prod.-Bk.	4	—	17½ B.
Pos.-Pr. Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	80 G.
Schls. Bankver.	4	105½ G.	—
do. Bodencrd.	4	83½ B.	—
do. Centralbk.	4	68 B.	—
do. Vereinsbk.	4	—	90½ B.
Oesterr. Credit	4	133½ G.	pu133⅜ à⅝ à34 [bzG.
Oberschl. Bank		—	—
Obrschl. Crd.-V.		—	—

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	28 G.	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb. G.	4	—	45 G.
Donnersmhütte	4	—	52½ G.
Laurahütte....	4	122½ G.	pu 122½ à¾ bz
Moritzhütte ...	4	45 G.	—
Obe. Eisb.-Bed.	4	—	59 G.
Oppeln Cement	4	—	42 B.
Schl. Eisengies.	4	—	16 G.
do. Feuervers.	4	—	210 G.
do. Immob. I.	4	—	67 B.
do. do. II.	4	—	68½ B.
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	92¾ bz	—
do. Tuchfabrik	4	—	20 G.
do. Zinkh.-Act.	5	—	93⅝ G.
do. do. St.-Pr.	4½	—	94¾ G.
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	64 B.	—
Ver. Oelfabrik.	4	65 B.	—
Vorwärtshütte.	4	—	—

Fremde Valuten.

Ducaten......	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. Währung.	90⅞ à91 bzB.	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill.	93¾ bz	—

Wechsel-Course vom 8. Juli.

Amsterd. 250 fl.	3½	kS.	142⅞ G.	—
do. do.	3½	2M.	141⅞ bz	—
Belg. Plätze ..	4	kS.	—	—
do. ..	4	2M.	—	—
London 1L. Strl.	2½	kS.	6.23⅝ bz	—
do. do.	2½	3M.	6.22½ G.	—
Paris 300 Frcs.	4	kS.	80 11/12 G.	—
Warsch 100S. R	—	8T.	93½ G.	—
Wien 150 fl...	5	kS.	90¾ G.	—
do. do.	5	2M.	89¾ G.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine			mittle			ordinäre.		
Weizen weisser........	9	3	—	8	27	—	8	12	—
do. gelber........	8	25	—	8	22	6	8	10	—
Roggen..............	7	8	—	6	27	6	6	5	—
Gerste..............	7	6	—	6	25	—	6	10	—
Hafer...............	6	25	—	6	15	—	6	5	—
Erbsen..............	6	15	—	6	5	—	5	27	6

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von
Raps und Rübsen
Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps...............	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Winter-Rübsen..........	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sommer-Rübsen..........	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dotter.............	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schlaglein............	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Heu 50—52 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 10—11 Thlr.
pr. Schck. à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 9. Juli.
Roggen 59½ Thlr., Weizen 90, Gerste 71, Hafer 61, Raps 85, Rüböl 19⅔, Spiritus 24½.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 24⅝ B. 24½ G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 22 Thlr. 22 Sgr. 5 P. B.
dito dito 22 „ 15 „ 6 „ G.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.